

tonart

Nr. 21 | Dezember 2006 | Zeitschrift der Staatlichen

Jugendmusikschule Hamburg

Happy Hour auf der Queen Mary 2
Das Alsterhaus unterstützt die JMS s. 4

Die Jugendmusikschullehrerin
kommt nie allein Zehn Jahre
Kooperation mit den Grundschulen s. 7

Wie läuft der Gruppenunterricht?
Pro und Kontra s. 8

Danke, dass du mich erinnerst,
dass ich noch lebe! Musikprojekt von
Magdalena Abrams in Equador s. 14

Beziehungen gestalten Erste bundes-
weite Fachtagung Musiktherapie an
der JMS s. 25

Weltstar Evelyn Glennie in der
Jugendmusikschule s. 26



Wie übt man piano und forte spielen? Gar nicht.

Um perfekt leise und laut zu spielen, brauchen Sie viel Gefühl und Übung – oder eine hervorragende Stummschaltung; zum Beispiel das „Silent“-System von Yamaha. Außerdem finden Sie bei uns Pianos und Flügel von Bechstein, Blüthner, Schimmel und Yamaha auf über 700 m², eine große Auswahl an Miet- und Gebrauchsinstrumenten sowie unseren sehr persönlichen Service.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117 · 20357 Hamburg · Tel 040.43 70 15 / www.Pianohaus-Truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

auf einer Tagung, die von einem bekannten Cellisten geleitet wurde, war ich Zeuge einer aufschlussreichen Äußerung. Der Cellist hatte gerade berichtet, dass sein Anfang recht mühsam war, dass er ungünstige Lehrer hatte und das Cellospiel mehrfach aufgeben wollte. Ein Teilnehmer fragte, wie es dann kam, dass er trotzdem weitergemacht hat. Die Frage verwirrte den Cellisten augenscheinlich, und er bat, in Ruhe nachdenken zu dürfen. Am nächsten Morgen würde er antworten.

Das tat er dann auch. Zur Überraschung der Teilnehmer sagte er: »Es war die Oma!« Immer wenn er ins Wohnzimmer ging, um Cello zu üben, sei ihm die Oma gefolgt, hätte sich aufs Sofa gesetzt, von wo sie stumm, aber freudig lächelnd zugehört hätte. In der letzten Nacht sei ihm klar geworden, dass ihm das augenscheinlich sehr wichtig war und er deswegen immer wieder gern das Cello in die Hand genommen hätte.

Liebe Eltern,
gemütlich hinsetzen, zuhören, Interesse und Freude zeigen sind die beste Unterstützung, die Sie uns geben können!

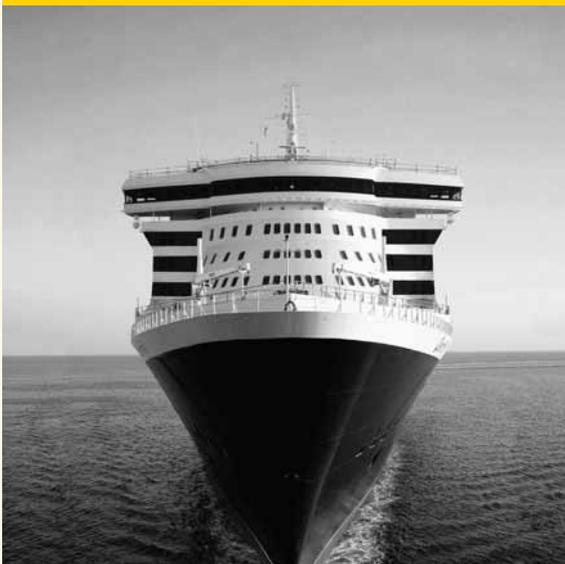
Es grüßt Sie herzlich, Ihr

Susanne Schmitz

Inhalt

Aktuelles	4
Happy Hour auf der Queen Mary 2	4
Interview mit Claudia Leske, Alsterhaus	5
Interview mit Senatorin Frau Dinges-Dierig	6
VHGS	7
Und die JMS-Lehrerin kommt nie allein!	7
Gruppenunterricht	8
Wie läuft es mit dem Gruppenunterricht?	8
Multidimensionaler Musikunterricht	9
Kooperationen	10
Eine Projektwoche der besonderen Art	10
Kooperation mit der Brecht-Grundschule	10
Gitarrenkurs Gymnasium Corvey	11
Begabtenförderung	12
Nachwuchsstars im Konzert	12
Musikalische Spitzenbegabungen und Schulstruktur	12
Jugend musiziert	13
Spezial: Musikschule in Ecuador	14
Schulzeitverkürzung	16
80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg	17
Kaleidoskop	18
»Tage der offenen Tür«, Familientag, Fanny Hensel	18
KinderSingen im Michel, Schiffchen-Fest	19
Blockflötenwochenende, Tag der Neuen Musik	20
KinderSingen »Bubu der Bär« in der Laeiszhalle	21
jugend künste schule	22
Konzerte der Lehrkräfte	23
Stadtbereich	24
Bergedorf-Billstedt hat eine neue Zentrale!	24
Musiktherapie	25
Erste bundesweite Fachtagung	25
Fachbereiche	26
Percussion-Weltstar trifft Schüler der JMS	26
Der erfahrbare Atem	26
Flügel fest	27
Werkstattvortrag der Rhythmik-Fachgruppe	28
Hexen, Monster, Nachtgestalten	28
Gitarren-Ensemblefest	29
15 Jahre Neuer Knabenchor	30
Improvisation: Interview mit Nicola Kruse	31
YUS – Young Urban Strings, Solmisation	32
Das magische Schwert	33
Holz-Bläserklasse, Zehn Jahre Kleynjahns-Ensemble	35
Wettbewerbe	36
MusikSchulVerein	37
Rhythmik für Erwachsene	37
Wenn man Frust hat, kann man spielen	37
Spiel und Realität im Jamliner	38
Am Sonntagabend wird musiziert!	40
Kollegium	41
Marktplatz	42
Wegweiser	46

Inhalt



Happy Hour auf der Queen Mary 2
28 100 Euro für »Jedem Kind ein Instrument« S. 4



Spezial JMS-Schülerin Magdalena Abrams baut
in Ecuador eine Musikschule auf. S. 14



Fachbereiche Auftakt einer neuen Reihe von
Künstler-Schüler-Begegnungen: Percussion-Weltstar
Evelyn Glennie an der JMS. S. 26

Wir träumen davon, »unsere« Grundschüler mit »ihren« Instrumenten bei der Eröffnung der Elbphilharmonie präsentieren zu dürfen. Wir danken Frau Claudia Leske vom Alsterhaus für ihr Engagement und sehen es als fantastisches Beispiel für Public Private Partnership in Hamburg an. Die Früchte werden reifen – und von sich hören lassen!

28 100 Euro für »Jedem Kind ein Instrument« – die Jugendmusikschule sagt Danke!



Happy Hour auf der Queen Mary 2

Das Alsterhaus unterstützt die Jugendmusikschule

»Mir liegt die Kinder- und Jugendkultur ganz besonders am Herzen«, sagte Alsterhaus-Geschäftsführerin Claudia Leske und kündigte an: »Da wollen und werden wir unterstützen.«

Intensive Gespräche mit Wolfhagen Sobirey, dem Direktor der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, wurden geführt. Und schnell war klar: Die Chemie zwischen dem Leiter der »vorbildhaften Schulstätte« (Claudia Leske) am Mittelweg und der Chefin des Traditionswarenhouses am Jungfernstieg stimmte. Das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« in Hamburg war geboren. »Wir werden mit verschiedenen Aktionen helfen, dringend benötigte Gelder für die Anschaffung neuer Instrumente bereitzustellen«, versprach Claudia Leske.

Gesagt, getan. Anlässlich der Alsterhaus-Geburtstagswochen ging es los. Über 250 Unterstützer kamen am 25. August zur »Alsterhaus Happy Hour« zusammen. Eintritt pro Person: mindestens 100 Euro. Mit dem Erlös der Veranstaltung sollte das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« auf den Weg gebracht werden.

Bei einem Empfang im Atlantic Kempinski wurden die Gäste zunächst von Hotel-Direktor Sebastian Heinemann auf eine Zeitreise in die Vergangenheit mitgenommen. Nachdem sich alle vor Ort ein Bild davon gemacht hatten, wie man früher stilvoll reiste und logierte, ging es anschließend auf das Partydeck der Queen Mary 2, den Luxusliner, den bereits Hunderttausende Hamburger bewundert haben. Hier wurden sie von Captain Bernard Warner höchstpersönlich willkommen geheißen. Gottfried Böttger, Hamburgs Kult-Pianist, sorgte für die passende Musik.

Am Abend stand dann im Alsterhaus ein weiteres Highlight auf dem Programm: der Caveman, das erfolgreichste Solo-Theaterstück Deutschlands. Wenn Caveman die Unterschiede zwischen Mann und Frau erklärt, bleibt kein Auge trocken. Im Schmidts TIVOLI sorgt das Stück seit fünf Jahren für volle Ränge und Zwerchfell-attacken. Nach Caveman rundete ein festliches Büfett den Tag ab. Gelohnt hatte sich die »Alsterhaus Happy Hour« auch für die Jugendmusikschule.

Nach dem Auftritt Cavemans überreichte Claudia Leske dem Leiter der Jugendmusikschule einen ersten Scheck über 25 000 Euro. »Dass bereits der erste Schritt unserer gemeinsamen Initiative solch ein Ergebnis gebracht hat, macht mich glücklich«, sagte Wolfhagen Sobirey. Tatsächlich waren sogar 28100 Euro zusammengekommen, wie anschließend gezählt wurde. Ein wunderbarer Schlusspunkt für einen höchst ereignisreichen Tag!

Dem noch weitere Höhepunkte folgen sollen. Ab sofort hat Kultursenatorin Prof. Dr. Karin v. Welck die Schirmherrschaft von »Jedem Kind ein Instrument« übernommen. Frau v. Welck: »Ich unterstütze das Projekt, »Jedem Kind ein Instrument« mit großer Überzeugung. Denn gerade für Kinder und deren Entwicklung ist der aktive Umgang mit Musik unendlich wichtig. Trompete, Geige – überhaupt ein Instrument – zu lernen ist eine Erfahrung, die tiefe Spuren hinterlässt und nachhaltig wirkt. Ich danke dem Alsterhaus sehr, dass es sich so vorbildlich für dieses wichtige Thema einsetzt.« ws



Interview mit Claudia Leske, der Geschäftsführerin des Alsterhauses

Das Alsterhaus kooperiert bei der Aktion »Jedem Kind ein Instrument« mit dem Landesmusikrat Hamburg, der Hochschule für Musik und Theater und vor allem mit der Staatlichen Jugendmusikschule am Mittelweg, der ersten Adresse für Musikunterricht in Hamburg. – So ist es im Magazin des Alsterhauses, neueste Ausgabe, zu lesen.



Claudia Leske
Geschäftsführung Alsterhaus

Den Auftrag, nun ein Interview mit Claudia Leske, der Chefin des Alsterhauses, zu führen, nahm der tonart-Redakteur mit etwas Unbehagen an. Geschäftsführer, kalte Entscheidungen, Termenschwierigkeiten – das ist nicht die Welt eines Musikers. Doch nichts von alledem. Ein Termin ist in Sekunden vereinbart, und noch auf der Suche nach der richtigen Tür kommt dem Musiker eine freundliche, ja herzliche Frau entgegen und bittet ihn ins Allerheiligste, bietet ihm Mineralwasser mit oder ohne Kohlensäure an und lächelt. Der Interviewer vergisst prompt, das Mikrofon einzuschalten. So folgt nun ein Gedächtnisprotokoll, das dem Autoren nicht schwer fällt; er erinnert sich nämlich ausgesprochen gern an dieses Gespräch.

tonart Frau Leske, Sie haben die Jugendmusikschule unterstützt mit der »Queen-Mary-Aktion«, einem sehr arbeits- und organisationsintensiven Projekt. Warum tun Sie das als Leiterin eines kommerziellen, profitorientierten Unternehmens?

CL Wer Gewinne macht, hat auch Verpflichtungen. Wir haben eine Möglichkeit gesucht und gefunden, uns in Hamburg zu engagieren. Wie kann man das besser tun als an Hamburgs Kindern?! Wir erfuhren, dass viele Eltern nicht in der Lage sind, ihren musikalischen Kindern ein Instrument zu kaufen. Die sind uns ebenso wichtig wie unsere wohlhabenden Kunden. Also sind wir gerne dem Vorschlag gefolgt, Leih-

instrumente zu finanzieren. Musizieren ist ja so wichtig für die Entwicklung kindlicher Kreativität und Intelligenz. Dass ich selbst in jungen Jahren leider nicht die Gelegenheit dazu gehabt habe, bedaure ich jetzt sehr.

tonart Wie ist heute Ihr Verhältnis zur Musik?

CL Erst als Erwachsene habe ich einmal auf einer ewig-langen Bahnfahrt Puccinis »La Bohème« von vorn bis hinten durchgehört. Dieser Kampf gegen die Langeweile hat sich bei mir in Liebe zur Musik gewandelt.

tonart Sie kennen natürlich Hamburgs Renommier-Projekt, die Elbphilharmonie. Was halten Sie davon?

CL Wir wurden gebeten, die Elbphilharmonie finanziell zu unterstützen. Ich habe Nein gesagt, da wir gerne etwas für Kinder und Kultur tun wollten. Vielleicht spielen die Kinder, die von Ihnen ausgebildet werden, in der Elbphilharmonie. Dann haben wir auch etwas für die neue Hamburger Institution getan.

tonart Sie nennen das Alsterhaus »Ein gutes Stück Hamburg«. Trifft das auch auf die JMS zu?

CL Aber ja! 2012 feiern wir den 100. Geburtstag des Alsterhauses. Vielleicht können wir ihn mit dem der Hamburger Ur-Musikschule zusammen begehen. (A. d. R.: Um die Kompatibilität der Termine wird noch gerungen.)

tonart Kunst und Kommerz, Kultur und Profit – wie geht das zusammen?

CL Wir verkaufen hier schöne Dinge, man

könnte sagen »nur schöne« Dinge. Die meisten unserer Kunden brauchen zum Leben nicht wirklich das, was sie bei uns erstehen. Also haben sie natürlich kein vitales Bedürfnis nach unserem Angebot. Sie wollen sich »nur« freuen an dem, was sie sich leisten. Freude ist aber eine gute Emotion. Die müssen wir wecken und ansprechen. Musik ist dazu bestens geeignet.

tonart Sie meinen sicher nicht die Hintergrund-Berieselung aus dem Lautsprecher?

CL O nein. Ich habe erlebt, dass Musik direkt zum Herzen spricht, und zwar umso intensiver, wenn sie leibhaftig aufgeführt wird.

tonart Den Verkauf schöner Ware mit schönen Tönen zu assoziieren, ist sicher besser, als Bedürfnisse durch die Abbildung blanker Haut zu wecken, wie es in der Werbung so oft geschieht.

CL Auf jeden Fall!

tonart Sie wollen also musikalische Aufführungen in Ihren Verkaufsräumen ermöglichen?

CL Genau. Das Projekt »Musikalarm«* ist als nächstes geplant.

tonart Könnten Sie sich auch kleinere Aufführungen vorstellen, die nicht so viel Organisation verlangen und öfter stattfinden könnten?

CL Klar, immer. Wir haben im Erdgeschoss unseren Flügel jederzeit zur Verfügung. Wann wollen Sie spielen? (A. d. R.: Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.) CB

* Lassen Sie sich überraschen!

Das Projekt »Jedem Kind ein Instrument«

Es begann 2003 in Bochum. Die Musikschule Bochum bietet im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts mit der Zukunftsstiftung Bildung jedem Kind instrumentalen Gruppenunterricht an. Das Projekt dauert zwei Jahre. Die Kinder erhalten eine spielerische Einführung in die Musik und lernen verschiedene Instrumente kennen. Danach erhält jedes Kind ein Musikinstrument seiner Wahl, das es mit nach Hause nehmen kann. Der Instrumentalunterricht findet in Kleingruppen statt. Die Instrumente werden den Kindern leihweise überlassen. Die Gelder zum Ankauf der Instrumente stellt die Zukunftsstiftung Bildung zur Verfügung. Die Eltern

zahlen für den Unterricht monatlich 25,- Euro.

Die Vorstellung, allen Kindern ein Instrument in die Hand zu geben, wird natürlich Wunschvorstellung bleiben, da nicht alle Kinder diese Förderung erhalten wollen. In den Planungen geht man davon aus, dass ca. 50% der Kinder erreicht werden. Das Projekt begann 2003 an zehn Grundschulen. In jedem Schuljahr kommen zehn weitere Schulen hinzu. Die Förderschulen sind seit 2004 in das Projekt einbezogen.

Warum dieses Projekt?

Was in der »bildungssensiblen« Phase des Grundschulalters versäumt wird, kann später nicht mehr ohne weiteres nachgeholt werden. Und die Lage des Musikunterrichts an den Grundschulen ist meist de-

solat: Es sind kaum Musiklehrer vorhanden, und der selten stattfindende Musikunterricht wird in der Regel fachfremd erteilt. Die besten pädagogischen Wirkungen hat Musikunterricht, wenn die Kinder unmittelbar mit einem Musikinstrument umgehen und versuchen, damit Musik zu machen. Davon ist die Mehrzahl der Grundschulen aber sehr weit entfernt. In Hamburg wird das Projekt von der Jugendmusikschule durchgeführt, in Kooperation mit der Zukunftsstiftung Bildung, der Hochschule für Musik und Theater, dem Landesmusikrat und der Akademie für Musik und Kultur Hamburg. HJW/WS

→ Mehr Informationen unter www.jedem-kind.de



»Ich glaube, dass wir die Zusammenarbeit zwischen Schulen und JMS noch erheblich verbessern können.«

Ein Interview mit der Senatorin für Bildung und Sport, Frau Alexandra Dinges-Dierig, steht schon lange auf der Wunschliste der tonart-Redaktion. Jetzt ist es so weit. Terminprobleme? Keine Rede. Ein Anruf beim Pressesprecher genügt und das Date steht. Hätten wir eigentlich auch schon früher mal probieren können. So findet sich der Musiklehrer Christian Böhme (tonart) am Freitagmorgen im 16. Stock der Bildungsbehörde wieder bei Kaffee und Apfelsaft und sieht sich seiner obersten Dienstherrin gegenüber, die ihn freundlich begrüßt.

tonart Danke, Frau Senatorin, dass Sie sich die Zeit nehmen, der tonart einige uns wichtige Fragen zu beantworten.

Dinges-Dierig Gerne.

tonart Wie wichtig ist Ihnen die Jugendmusikschule?

Dinges-Dierig Ja, sehr wichtig! Ich glaube, das wissen wohl auch alle JMS-Mitarbeiter. Meiner Meinung nach ist es für die Ausbildung der Kinder ganz wichtig, neben all den anderen musikfördernden Einrichtungen in Hamburg eine solche »musikalische Zentrale« zu haben, die auf breiter Fläche die Familien erreicht und erreichbar ist. Wie gut die JMS arbeitet, kann ja jeder in den Preisträgerlisten des Wettbewerbs »Jugend musiziert« verfolgen. Die JMS-Schüler finden sich bis zum Bundeswettbewerb auf den vordersten Plätzen. Das ist uns und allgemein durchaus bekannt. Wie sehr dem Senat die Musikpflege am Herzen liegt, sehen Sie auch daran, dass wir jetzt Ressort-übergreifend mit Frau von Welck (Kultursenatorin) das große Rahmenkonzept der Kinder- und Jugendkultur laufen haben. Dabei spielt die JMS natürlich eine große Rolle. Ich habe mich auch gleich zu Beginn der Legislaturperiode dafür eingesetzt, das schon Jahre (A. d. R.: 14 Jahre) dauernde Ärgernis der überhöhten Pflichtstundenzahl bzw. Unterbezahlung zu bereinigen.

tonart Wir, das JMS-Kollegium, haben das neue Arbeitszeitmodell durchaus mit Dankbarkeit registriert, denn es bringt uns ein paar Euro mehr auf dem Gehaltszettel. Leider war damit aber, um höhere Gebühreneinnahmen zu erreichen, die zwangsweise Vergabe von ausschließlichem Gruppenunterricht in sehr kurzen Unterrichtseinheiten zum Unterrichtsbeginn für mindestens ein Jahr verbunden. Dagegen herrscht im Kollegium aus gutem Grund starker Widerstand, weil viele Schüler so nur eingeschränkt ausgebildet werden können.

Dinges-Dierig Wie Sie wissen, wacht auch über der BBS (Behörde für Bildung und Sport) der Rechnungshof. Er erwartet höhere Einnahmen von der JMS. Mit dem Leiter der JMS haben wir in langen Sitzungen vereinbart, wie höhere Einnahmen zu erwirtschaften sind. Mit dem Gruppenunterricht wollen wir einerseits mehr Kinder erreichen, andererseits genügend Geld einnehmen, um den Betrieb der JMS auf Dauer fortführen zu können. Außerdem spielt hier die motivationsfördernde Wirkung des Gruppenunterrichts eine wichtige Rolle.

Wir müssen uns auch dem Vergleich mit anderen ähnlichen Einrichtungen stellen und dann sehen, ob dies die richtige Strategie war.

tonart Dürfen wir Sie, Frau Senatorin, vielleicht öfter bei unseren Veranstaltungen begrüßen, um Ihnen die Ergebnisse unserer Arbeit sozusagen hautnah zu präsentieren?

Dinges-Dierig In den vergangenen Jahren habe ich versucht, es einzurichten, dass ich wenigstens an einem Tag des Landeswettbewerbs »Jugend musiziert« dabei war. Der ist natürlich keine ausschließliche JMS-Veranstaltung, wird aber auch auf den vordersten Plätzen von ihren Schülern dominiert. Das ist mir eine große Freude, denn ich sehe, was für eine gute Arbeit dort geleistet wird.

tonart Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Präsenz bei unseren Veranstaltungen ähnlich gewichten würden, wie bei Sportveranstaltungen, die ja auch in Ihr Ressort fallen.

Dinges-Dierig Das ist überhaupt nicht die Frage. Entsprechend der Menge unserer Verpflichtungen muss zwischen Schulen und Sport gewichtet werden. Und die JMS ist ja auch nur eine von vielen Schulen im Lande, wenn auch eine besondere. Ich glaube aber, dass wir die Zusammenarbeit zwischen Schulen und JMS noch erheblich verbessern können.

tonart Das sollte meine nächste Frage sein: Könnten wir nach dem Vorbild der »Brecht Schulen« einrichten, dass Schüler für z. B. ihre Geigenstunde den Unterricht verlassen dürfen und diese im selben Gebäude bekommen?

Dinges-Dierig Das ist überhaupt kein Problem und schon seit langem möglich. Wir haben ja für die Bereiche Musik, Kultur und Sport eine Rahmenvereinbarung geschlossen, die das ermöglicht. Ich weiß allerdings nicht, ob die JMS sie unterzeichnet hat.* Vorgeesehen ist, dass sportliche Trainings im Verein genauso wie Instrumentalunterricht in der allgemeinen Unterrichtszeit stattfinden können. Es muss nur umgesetzt werden.

tonart Woran krankt die Umsetzung?

Dinges-Dierig Ich weiß es leider nicht.

Was wir nicht leisten können, ist, der JMS einen bestimmten Stundensatz für ihren Unterricht zu garantieren. Darum geht es ja auch nicht. Die Schulen haben einen Betrag zu ihrer Verfügung, den sie selbst verwalten. Es geht darum, dass Schüler, die in der JMS

schon ihren Unterricht erhalten, das nicht additiv machen müssen, sondern, während andere z. B. Fußball spielen, eben Klavier spielen lernen können. Das ist eigentlich ein Stück weit privat im Rahmen des Öffentlichen.

tonart Wissen denn die Schulleiter, dass diese Möglichkeit besteht?

Dinges-Dierig Davon bin ich überzeugt. Schließlich funktioniert das Modell im Sport-Bereich bereits bestens. Die Organisation vor Ort können wir hier nicht vom »grünen Tisch« aus machen. Dazu fehlen uns die Informationen im Detail. Das müssen die beteiligten Personen an Ort und Stelle machen. Die Möglichkeiten stehen offen.

tonart Was müssten wir denn tun, um die Kooperation in die Tat umzusetzen?

Wir haben nämlich größte Probleme mit den langen Schulzeiten. Abends um halb fünf, nach acht Stunden Unterricht ist kaum noch ein Schüler in der Lage, konzentriert zu musizieren.

Dinges-Dierig Ich würde vorschlagen, dort, wo der JMS-Unterricht stattfindet, mit den Schulleitern zu sprechen. Schließlich werden die allgemein bildenden Schulen ja entlastet, weil Sie ihnen Unterricht abnehmen. Es müsste also in deren Interesse liegen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

tonart Ich freue mich sehr, das aus Ihrem Munde zu hören.

Dinges-Dierig So war es von Anfang an gedacht. Setzen Sie's um!

tonart Was wünschen Sie sich von uns sonst noch für die Zukunft?

Dinges-Dierig Das ist für mich schwer zu sagen, weil ich nicht vom Fach bin. Aber vielleicht könnte die JMS eine führende Rolle übernehmen bei der Koordination aller Musik unterrichtenden Institutionen und dazu beitragen, dass zugunsten der Kinder mehr und intensiver Hamburg-weit zusammengearbeitet wird. »Klingendes Museum«, Konservatorium, private Kräfte, Schulen – so viele spielen auf diesem »Klavier«. Die Wunschliste bleibt nach oben offen. Aber laden Sie doch mal alle ein.

*A. d. R.: Der Landesmusikrat ist aufgefordert, diese zu unterzeichnen, nicht die JMS. Das Präsidium verweigert bisher die Unterschrift. Es möchte die Empfehlung aufgenommen sehen, dass »ausbildungsgemessene« Vergütungen zumindest »angestrebt« werden.

Unser Unterricht macht glückliche und zufriedene Kinder!



12 Tanzlehrerinnen schickt die JMS in die Grundschulen



Und die JMS-Lehrerin kommt nie allein!

Zehn Jahre Kooperation der Staatlichen Jugendmusikschule mit den Grundschulen

Hurra! Wir feiern 10-jähriges Bestehen! Aber wie fing alles an? Mit der Geburt der Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHGS, Unterricht verlässlich von 8 bis 13 Uhr) begann für viele Schüler und Schülerinnen ein fünfstündiger Unterrichtstag. Einige Eltern befürchteten anfangs zwar eine eventuell zu hohe Belastung ihrer Kinder. Viele freuten sich aber auch, ihr Kind endlich in geregelter Zeit betreut zu wissen.

Am Anfang stand die Frage: Durch welche Unterrichtsfächer sollen die Stunden in der Woche aufgestockt werden? Eine Antwort lag auf der Hand – z. B. mehr musische Schulung. Zusätzlich zum Lesen, Schreiben und Rechnen sollen Kinder in der Schule auch emotional und ästhetisch gefördert werden. Insbesondere sollten jetzt die Musikangebote der Schulen vielfältiger und attraktiver werden. Natürlich geht es auch um die Vermittlung sinnvollen Freizeitverhaltens. Ab sofort bekamen Grundschul Kinder ohne Zusatzkosten die Möglichkeit, in der Schule mit mehr Musik aufzuwachsen.

Im Januar 1996 wurde an sieben Hamburger Grundschulen ein Pilotprojekt gestartet. Erfahrungen wurden zusammengetragen und besprochen. Alle waren sich einig: Im August kann es richtig losgehen!

Die Kooperation zwischen der JMS und den Grundschulen begann in Bergedorf, Mümmelmannsberg, Neuwiedenthal, Finkenwerder und an einigen Sonderschulen. Wir starteten mit 17 Schulen, 1400 Schülern und 20 Lehrkräften.

Durch die Halbgruppenbetreuung war ein hochqualitativer Unterricht möglich, der sich unter den Schulen in Hamburg inzwischen herumgesprochen hat. Mittlerweile, zehn Jahre später, unterrichten knapp 80 Lehrkräfte an ca. 74 Schulen. Die JMS erreicht wöchentlich ca. 7000 Grundschul Kinder!

Und im Gegensatz zu den vielen Einzelpersonen, die verstärkte Zusatzangebote an den Grundschulen anbieten, kommt die JMS-Lehrerin nie allein! Immer bringt Sie die große Jugendmusikschule gleich mit: Die Lehrkräfte der JMS veranstalten mit anderen Grundschulen zusammen regelmäßig Kinderkonzerte, besuchen mit ihren Klassen die Tage der offenen Tür der Jugendmusikschule, wo die Kinder Konzerte erleben und Instrumente ausprobieren

können, und den Liederkalender, den die JMS zusammen mit dem Landesmusikrat und anderen den Schulen anbietet, tragen vor allem die JMS-Lehrkräfte in die Schulen.

Die Eltern freuen sich über die positiven Entwicklungen, die die musischen Fächer bei ihren Kindern erkennen lassen. Viele Schüler tragen die gelernten Fähigkeiten zu Hause vor oder wirken an zahlreichen Aufführungen mit. Das stärkt das Selbstbewusstsein. Und auch die Eltern sind stolz.

Ein Renner ist BIG TON trifft MAC TANZ, die jährliche Veranstaltungsreihe der VHGS-Klassen der JMS. Mittlerweile findet dieses Mitmachspektakel für Hamburger Grundschulen immer drei Tage lang auf Kampnagel statt. Immer ist es ausverkauft, dreimal sind über 800 Plätze mit Schulkindern besetzt. Schulklassen gestalten die Bühnenshow, alle Schulen bekommen Lieder zum Mitsingen vorher zugesandt und üben sie mit den Kindern. Meist tobt, singt und tanzt der ganze Saal. Termin für 2007: 1. bis 3. April. Thema: »Atlantis«.

Welche Fächer unterrichten die Musikschullehrkräfte? Elementare Musikerziehung, Tanz, Rhythmik, Orff-Instrumente, Singklassen, Musiktheater, Streicher-, Bläser-, Gitarren-, Blockflöten-, Keyboard- und Perkussionsklassen sowie Musiktherapie.

Um den Alltag an den Grundschulen gut zu meistern, bietet die JMS ihren VHGS-Lehrerinnen und -Lehrern regelmäßig Fortbildungen an, die vom Kollegium gern genutzt werden. So bleiben sie immer auf dem neuesten Stand und können pädagogisch sicher mit den Problemen und Wünschen der Kinder umgehen.

Die Jugendmusikschul-Lehrkräfte sind aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Die JMS-Lehrerinnen und -Lehrer gestalten nicht nur ihren Unterricht, sondern präsentieren die Schule auch nach außen durch Beiträge bei Einschulungen, Sommerfesten, Weihnachtsfeiern, Abschlussfesten etc. Klassenübergreifende Projekte und außerschulische Auftritte sind zwar jedes Mal eine Herausforderung an die Organisation. Aber in einem sind wir Pädagogen uns einig: Unser Unterricht macht glückliche und zufriedene Kinder. Es ist ein schönes Gefühl, auf dem Schulhof zu stehen und eine Schar neugieriger Kinder um sich zu haben!

Karen Tinapp, WS

Wie läuft es mit dem Gruppenunterricht?

Wie wirkt sich die Entscheidung des Senats, dass wir mehr Gruppenunterricht zu geben haben, in der Praxis aus? Welche Erfahrungen machen wir? Nach einem Jahr des verstärkten Gruppenunterrichts haben wir die JMS-Lehrerinnen und -Lehrer befragt. Hier einige Aussagen:



PRO

- Die gegenseitige Stimulation kann positiv sein.
- Stille, zurückhaltende Menschen fühlen sich in einer Gruppe geborgen und sicher. Sie blühen schneller auf und trauen sich eher etwas, wenn die Gruppe gemeinsam agiert – da sind sie dabei und machen mit.
- Gute Erfahrungen gibt es mit Jugendlichen, die nicht mehr so gut vorankommen, die in kleineren Gruppen zusammengefasst werden: Die Stunden nehmen sich etwas mehr wie Trainings- und Zusammenspielstunden aus. Motivation und Spielspaß sind deutlich gestiegen.
- Beim Gruppenunterricht können die »Zuschauer« von den Agierenden lernen. Sowohl aus dem, was richtig, als auch aus dem, was falsch gemacht werden kann.
- In Fällen, in welchen Kinder bzw. Jugendliche nach längerer Zeit des Einzelunterrichtes aus schulischen oder anderen Gründen nur noch gern zusammenspielen, aber nicht mehr im Sinne des »Hochleistungssports Blockflöte-Spielen« gefördert werden möchten, kann später auf echten Gruppenunterricht umgestellt werden.
- Meine 3-er Gruppe hat mich letzte Woche zur »Cello-Comedy-Show« eingeladen und meint damit ihre nächste Unterrichtsstunde! Gruppenunterricht kann also sehr nett sein.
- Musikalisch ist vor allem das rhythmische Zusammenspiel bei Gruppenschülern oft viel erfolgreicher förderbar als bei Einzelschülern (ein großer Pluspunkt – gerade bei »uns U-Musikern« und wenn es um Improvisation geht).
- Das Bewusstsein für das ausreichende Üben – durch den Vergleich mit den »Kollegen« – ist oft besser ausgeprägt.
- Gruppenunterricht mit Blechbläsern hat schon immer Sinn gemacht. Im Anfängerbereich macht es den Kindern einfach mehr Spaß, gemeinsam zu lernen. Mit den fortgeschrittenen Schülern kann man die Gruppen je nach Bedarf immer neu zusammenstellen und so Ensembleliteratur in wechselnden Besetzungen erarbeiten.



KONTRA

- Zweiergruppen sind problematisch, da einer immer unterlegen ist.
- Bei Schwierigkeiten, die z. B. mit der Persönlichkeit eines Einzelnen zu tun haben, verschließt sich der Schüler, da der Gruppe gegenüber ungerne »Schwäche« gezeigt wird.
- Gruppenunterricht ist nicht für alle Alters- und Kenntnisgruppen gleich geeignet.
- Als Regelform für den Instrumentalunterricht ist Gruppenunterricht völlig untauglich. Mit kleineren Anfängern mag das so drei Monate funktionieren. Das kann niedliche Momente und gruppendynamische Impulse haben. Aber dann läuft es auseinander, und es ist Sand im Getriebe.
- Jeder Schüler ist ein Individuum und muss anders »angegangen« werden. Individuelle Förderung funktioniert in der Gruppe nicht gut.
- Es bleibt die grundsätzliche Problematik, zueinander passende Kinder zu finden! Die Vermittlungen dauern sehr lange!
- Gruppenunterrichts-Kinder üben wesentlich schlechter bis gar nicht von Woche zu Woche, sodass ein Fortschritt nur sehr langsam vorstatten geht.
- Nach wie vor wird im Gruppenunterricht nur eine gute »Startmöglichkeit« gesehen, denn die Lernfortschritte sind selbst bei gewissenhaftester methodischer Vorbereitung viel langsamer als im Einzel- oder Partnerunterricht.
- Bei guter Stundenplangestaltung ist es manchmal zu schaffen, dass Schüler aufeinander folgen, die leistungsbezogen gut zusammen passen. Durch häufige, flexible Überlappung können Stücke (für jeden Schüler individuell und sicher vorbereitet) dann gemeinsam gespielt werden und klingen dann natürlich wesentlich besser als nur im Gruppenunterricht vorbereitete.
- Ein Problem ist der Übergang vom Gruppenunterricht zum Einzelunterricht (nach ca. 1 bis 3 Jahren meist unvermeidbar), und zwar für Eltern, bei denen das Geld etwas knapper ist: Hier gibt es leider eine Tendenz, dann einfach mit dem Unterricht aufzuhören, da es zu teuer wird. Fällt das dann z. B. noch in eine pubertäre Phase

(sprich: leichte bis schwerere »Bocklosigkeit«) des Schülers, kann der Lehrer auch mal eine – eigentlich unsinnige – endgültige Kündigung nicht verhindern. Wir verwöhnen natürlich auch die Kundschaft durch den niedrigeren Gruppenpreis, und Eltern ohne ausreichendes »Feeling« für musikalische Lernprozesse sind dann – trotz Elternsprechwoche – oft in ihrer »Destruktivität« nicht mehr aufzuhalten. Ich persönlich hoffe, dass trotzdem mittel- und langfristig auch immer genug Schüler für die höheren Niveaus übrig bleiben!

- Was nun? Heute kam eine Lehrkraft und meinte, dass sie ein Problem hat: Sie hat eine Zweieranfängergruppe (Streicher), und ein Kind fällt jetzt aus gesundheitlichen Gründen einige Wochen aus. Was tun? Eine Stunde kann man überbrücken, aber länger?
- Ein sehr erfahrener Kollege, der eine Dreier-Gruppe hatte, die schon am ersten Tag nur Randalie machte, fragt sich: »Soll der Unterricht dann nur noch Erziehung sein?«
- In besser gestellten Wohngebieten stoße ich auf viel Ablehnung bei Gruppenunterrichtsvermittlung und bekomme leider immer wieder zu hören, dass die Kinder dann eben zu anderen Musikschulen gehen müssen.
- Aus dem Computer heraus pädagogisch sinnvolle Gruppen zusammenzustellen, ist fast unmöglich, da wir dort nur Informationen über Alter, Geschlecht, Wohnort und manchmal auch über musikalische Vorkenntnisse haben – Letzteres ist aber einem stetigen Wandel unterlegen. Das kann zu Leerständen führen und damit zu Einnahmeverlust.
- Bei Gruppen, die nicht so gut funktionieren, verlassen leider sehr oft gerade die leistungsfähigen Schüler die JMS und gehen zu Privatlehrern, wo sie im Einzelunterricht individuell besser gefördert werden.
- Schüler, die schon lange auf der Warteliste stehen und, weil ihr Interesse an Musikunterricht groß ist, schon privat mit dem Instrument angefangen haben, können kaum noch vermittelt werden.

+ =

JA, ABER ...

- Gruppen funktionieren gut, wenn sie von der Lehrkraft ausgesucht und sinnvoll zusammengestellt werden.
- Für Klaviergruppenunterricht sollten mehrere Instrumente im Raum sein.
- Die Mindestzeit für Gruppenunterricht sollte 45 Minuten betragen.
- Gruppenunterricht kann nur dann gelingen, wenn Interessen und Arbeitshaltung der Gruppenmitglieder gut übereinstimmen.
- Gruppenunterricht im neuen Mal-Atelier der JMS ist die Regel: Wir suchen die Befruchtung gegenseitig durch unterschiedliche Lösungen und Versuche im kreativen Bereich, gerade auch in alters-heterogenen Gruppen, ... Aber die Gruppengröße muss limitiert sein, mit zwölf Teilnehmern, die aus ökonomischen Gründen angepeilt werden, bewegen wir uns »betreuungs-mäßig« am oberen Limit.
- Im Einzelunterricht kommen Kinder eigentlich immer schneller voran, im Gruppenunterricht gibt es dafür oft mehr Anregungen für die Phantasie (die die Kinder sich gegenseitig geben), manchmal ein tieferes Verständnis für Musik und Instrumenten-Technik (weil anschaulich wird, dass alle damit ganz unterschiedliche Probleme haben) – und oft mehr Spaß, auch für den Lehrer.
- Das vermehrte Gruppenangebot findet bei einigen Eltern durchaus Anklang. Wie vielleicht bekannt, ist die Akzeptanz bei Gitarre und den Blasinstrumenten größer als bei Klavier und Streichervermittlungen. Hier wird der Gruppenunterricht kritischer gesehen, hier wird eher die Frage der Qualität gestellt.
- Inhaltlich sind meiner Ansicht nach 3er- und 4er-Gruppen für die ersten 1 bis 3 Jahre durchaus für viele Schüler eine gute Sache (Keyboard). Problematisch ist aber die Organisation der Unterrichtszeiten, da durch immer späteren Schulschluss und die teilweise starke Tendenz zum »Viele-Termine-Kind« der zeitliche Rahmen sehr eng werden kann.

Liebe Leserin, lieber Leser, wie man anhand dieser Aussagen sehen kann, ist das Gelingen eines Gruppenunterrichts doch von sehr vielen Faktoren abhängig. Allerdings ist der »Kontra-Teil« mit dem »Ja, aber ... -Teil« zusammen doch wesentlich länger, was zu denken geben muss. Eindeutig ist jedoch, dass sich unsere LehrerInnen dieser Unterrichtsform offen stellen und viele Wege ausprobieren. Allerdings müssen auch, damit der Gruppenunterricht pädagogisch sinnvoll erteilt werden kann, die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu gehören u.a. die ausreichende instrumentale Ausstattung und eine flexiblere Handhabung der Stundenkontingente.

Wichtig ist, dass wir nie das einzelne Kind aus den Augen verlieren dürfen und versuchen müssen, die bestmögliche individuelle Unterrichtsform für jedes Kind zu finden. Da sind uns leider im Moment oft die Hände gebunden, und wir sind Sachzwängen ausgeliefert, seien es zum Beispiel nicht ausreichende Stundenkapazitäten oder fehlende Gruppenkinder. Auf jeden Fall verlangt Gruppenunterricht einen erheblich höheren Aufwand an Organisation und damit Personalkapazität.

Unbestritten als meist ideales Unterrichtsformat bleibt die Verbindung von beidem, zumindest in der Anfangsphase: Jeder Schüler, jede Schülerin hat Einzelunterricht, aber auch regelmäßig Unterricht in einer Gruppe. Aber diese Kombination hat sich entweder noch nicht genug herumgesprochen oder sie übersteigt in der Regel die finanziellen Möglichkeiten der Eltern.

Falls Sie, liebe Leser, Anregungen, Beobachtungen, Bemerkungen zu diesem Thema haben, würden wir uns über Leserbriefe sehr freuen. UM



Landesmusikakademie:

»Multidimensionaler Instrumentalunterricht«

Seminar mit Gerhard Wolters

Wie lassen sich die Vorteile von Gruppenunterricht und Einzelförderung miteinander kombinieren? Einen möglichen Weg zeigte Gerhard Wolters mit seinem Konzept »Multidimensionaler Instrumentalunterricht« in einem Wochenendseminar der Landesmusikakademie Hamburg einem Kreis engagierter Instrumentalpädagogen.

Gerhard Wolters hat ein viel beachtetes und diskutiertes Buch über dieses Thema geschrieben und kann auf langjährige Erfahrungen mit dieser Methode zurückblicken. Seit einem Jahr ist er Musikschulleiter in der Schweiz und führt in vielen Kantonen sowie im benachbarten Österreich Weiterbildungen durch.

Sein Konzept umfasst sieben Dimensionen, die sich in verschiedener und vielfältiger Weise kombinieren lassen. Darin finden sich auch viele Ideen und Forderungen der aktuellen Diskussion in der Schulpädagogik wieder. Die Dimensionen umfassen das Lernen mit mindestens zwei Partnern, in mehreren Räumen und in flexiblen Unterrichtszeiten, mit mehreren Lehrkräften, mit Partnern verschiedenen Alters und mit Partnern unterschiedlicher Niveaus, sowie das Lernen verschiedener Instrumente.

Mit seiner mitreißenden und begeisterten Art zeigte er die Möglichkeiten dieser Dimensionen auf. Er brachte einen Koffer voller spannender und motivierender musikalischer Spiele mit, bei denen auch die teilnehmenden Lehrkräfte wieder ihren kindlichen Spieltrieb entdeckten. Am Ende des Seminars hatten wir das Gefühl – ja, so soll Unterricht sein: selbst motivierend, lebendig, ganzheitlich und flexibel auf die Bedürfnisse und jeweilige Situation des Schülers eingehend.

Im nächsten Jahr wird Gerhard Wolters an der LMA Hamburg die dreiphasige, praxisorientierte Weiterbildung anbieten. Ich freue mich schon darauf! Winfried Stegmann

Sollten Sie den Eindruck gewinnen, in den letzten Ausgaben unserer tonart auch schon mit dem Thema Kooperation befasst worden zu sein, so ist es wahr und nicht zu verhindern. Der momentane Umbau unseres Schulsystems – nicht nur in Hamburg – beschäftigt alle in diesem Bereich Tätigen seit Jahren, und kein Ende ist in Sicht. Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg geht konsequent ihren Weg weiter. Die Zusammenarbeit mit den allgemein bildenden Schulen wird ausgebaut, der Schwerpunkt auf die Grundschulen verschoben, die Antwort der JMS auf die Schulzeitverkürzung: So früh wie möglich sollen unsere Kinder die Chance haben, ein Musikinstrument zu lernen.

Eine Projektwoche der besonderen Art fand im Mai in der Grundschule Sengelmannstraße (Stadtbereich Nord) statt. Die zwei Klassen erarbeiteten unter der Leitung unserer JMS-Lehrkräfte Maren Hagemann-Loll und Ulf Matz vormittags Lieder aus dem Musical »Geisterstunde auf Schloss Eulenstein«.

Alle Kinder waren mit Perkussionsinstrumenten und Gesang voll eingebunden und hatten viel Spaß. Die Lieder wurden mit Begeisterung und in Rekordgeschwindigkeit erlernt und auf den Instrumenten geübt. Von Tag zu Tag nahm das bearbeitete »Minimusal« mehr Form an. Die Kinder lernten u. a., zwischen der Musik gemeinsam komplette Stille zu erzeugen oder an den Instrumenten die Begleitrhythmen durchzuhalten.

Am letzten Tag wurde das kleine Musikstück für die Eltern und Lehrer aufgeführt.

Voraussetzung für dieses spannende und gelungene Projekt war die sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Schul- und Stadtbereichsleitung (Herr Müller und Frau Achilles). Während der Planung und der Durchführung wurden unsere Lehrkräfte von den Lehrerinnen der beiden Schulklassen hervorragend unterstützt.

Vielleicht interessieren sich ja auch andere Schulen für solch eine Projektwoche?

Der Elternrat der Schule Sengelmannstraße

Die Staatliche Jugendmusikschule in Kooperation mit den Brecht-Schulen

Vormittags unterrichten? Das ist praktisch für eine Musikerin, die Mutter eines Schulkindes ist.

Seit dem 1. April 2006 unterrichte ich interessierte Kinder am Klavier an der Brecht-Grundschule. Der Klavierunterricht beginnt morgens ab acht Uhr. Da der Schulunterricht ausgesprochen flexibel und variationsreich gegeben wird, stört es nicht, wenn jeweils ein bis zwei Kinder aus dem Unterricht in den Klavierraum gehen.

Bemerkenswert ist, dass einige Kinder sehr schnell in ihrer Auffassungsgabe sind: Alle haben zu zweit Unterricht bis auf zurzeit vier Schüler, die den Übestoff so schnell bewältigen und jede Woche so viele neue Stücke wollen, dass sie schon jetzt Einzelunterricht brauchen.

Die meist 30 Minuten Unterrichtszeit teile ich in drei Bereiche: Neue-Stücke-Erarbeitung, Hausaufgaben, Spiele (z. B. mit Theoriekarten) oder Improvisation.

Ungefähr 30 verschiedene Notenhefte dieser Altersstufe sind in meinem Schrank, und jedes Kind erhält von mir, je nach Bedarf ganz individuell zusammengestellt, seine Aufgaben und Noten.

Als Lehrerin muss ich bei diesen Schülern besonders auf die Lockerheit am Kla-



Dr. Jasmin Boltger

vier achten. Vor lauter Notenlesen vergessen manche ihre Körperhaltung.

Die Brecht-Grundschule ist eine Ganztagschule. Die Kinder sind meist darauf angewiesen, im Unterricht so gut mitzumachen und aufzupassen, dass sie dann zu Hause allein üben können.

Das Besondere an dieser Schule ist, dass alle Eltern per E-Mail zu erreichen sind. Das ist sehr praktisch, denn man kann den Eltern eines Schülers, der z. B. nicht geübt hat, eine kurze Mail mit Tipps zum Üben schreiben. Auch anfangs das Thema: »Muss man ein Tasteninstrument besitzen, um Klavier zu spielen?« – konnte per Mail schnell geklärt werden.

Das Kollegium der Grundschule ist ausgesprochen nett und hilfsbereit. Es bringt Spaß, dort zu arbeiten. Der Unterricht mit den Kindern ist immer lebendig.

Das Ganze ist ein spannendes Projekt.

Dr. Jasmin Boltger

Brecht-Grundschule

Die Brecht-Grundschule hat sich zum Ziel gesetzt, begabte, hochbegabte Kinder und Regelschulkinder gemeinsam in einem Klassenverband zu unterrichten. Die Klassengröße beträgt 20 Kinder in jeder Klasse. Ungefähr die Hälfte der Kinder ist besonders oder hochbegabt.

Durch das individuelle, auf den jeweiligen Lernstand der unterschiedlichen Kinder einer Klasse abgestimmte Lernangebot haben alle Kinder die Möglichkeit, sich auch Lernstoff anzueignen, der nicht ihrer jeweiligen Klassenstufe entspricht.

Jedem Kind soll die Erfahrung seines Begabungspotenzials ermöglicht werden, damit es daraus die ihm eigenen Interessen aufbauen und festigen kann.

Um jedes Kind auf seinem persönlichen Entwicklungs- oder Lernniveau zu fördern oder zu fordern, sind die vorherrschenden Unterrichtsformen die freie Arbeit, der Werkstattunterricht, der Wochenplanunterricht, die Projektarbeit, das Arbeiten an Stationen, die individuelle Einzelarbeit und das freie Schreiben.

Die Brecht-Grundschule ist eine verpflichtende Ganztagschule, d.h. die Schule ist von 7.30 Uhr bis 17.20 Uhr geöffnet. Alle Kinder einer Klasse durchleben den Tag in der Schule gemeinsam. Bei der Rhythmisierung des Schultages wechseln Konzentrations- und Entspannungsphasen bzw. Arbeits- und Erholungsphasen einander ab.

Wichtiger Bestandteil des Ganztagschulkonzeptes ist die Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Zurzeit werden die Fächer Elementare Musikerziehung, Blockflöte und Klavier in der Grundschule unterrichtet, und zwar am Vormittag. So entfällt der aufwändige Weg zum Musikunterricht nach der Schule. Ab 15 Uhr ist die Teilnahme an einem AG-Angebot freiwillig. Parallel dazu gibt es auch eine Betreuung für die Kinder, die nicht an einer AG teilnehmen möchten, aber noch nicht abgeholt werden können.

Anja Messerschmidt, Schulleiterin der Brecht-Grundschule

Elementare Musikpädagogik mit Blockflöte an der Brecht-Grundschule



Alrun Pacher

»Leicht war mein erstes Jahr als Musiklehrerin an der Brecht-Grundschule nicht. Aber ich bin froh um die interessanten, vielschichtigen Erfahrungen, die ich dort machen konnte. Immer wieder stellte ich mir die Frage: Was brauchen diese so unterschiedlichen Kinder? Und sie selbst gaben mir die Antwort durch ihre plötzliche Ruhe und Konzentration in Stunden, in denen sie ihre Sinne einsetzen konnten, in denen Selbst- und Fremdwahrnehmung im Vordergrund standen. Ich verstand meinen Unterricht immer mehr als Ergänzung und Ausgleich zum Unterricht in der Klasse: Wo in der Klasse differenziert werden kann, geht es beim Singen und Spielen eines Liedes oder Tanzen eines Kreistanzes um das gemeinsame Erleben. Der Einzelne muss lernen, sich in die Gruppe einzufügen und sein spezielles Können und die ihm gestellten Aufgaben zu integrieren. Es geht darum, Teil des Ganzen zu werden, um in den schwingenden Genuss der gemeinsamen Musik oder Bewegung zu kommen.«

Tagebuchauszüge aus meinen Nachbereitungen:

10.11.05 Erste Stunde: Leopold* und Stefan* sind sehr unruhig, Rolf* u. Mona* haben geweint. Tom* singt gut. Die Gruppe bewegt sich gerne. Stop-Regel eingeführt.
01.12.05 Christian* und Lukas* haben gutes Rhythmusgefühl. Die Kinder tun sich oft gegenseitig weh.

08.12.05 Beim Aufschreiben der Rhythmen kam durch Tom* angeregt eine Flut von selbst geschriebenen Liedern zustande, die ich für die Kinder auf der Flöte spielte. Mona* spielt gut Flöte. Birgit* wirkte etwas angestrengt.

12.01.06 Gute Stunde. Christian* als Schlittensfahrer durfte mich zu Leopold Mozarts musikalischer Schlittensfahrt als Pferdchen führen, dabei war er zum ersten Mal sehr sanft und konzentriert.

19.01.06 Leopold*, Ralf* und Jan* weinen schnell, wenn sie etwas nicht können oder sich von den anderen nicht akzeptiert fühlen. Sehr konzentrierte Ruhe und erstauntes Spüren, als die Kinder sich gegenseitig auf den Rücken Rhythmen mit Schlägeln spielten.

27.04.06 Die Kinder waren sehr beeindruckt von der Marionette Tomasch und machten toll mit. Tom* sagte: »Eigentlich hasse ich tanzen, aber wenn man es dann kann, dann macht es Spaß und es ist nicht so wichtig, ob man was kann oder nicht. Hauptsache es macht Spaß!«

04.05.06 Habe den Kindern Tücher an die Handgelenke gebunden, dass sie sich wie Marionetten führen lassen können. Interessant, wie schwer sich manche Kinder taten, loszulassen und Vertrauen zu haben, geführt zu werden. Jedes Kind durfte führen und geführt werden. Tom* nach der Stunde: »Heute war die beste Stunde!« Die Kinder waren am Anfang der Stunde sehr unruhig und am Ende sehr entspannt.
01.06.06 Fragebögen an die Kinder ausgeteilt. 13 von 24 Kindern möchten gerne Blockflöte in kleineren Gruppen weiterlernen.

22.06.06 Die Aufführung ist in allen drei Gruppen gut gelungen und hat Kindern und Publikum großen Spaß gebracht. Gruppe I zeigte den Rhythmuszug, Gruppe II das Marionettentheater und Gruppe III die Froschgeschichten im Fünffonraum. Von Annas* Flötenspiel waren alle sehr beeindruckt.

Nach den Erfahrungen im vergangenen Schuljahr haben wir die Unterrichtsstrukturen in diesem Jahr verändert: Der Unterricht heißt jetzt »Grundkurs Musik«. Die Gruppengröße ist auf zwölf Kinder angehoben worden, was viel besser funktioniert. Die Blockflöte unterrichte ich in der Regel in Kleingruppen mit bis zu vier Schülern. Die Stunden sind eng mit der Schulstruktur verknüpft und mit allen beteiligten Lehrern gut abgesprochen. Unterrichtsinhalte sind weiterhin: Die Grundlagen der Musik im Tun zu erfahren und zu erlernen. In den Unterricht fließen Wahrnehmungssensibilisierung, Schulung der Koordinationsfähigkeit und soziales Lernen ein.

Alrun Pacher

*Namen geändert

→ Infos zu Kooperationen: Hans-Jörg Winterberg
Kordinator für Kooperationen zwischen Jugendmusikschule
und allgemein bildender Schule
Hans-Joerg.Winterberg@bbs.hamburg.de
Tel. 040 - 42801 - 4132, Michael Otto Haus, Mittelweg 42

Gitarrenkurs im Gymnasium Corvey

Der Kurs war als Angebot für die 5. und 6. Klasse gedacht, aber zum ersten Kennenlern-Termin in der Schule waren 14 Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 11. Klasse erschienen. Im Gespräch mit der Gruppe stellte sich heraus, dass auch die Vorkenntnisse sehr weit auseinander lagen. Die meisten waren Anfänger, einige hatten schon mehrere Jahre Unterricht und andere hatten sich selbst Griffe und Begleitmuster beigebracht.

Die Vorbedingungen, die man üblicherweise an einen funktionierenden Großgruppenunterricht stellt, stimmten alle nicht. Aber die Stimmung war gut und die Lust, sich auf dieses Experiment einzulassen, war auch vorhanden, also starteten wir den Kurs.

Schon in der zweiten Stunde wurde der Grad der Herausforderung deutlich: Bei meinem Eintreffen saßen die jeweiligen Jahrgänge verteilt in den Ecken des Raumes, und die vereinbarte Fußbankrate lag unter 10%. Wir haben zunächst alles, worauf man einen Fuß stellen kann, umfunktioniert: Taschen, Dosen, Kisten, umgedrehte Stühle. Außerdem wurde die Übung »Wir bilden einen Kreis« zum Anfangsritual unseres Unterrichts. Wir haben uns dabei im Laufe des Jahres sehr gesteigert!

Inhaltlich war differenzierbares Material gefragt. Ein Blueschema auf leeren Saiten, dabei lassen sich gut Haltung und Grundtechniken üben. Wer kann die Akkorde? Dazu eine kleine Melodie von denen, die schon Unterricht hatten, und wir konnten unser erstes Stück spielen.

Der erste Auftritt war zu Weihnachten bei einem Klassenvorspiel an der Musikschule. Mittlerweile war die Gruppe gut zusammengewachsen. Die Schüler halfen sich gegenseitig bei den Tönen und zeigten sich neue Begleitmuster, während ich mit Einzelnen Technik und Rhythmus übte.

Höhepunkt war unser Auftritt beim Sommerkonzert der Schule. Danach beschloss ein Großteil der Gruppe, im nächsten Schuljahr weiterzumachen. Leider musste ich diesen Kurs aus zeitlichen Gründen abgeben, aber ich freue mich, dass wir eine sehr gute Lehrkraft für die Weiterführung finden konnten. Winfried Stegmann



Förderung

»Nachwuchsstars im Konzert«
Der MusikSchulVerein (MSV) lud
am 4.10.2006 ein:
Ob Klassik oder Pop – begeisternde
Nachwuchsstars auf ihrem Weg zum
Musikerberuf.

Jens Meyer-Himstedt
und Stefanie Hempel
begrüßten die Nach-
wuchsstars der JMS



Passen musikalische Spitzenbegabungen in unsere Schulstruktur?

Hartmut Geiling, Musiklehrer an einem niedersächsischen Gymnasium, hat für den Verband deutscher Schulmusiker (VdS) eine Erhebung durchgeführt, die untersucht, ob musikalische Spitzenbegabungen in unserem deutschen Schulsystem adäquate Förderungsmöglichkeiten finden. Der VdS hat die Erhebung unter dem Titel »Musikalische Spitzenbegabungen im Konflikt mit Schulstrukturen in Deutschland« herausgegeben.



Konzentrierte Musikalität: Julia Polinskaja



Oben: Johann Seuthe am Marimbaphon
Unten: Die junge akademie – ein aufheizender Abschluss



Die Bilanz ist ernüchternd. »Die Schule macht es uns schwer«, sagen viele der befragten Schüler.

Spitzenbegabte beklagen sich darüber, dass die Schulen zu wenig Rücksicht nehmen auf ihre außerschulischen musikalischen Tätigkeiten. Freistellung vom Unterricht wegen Wettbewerben, Probenphasen, Konzertreisen und Kursen sind häufig mit Hindernissen verbunden. Besonders die Schulen mit Musikprofilen würden Beurlaubungsregelungen wesentlich restriktiver handhaben. So wundert es nicht, dass diese Schulen von Spitzenbegabungen eher gemieden werden. Hinzu kommt, dass für viele Schüler mit dem Besuch eines Musikgymnasiums ein weiterer Schulweg verbunden ist, der Zeit kostet, die dringend für Üben und Unterricht benötigt wird. Ein weiterer Grund ist die Mehrbelastung durch zusätzliche Stunden in schuleigenen Ensembles und Orchestern, die häufig nicht dem Niveau der musikalisch spitzenbegabten Schüler entspricht und die zudem meist in Landesjugendorchestern und ähnlichen Ensembles spielen.

Die Schulen mit Musikprofilen leisten einen wertvollen Beitrag für die musikkulturelle Entwicklung und sind besonders geeignet für musikalisch begabte und interessierte Kinder, deren Ausbau sehr zu begrün-

den ist. Den Spitzenbegabungen können sie jedoch kein speziell auf sie zugeschnittenes Angebot unterbreiten.

Ein anderer Kritikpunkt bezieht sich auf den Sportunterricht an allgemeinbildenden Schulen. Bei einigen Sportarten (Ballspiel, Turnen) bestehen höhere Verletzungsrisiken und große Belastungen für Hände und Arme. Alternativen werden nicht angeboten, und wenn der Schulrahmenplan vorsieht, dass in der Oberstufe mindestens ein Semester eine Ballsportart belegt werden muss, bedarf es einiger Anstrengungen seitens der Schüler, Eltern und der Instrumentallehrer für eine Ausnahmeregelung.

Die finanziellen Belastungen werden von einigen Eltern als sehr groß angesehen. Im Gegensatz zum Sport, in dem es eine systematische und koordinierte finanzielle Förderung für sportliche Spitzenbegabungen gibt, wird die Instrumentalausbildung im Wesentlichen privat getragen. Ausnahme sind die günstigen Konditionen an Musikgymnasien mit Internatsbetrieb und die speziellen Abteilungen für Jungstudenten an Musikhochschulen.

Der Besuch von Musikleistungskursen in der Oberstufe birgt oft zusätzliche Belastungen. So muss eine Hamburger Schülerin den Musikleistungskurs, der sich aus Schülern von vier verschiedenen Schulen

Vorankündigung: Kammer-Musik-Kurs für Kinder und Jugendliche vom 28. bis 30. April 2007 Jugendherberge Heide
Wir laden dich und andere Musikbegeisterte (von ca. 10 – 18 Jahren) zu diesem Projekt ein, das sich an Kammermusik-Anfänger und -Fortgeschrittene richtet, die Kammermusik erleben wollen.
→ Der Kurs ist für Streich-, Holzblas-, Blechblasinstrumente und Klavier eingerichtet.
→ Du kannst dich als Einzelteilnehmer oder mit deiner vielleicht schon bestehenden Gruppe anmelden. Nach dem Kennlernen-Vorspiel stellen wir die Einzelteilnehmer zu Ensembles zusammen (Trios und größere Besetzungen, möglichst gemischt).
Dozenten: Ivone Bambirra (Klavier), Barbara Kralle (Streicher), Ursula Maiwald (Bläser), Michael Meiners (Bläser), Clemens Malich (Streicher), Walter Stoiber (Bläser)
In der Kursgebühr von 98,- Euro sind Busfahrt, Unterkunft, Verpflegung und die Unterrichtsgebühr enthalten.
Information: Staatliche Jugendmusikschule, Barbara Plath, Tel 040 - 42801 - 4125
→ Anmeldeschluss: Montag 29. Januar 2007

Jugend musiziert

Unsere Senatorin Alexandra Dinges-Dierig beim Landeswettbewerb Jugend musiziert:

zusammensetzt, an einer anderen Schule besuchen. Da ihr zweiter Leistungskurs zeitgleich an ihrer Schule stattfindet, muss sie dafür auch noch ein drittes Gymnasium aufsuchen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das nicht zu schaffen (eine Fahrt dauert mindestens 40 Minuten, die Pausen sind jeweils 25 oder 15 Minuten lang). Damit man auch mit dem Auto nicht zu oft zu spät zum nächsten Unterricht kommt, müssen einige Lehrer immer wieder um pünktlichen Unterrichtsschluss gebeten werden. Auch wenn man Schüler eines Gymnasiums mit Musikprofil ist, gibt es keine Garantie auf einen Musikleistungskurs – auch hier finden sich nicht immer genügend Schüler, damit ein solcher Kurs zustande kommt. Aufgrund der höheren Schülerfrequenzen, die in Hamburg seit ein paar Jahren von der Behörde angesetzt worden sind, werden den Schülern immer mehr Steine in den Weg gelegt, wenn sie Leistungskurse belegen wollen, die ihren Begabungen entsprechen.

»Der Deutsche Sportbund und die Deutsche Sporthilfe vertreten auffallend ähnliche Zielsetzungen zur Förderung des Spitzennachwuchses im Vergleich zu Musikverbänden, die Organisationsstrukturen sind jedoch wesentlich weiter entwickelt und die Fördermöglichkeiten – nicht nur durch ein größeres finanzielles Potential – entsprechend effektiver. ... Die Deutsche Sporthilfe bietet deswegen ihren geförderten Schülern an, die Kosten für Nachhilfe- bzw. Nachholunterricht zu übernehmen, ... Entsprechende Maßnahmen sollten auch für den Musikbereich zu entwickeln sein.«
(Hartmut Geiling) UM



Senatorin Frau Dinges-Dierig im Gespräch mit Barbara Kralle, Vorsitzende Landesausschuss Jugend musiziert Hamburg

... unsere Senatorin als Trägerin des Wettbewerbs kam – eine besondere Auszeichnung für die WettbewerbsteilnehmerInnen –, und ein Glück für den Wettbewerb an sich, denn Frau Dinges-Dierig ließ sich geduldig von den Sorgen und Nöten des Jugend musiziert Wettbewerbs Hamburg berichten:

→ die ungesicherte Finanzierung der Regionalwettbewerbe: unser jährlicher Kampf mit den Bezirksämtern, stets kombiniert mit der unfreundlichen Drohung, dass im nächsten Jahr gar kein Geld mehr dafür fließen würde (diese Problematik hatte etliche der ehrenamtlichen Regionalvorsitzenden zum Aufgeben gebracht – und das in der Stadt, die regelhaft Ehrenamtler zum Bedanken ins Rathaus lädt) ...

→ Unsere Senatorin erwägt die dauerhafte Sicherung durch die BBS.

→ Erfahrungen, dass Schulen unseren talentierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern teils wenig Unterstützung geben oder sie sogar hindern, wenn diese eine Schulbefreiung brauchen zum Besuch eines Meisterkurses, der Orchesterreise oder eines Kammermusikurses?

→ Frau Dinges-Dierig hat uns ihre Unterstützung im Gespräch mit den Schulen zugesagt.

→ Kann die Stelle der Geschäftsführerin des Landesausschusses ausgeweitet werden? Die erforderliche und nicht nur auf den Wettbewerb begrenzte (und damit temporär beschränkte) Förderung der begabten und engagierten jungen Leute durch gezielte Projekte wie z. B. einen Kammermusikurs oder Konzerte zum regelhaften und berufsvorbereitenden Sammeln von Auftrittserfahrungen – Aufgaben, die dringend gesichert werden sollten!

→ Alle Schülerwettbewerbe erhalten Entlastungsstunden für ihre Vorsitzenden – wie wäre die Gleichbehandlung für unseren Landeswettbewerb Hamburg?

Es gibt viel zu tun zur Förderung der in Hamburg durchaus vorhandenen tollen jungen Musikergeneration – auf geht's!

Ihnen, liebe Frau Dinges-Dierig, ein großes Dankeschön für Ihren Besuch und Ihr offenes Ohr! Wir freuen uns auf die positiven Ergebnisse!

Ihre Barbara Kralle, Landesausschuss Jugend musiziert Hamburg

Alle Jahre wieder:

Die JMS in Hitzacker

Links: Ensemble von Hans-Georg Spiegel:
»Die Blecharbeiter«

Rechts: Das Kinderstreichorchester
von Konstanze Horst



spezial



Danke, dass du mich Erinnerst, dass ich noch lebe.

Magdalena Abrams war Klarinettenschülerin bei Prof. Guido Müller an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Vor ihrem Musikstudium ging sie nach Ecuador, wo es ihr innerhalb eines Jahres gelang, in einem Elendsviertel der Stadt Guayaquil eine Musikschule zu etablieren, die sich mittlerweile noch nicht finanziell, aber immerhin organisatorisch trägt. Zurück in Deutschland, berichtete uns die 21-Jährige von ihrem spannenden Projekt.

Es ging Magdalena Abrams um ein interessantes Projekt, dessen Idee ihr gefiel. Sie stieß in Ecuador auf die Asociación Movimiento Mi Cometa (mein Drache), deren Ziel es ist, Bürger der Elendsviertel in den Städten zu fördern, sich für ihre Menschenrechte und für eine bessere Lebensqualität einzusetzen.

Da Magdalena vielseitig Musik gemacht hatte, empfahl man ihr, Musik zu unterrichten. Sie kam in einem Elendsviertel in Guayaquil in einer Gastfamilie unter und machte sich an die Arbeit.

Für die Umsetzung des Unterrichts stand lediglich ein halb fertiges Gebäude der Organisation zur Verfügung. Halb fertig, weil die Geldspende, die dafür geflossen war, nicht ausreichte, um das Gebäude ganz fertig zu stellen.

Magdalena ging auf die Straße und sprach Kinder und Jugendliche an. Sie nahm sie gleich mit auf das Dach des Gebäudes. Dort begann sie ihren ersten Unterricht mit selbst gemachten Percussioninstrumenten, wie zum Beispiel mit Reis gefüllten Plastikflaschen. Trommeln kann man auch auf Alltagsgegenständen.

Durch das Musizieren auf dem Dach des einzigen zweistöckigen Gebäudes im Viertel bekam jeder etwas vom neuen Projekt mit – die Aktion war im wahrsten Sinne des Wortes die beste Werbetrommel. So stieg die Zahl der Schüler recht schnell.

Dem Projekt wurden einige Gitarren zur Verfügung gestellt, und Magdalena hatte aus Deutschland ein paar Blockflöten mit-

gebracht. Das Unterrichtsangebot bestand also mittlerweile aus Gitarren-, Blockflöten- und Percussionunterricht, außerdem noch Musiktheorie.

Die Kinder waren schnell zu begeistern. Die Jugendlichen wollten hauptsächlich ihre Lieblingslieder spielen, und so brachten sie ihre CDs mit. Magdalena hörte die Akkorde für die Lieder heraus und brachte sie ihnen bei.

Nun hätte Magdalena auch gern Klarinette unterrichtet, aber dafür brauchte sie Instrumente. Sie wandte sich mit einer Projektbeschreibung an ihre Kirchengemeinde in Deutschland, woraufhin die Gemeinde Geld für die erste Plastik-Klarinette spendete. Die Anschaffung dieses exotischen Instruments und das damit verbundene neue Unterrichtsangebot war für alle ein Motivationsschub.

Anfangs erstellte Magdalena genaue Stundenpläne. Sie wurden aber von den Kindern und Jugendlichen nicht eingehalten. Alle fanden sich jeden Tag um 15 Uhr ein und warteten geduldig, bis sie an die Reihe kamen. Auch inhaltlich legte man sich nicht fest. Es wurde spontan entschieden, ob es heute Theorie- oder z. B. Gitarrenunterricht gab. Dieses freie Konzept funktionierte so gut, dass zu dem Geburtstag von Mi Cometa ein Konzert gegeben werden konnte. Die Jugendlichen spielten Gitarre und sangen Lieder, die Kinder spielten Blockflöte und trommelten. Nach nur drei Monaten Vorbereitung ein buntes musikalisches Programm!

Auf die Dauer konnte Magdalena nicht mehr allein unterrichten. Sie spannte einige ihrer Schüler als Lehrer ein. Dies war auch deshalb wichtig, weil sie nicht immer in Ecuador bleiben und unterrichten würde. Die Schule sollte irgendwann allein funktionieren.

Eine zweite Möglichkeit, für einen Lehrkörper zu sorgen, fand Magdalena während ihrer Anstellung als Klarinettistin im Sinfonieorchester von Guayaquil. Sie konnte dort wichtige Kontakte zu Musikern knüpfen, die bereit waren, sie in ihrer Arbeit ehrenamtlich zu unterstützen.

Ein Musiker kam regelmäßig und gab Schlagzeugunterricht. Ein anderer unterrichtete Musiktheorie und Gitarre, und über diesen Musiker wurde Kontakt geknüpft zu Jemandem, der neben klassischen auch tropische Rhythmen wie Salsa und Merengue unterrichtete.

Um eine Art Freundeskreis entstehen zu lassen, in dem die Kinder und Jugendlichen sich aufgenommen fühlten, machte Magdalena mit ihnen einen Ausflug, bei dem sie gruppendynamische Spiele anbot. Außerdem nutzte sie die Gelegenheit, ihre Bandarbeit vorzubereiten.

Die Fahrt war ein voller Erfolg! Die Gruppe wuchs nicht nur in musikalischer Hinsicht zusammen. Ein Schüler beschrieb das Projekt danach als eine schützende Insel.

Für die Bandarbeit wurden neue Instrumente mit entsprechendem Equipment gebraucht. Glücklicherweise bekam die Mu-



Wenn es »Ärzte ohne Grenzen« gibt – warum nicht auch »Musiklehrer ohne Grenzen«?

sikschule von einer Institution in Münster eine großzügige Geldspende. Jetzt konnten ein Schlagzeug, ein E-Baß und E-Gitarren zur Gründung der ersten Bands gekauft werden. Ein Verstärker wurde gespendet.

Magdalena selbst hatte bisher noch nicht viel von Ecuador gesehen. Das wollte sie nachholen. Außerdem wollte sie testen, ob die Musikschule auch schon ohne sie funktionierte. Zur Vorbereitung erarbeitete Magdalena Stundenpläne und verteilte die Aufgaben.

Es funktionierte offenbar sehr gut. Bei ihrer Rückkehr wurde Magdalena mit einem Willkommenskonzert begrüßt. Ihre Schüler hatten jeden Tag geübt.

Endlich wurde der Schule ein geschlossener eigener Raum zur Verfügung gestellt. Das war wichtig, denn der mittlerweile recht umfangreiche Fundus an Instrumenten musste möglichst sicher gelagert werden.

In Guayaquil gibt es ein französisches Kulturzentrum, das einmal im Jahr ein Musikfestival veranstaltet. Es dauert eine Woche und nennt sich »Fete de la musique«.

Auf dem Festival bekamen Magdalenas Bands ein eigenes Konzert in einem Veranstaltungssaal des Deutsch-Ecuadorianischen Kulturzentrums. Außerdem spielten die Kinder zur Eröffnung auf einer Riesenszene an der Hafenterrasse. Von den Kinderbands waren alle so begeistert, dass sie im Finale auf derselben Bühne noch einmal spielen durften, obwohl dort sonst nur Profis auftraten.

Ein Fernsehsender brachte eine Reportage

über das Projekt, und so flossen Spenden zum Kauf neuer Instrumente. Zusätzlich ergaben sich weitere Auftrittsmöglichkeiten. Das Musikfestival war das richtige Forum, um weitere Lehrer zu werben: Magdalena rief einfach ihre Handynummer in die Menge. So fand sie Lehrer für Keyboard, Klarinette, Gitarre, Schlagzeug und für Musiktheorie.

Bevor Magdalena nach Deutschland abreiste, wurde ein Koordinator gewählt, der mit ihr in Verbindung bleiben und die Musikschule repräsentieren würde. Je nach Neigung bestimmte man außerdem die Zuständigen für den Unterricht, die Instrumente und das Studio, sowie Verantwortliche für die Organisation der Instrumente. Die Sponsorsuche sollte weiterhin in Magdalenas Hand bleiben.

Heute ist Magdalena in Deutschland und studiert Schulmusik. Sie kann sich vorstellen, in Ecuador zu leben und Projekte wie Guayaquil zu betreiben, bevor sie in Deutschland als Lehrerin tätig wird.

Jedoch jetzt schon genau zu wissen, wie das Leben läuft, findet sie langweilig. Magdalena hat die Idee, Musikschüler und -studenten zu gewinnen, die für eine Weile nach Guayaquil gehen, um die Musikschule unterrichtend zu unterstützen: Wenn es »Ärzte ohne Grenzen« gibt – warum nicht auch »Musiklehrer ohne Grenzen«?

Magdalena wird wieder nach Guayaquil fahren. Sie denkt darüber nach, Zweigstellen in anderen Vierteln und Städten zu bilden.

Ein weiterer Traum ist die Etablierung eines Orchesters.

»Gracias por acordame que soy vivo.«

»Danke, dass du mich daran erinnert hast, dass ich noch am Leben bin.« Das Zitat eines ihrer Schüler spricht für sich. KR

→ Spendenkonto

THK Musikschule Mi Cometa

Kto.-Nr.: 900 399 101

BLZ: 240 603 00

Volksbank Nordheide eG

→ Kontakt

Musikschule_micometa@yahoo.com

Erstes Resümee im dritten Jahr des achtstufigen Gymnasiums

Mittlerweile sind drei Gymnasialjahrgänge auf dem Weg ins das zwölfjährige Abitur.

Sie haben nur noch acht, statt früher neun Jahre von der fünften Klasse bis zum Abitur.



Der Lernstoff des 9. Jahres ist auf die anderen acht Jahrgänge verteilt worden, und damit das zu schaffen ist, hat man den Nachmittagsunterricht eingeführt. Die Schüler der 7., 8. und 9. Klassen haben durchschnittlich zweimal in der Woche am Nachmittag bis ca. 16 Uhr Schule.

Da jede Schule ihre Stundenpläne individuell einrichten kann, hat fast jede Schule ein anderes Modell erarbeitet, um die 34 bis 37 Wochenstunden unterzubringen. Hier ein paar Beispiele: A) Dienstag und Donnerstag sind die Tage mit Nachmittagsunterricht bis 16 Uhr, die 7. Stunde ist frei als Mittagspause. B) Dienstag und Mittwoch bis 15.50 Uhr, Mittagspause 45 Minuten in der 6. Stunde. C) 2 Tage bis 13.25 Uhr, 1 Tag bis 14.30 Uhr, 1 Tag bis 15.15 Uhr, 1 Tag bis 16.00 Uhr, Mittagspause 25 Minuten.

Warum berichte ich solche Details? Einerseits um darzustellen, welche zeitlichen Belastungen die Schüler haben, andererseits um zu zeigen, wie kompliziert die nachmittägliche Gestaltung für außerschulische Beschäftigungen wie Sport, Musik und andere Gebiete geworden ist.

Hinzu kommt, dass die Schüler auch sehr viele Hausaufgaben zu erledigen haben. Lehrer in einer Klassenkonferenz haben unmissverständlich klar gemacht, dass sie den Stoff ohne die Hausaufgaben nicht durchbekommen. Denn zusätzlich zur Schulzeitverkürzung ist in vielen Fächern der Inhalt der Lehrpläne aufgestockt worden, sodass ein Vertiefen des Stoffes ausschließlich im Unterricht nicht möglich ist.

Was bedeutet das für Schüler, die neben der Schule noch andere Bildungsangebote wie Musik wahrnehmen?

Da die Schüler der Jugendmusikschule (und sicher auch viele Schüler bei Privatlehrern) zu einem großen Teil Mittelstufenschüler an Gymnasien sind, gibt es unmittelbare Auswirkungen.

Zunächst merken es die Instrumentallehrer, die Instrumente unterrichten, die überwiegend von Kindern gespielt werden, die zehn Jahre und älter sind. Die Schüler kommen häufiger ungeübt in den Unterricht, und das sind nicht nur die notorischen »Minimalüber«, sondern auch diejenigen,

die sich ihrem Instrument sonst regelmäßig gewidmet haben. Besonders in Zeiten von Vergleichsarbeiten bleibt die Beschäftigung mit dem Instrument auf der Strecke.

Dann kommt die Frage, wann der Instrumentalunterricht denn überhaupt stattfinden soll. Weil die Musikräume in vielen Gymnasien jetzt aufgrund des längeren Schulunterrichts von der Schule selbst mehr genutzt werden und weil den Schülern an vielen Tagen nur noch ein kleiner Teil des Nachmittags zur Verfügung steht, wird die Stundeneinteilung der Instrumentallehrer immer schwieriger. Unsere Lehrer fangen immer später an und unterrichten immer länger in den Abend hinein, was für die Lehrer ja noch akzeptabel ist, aber ist es den Schülern zuzumuten, bis 21 Uhr und später Unterricht zu haben? Nach acht Stunden Schule und Hausaufgaben sind dann auch nicht mehr alle wirklich aufnahmebereit.

Wir bemerken auch mehr Abmeldungen von Schülern dieser Altersgruppe. Oder bei Vermittlungen heißt es immer öfter, dass das Kind im Moment keine Zeit für das Erlernen eines Instrumentes hat, vielleicht später... Oder es wird überhaupt kein Termin für den Unterricht gefunden.

Die meisten Instrumente sind Orchester- und Ensembleinstrumente. Man lernt nicht Geige oder Klarinette, um diese allein im Kämmerlein zu spielen. Ziel ist das Mitspielen im Orchester oder Kammermusik. Davon profitieren auch die Schulen. Stellen Sie sich vor, wie viel ärmer die diversen Schulveranstaltungen ohne die Auftritte der Orchester oder Bigbands, Flöten- und Gitarrenensembles wären! Aber es wird immer schwerer, Termine zu finden, an denen alle Ensemblemitglieder schulfrei haben: Gemeinsame Termine für Ensembleproben findet man oft nur noch an Wochenenden, und auch da kommt es zu kurzfristigen Absagen, weil die Hausaufgaben noch nicht fertig sind, man sich noch mit anderen Schülern für ein Referat treffen muss, weil in der nächsten Woche Arbeiten und Tests geschrieben werden etc.

Leider ist es noch nicht gelungen, die individuelle musikalische Bildung in den Unterricht der allgemein bildenden Schulen zu integrieren. Es ist

Landesmusikakademie Berlin

**KURSE 2007
A U S W A H L**

- * **Audio-Sequenzen für Anfänger/innen**
Prof. Eberhard Hasche (Berlin)
17./18. Februar 2007
- * **Von Stimmakrobaten und singenden Trollen**
Uli Führe (Buchenbach)
24./25. Februar 2007
- * **Kinderlieder zum Toben und Träumen**
Beate Lambert (Marburg)
8. März 2007
- * **Erlebnisorientierte Musiktheorie im Instrumentalunterricht**
Matthias Schwabe (Berlin)
24./25. März 2007
- * **Giant Steps**
Trainingswoche für Nachwuchsjazzler vor der Aufnahmeprüfung
9. – 15. April 2007
- * **Meisterkurs Gitarre**
Carlo Marchione (Maastricht)
10. – 14. April 2007
- * **Intensivkurs Musiktheorie**
Für eingehende Musikstudierende
Andreas Ickstadt (Berlin)
21./22. April 2007
- * **Streicherklassenunterricht** nach Paul Rolland
Berufsbegl. Lehrgang in fünf Phasen
Regine Schultz-Greiner (Berlin)
Einführung: 31. August – 2. September 2007
- * **Trommeln ist Klasse!**
Berufsbegl. Lehrgang in fünf Phasen zu Klassenmusizieren mit Perkussionsinstrumenten
Ullrich Moritz/Klaus Staffa (Berlin)
Phase 1: 7. – 9. September '07

Fordern Sie unser Jahresprogramm an!

Anmeldung und Infos:
Landesmusikakademie Berlin
An der Wuhlheide 197
Fon 030/530 71-203
Fax 030/530 71-222
www.landesmusikakademie-berlin.de

80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg 1927 – 2007 Festwochen im Oktober 2007

Es wird immer schwerer, Termine zu finden, an denen alle Ensemblemitglieder schulfrei haben.

nach wie vor ein zusätzliches Angebot, das die Familien ihren Kindern bieten und organisatorisch meistern müssen. Die Schule unterstützt da wenig, profitiert aber gerne davon.

Von der Schule als »Lebensmittelpunkt«, die auch den instrumentalen Einzel- und Kleingruppenunterricht in den Schultag von 8 – 16 Uhr integriert, sind wir noch weit entfernt. Bisher kann man von den Hamburger »Ganztagsgymnasien«, diesen »Ganztagschulen light«, nicht von wirklichen Ganztagschulen sprechen. Dazu würden eine sinnvolle Rhythmisierung des Unterrichts und die Integration von Bildungsbereichen gehören, die bis jetzt außerhalb der Schule stattfinden.

Vielleicht werden wir das ja in Zukunft erreichen. Hoffen wir, dass die Schüler, die sich zurzeit in dieser ungünstigen Situation befinden, stark genug sind, unsere musikalische Kultur aufrechtzuerhalten und weiter zu tragen, damit die Elbphilharmonie später auch ein Publikum hat. UM

Zusammenfassung von Ergebnissen einer Umfrage an zwei Schulen (16 Klassen der Stufen 7 und 8) durch die jeweiligen Elternräte, zwei Jahre nach Einführung des 8-stufigen Gymnasiums:

- Wegen der knapp bemessenen Freizeit leiden die SchülerInnen unter einer Einschränkung ihrer sozialen Kontakte und auch unter fehlenden Möglichkeiten aktiver Freizeitgestaltung, wie Musizieren und Musik hören.
- Die Mehrheit der befragten Schülerinnen und Schüler verzichten auf die Teilnahme an freiwilligen schulinternen Angeboten wie Chor oder Orchester.
- Für außerschulische Bildungsangebote am Nachmittag bleibt kaum noch Zeit, auch der private Musikunterricht wird häufig aufgegeben.
- Dieses Zeitdefizit bedingt auch eine geringere Teilnahme an kulturellen Angeboten, wie Konzert- und Theaterbesuchen.

Die Elternvertretung der JMS

»Nanu, wie kann das denn sein?« werden sich vielleicht manche überrascht fragen, wenn sie das Motto für das Jahr 2007 lesen: »80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg«.

Ist es doch gerade mal fünf Jahre her, dass die JMS ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert hat. Und jetzt werden wir plötzlich 80?!

Ja und nein lässt sich darauf antworten. Zwar gibt es die Staatliche Jugendmusikschule unter diesem Namen erst seit 1951, aber bereits 1927 wurden erste musikalische Bildungseinrichtungen als Vorläufer der Staatlichen Jugendmusikschule gegründet – zunächst eine Singschule und später die so genannten Schulmusikgruppen. Beide wurden 1951 zur Staatlichen Jugendmusikschule fusioniert (daher der 50. Geburtstag 2001). Genau besehen liegt die Geburtsstunde der Jugendmusikschule als musikalische Bildungseinrichtung in Hamburg also schon im Jahr 1927, dem Geburtsjahr der Hamburger Singschule. Im nächsten Jahr steht die achtzigjährige Tradition der musikalischen Bildungsarbeit der Stadt im Vordergrund.

Was wollen wir machen? Wie kann man 80 Jahre einfangen und zeigen, wie wir wurden, was wir sind?

Wir haben uns ein ehrgeiziges Projekt vorgenommen: Wir möchten eine große musiktheatralische Zeitreise inszenieren, die in einer Art Nummernrevue durch die Jahrzehnte jugendmusikalischer Bildungsarbeit führt. Ein Kaleidoskop der Angebote und vielleicht auch der handelnden Personen. Das klingt theoretisch? Es wird ganz gewiss ein unterhaltsamer Bilderbogen mit vielen realkomödiantischen Einlagen. So gab es in den Gründungsjahren zwischen den Leitern der Singschule und der Schulmusikgruppen einen mitunter kurios anmutenden Wettstreit um die Vorherrschaft der musikalischen Jugendbildung in Hamburg und um die zentrale Leitung – mit dem Er-

gebnis, dass es Jahre dauerte, bis die Fusion schließlich in der Staatlichen Jugendmusikschule vollzogen werden konnte. Ein besonderes Ärgernis für die Nationalsozialisten, die es dadurch einfach nicht hinkriegten, die Jugendmusikschule gleichzuschalten und ihren Propagandazielen gefügig zu machen.

Zurück zu den Festaktivitäten: Bei dem Musiktheater unter dem Arbeitstitel »Von 0 auf 80 in eineinhalb Stunden – eine musiktheatralische Zeitreise mit der öffentlichen Musikschule in Hamburg« sollen alle »Gewerke« der JMS in Erscheinung treten. Das erfordert einen erheblichen Planungsaufwand und Vorlauf. Die Aufführungen sollen im Oktober 2007 auf Kampnagel stattfinden.

Wir wollen die Festwochen auch nutzen, um mit unseren Partnern in der Stadt gemeinsame Aktionen auf die Beine zu stellen. Dazu gehören zuallererst die allgemein bildenden Schulen. Kooperationskonzerte, Gastkonzerte, Partnerprojekte in den Schulen und bei uns in der Zentrale werden die enge Verbundenheit zwischen JMS und den Schulen unterstreichen. Hier sind Ideen und Vorschläge herzlich willkommen.

Und warum das Ganze?

Zuallererst ist es eine schöne Gelegenheit, uns selbst und der Öffentlichkeit einmal mehr zu bestätigen, dass wir mit unserer musikalischen Bildungsarbeit eine großartige, unverzichtbare und durch niemanden sonst zu ersetzende Aufgabe in der Stadt erfüllen. Wir wissen es, aber der Öffentlichkeit müssen wir es immer wieder vor Augen und Ohren führen, und der Politik kann man nicht oft genug beweisen, dass wir gut und unverzichtbar sind.

Hatte der Erste Bürgermeister nicht letzthin seine Begeisterung für die JMS bekundet und für die Zukunft Unterstützung signalisiert? Wir freuen uns auf den Anlass, ihn daran erinnern zu dürfen. ca

Kaleidoskop

»Tage der offenen Tür« am 6. und 7. Mai 2006

Unten: Diese Sängerknaben zeigen den Besuchern mal, was Jungs mit starker Stimme so drauf haben.
Rechts: Harfen klingen ja toll! Viele besuchten die große Harfenausstellung und probierten die schönen Instrumente aus.

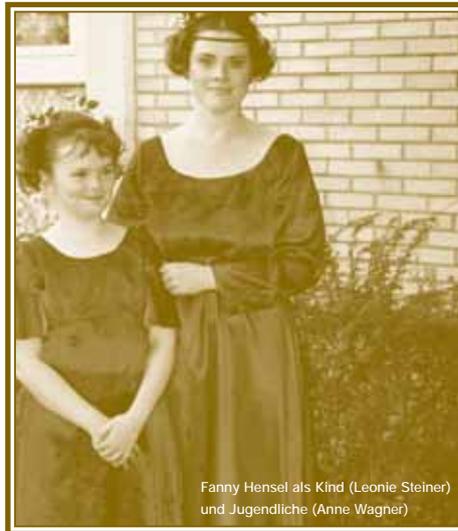


Familientag am 2. Sept. 06

Fette Beats und Partystimmung im Rathaus-Innenhof und nebenan eine bunte Börse – so präsentierte sich der Hamburger Familientag. Eine Initiative der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Wo sonst Politbeamte und Finanzjongleure im grauen Zwirn eilig über den Platz huschen, rockten am Hamburger Familientag coole Bands vor fröhlichen Besuchern, während sich in den Börsensälen Hunderte Schaulustige tummelten. Zu schauen gab es auch wirklich eine Menge. Familienberatung, Kinderbetreuung, Freizeit- und Kulturangebote, Gesundes Leben, Schule und Ausbildung – alle nur denkbaren Familienthemen konkurrierten um das Interesse der großen und kleinen Besucher.

Die Jugendmusikschule präsentierte die »Elefant Trumps« (Ltg. Torsten Aldag) auf der Bühne im Rathaus-Innenhof und lieferte mit einem Informationsstand in der Börse einen Überblick über die Angebote der JMS. Die Stadtbereichsleiterin Ulla Maiwald, die Stadtbereichsleiter Tilman Hübner und Andreas Heidt sowie SBL-Assistent Robert Löcken gaben Auskunft und präsentierten unsere Angebote. Das Interesse war groß. Eine gute Gelegenheit für die JMS, Flagge zu zeigen und natürlich für uns zu werben. Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei. ca



Fanny Hensel als Kind (Leonie Steiner) und Jugendliche (Anne Wagner)

Wer war noch Fanny Hensel?

Fanny ist die ältere Schwester von Felix und spielt besser Klavier. Weil er der Junge ist, darf er ohne sie zu Goethe nach Weimar reisen. Felix darf stellvertretend für den Chordirektor Zelter mit der bedeutenden Berliner Singakademie Bachs Matthäuspassion dirigieren, Fanny zu Hause einen kleinen Privatchor. Fannys Kompositionen dürfen nur unter dem immer berühmteren Namen ihres Bruders Felix Mendelssohn Bartholdy erscheinen.

November 2005, Kreuzkirche Alt-Barmbek: Den 200. Geburtstag von Fanny Hensel, geb. Mendelssohn »ehren« zehn (Kinder-)Chöre, das Orchester aus Lehrern und Schülern der Staatlichen Jugendmusikschule und Darsteller unter der Regie von Joachim Liesert (Musical Akademie für Teens) mit Werken und Szenen aus dem Leben dieser Komponistin – der Künstlerin im Schatten ihres Bruders.

Idee, Konzept und Gesamtleitung: Maren Hagemann-Loll

Das Jugendsinfonieorchester des Konservatoriums Schwerin gab am 27. August 2006 unter der Leitung ihres Dirigenten Matthias Lorenz ein Konzert in der Aula der Peter-Petersen-Gesamtschule. Im ersten Teil erklangen mehrere Konzertsätze mit Solisten des Orchesters. Nach der Pause spielte man Sätze aus Beethovens 3. Sinfonie und Georg Bizets »L'Arlesienne-Suite« mit Bravour. Vielen Dank für das wunderbare Konzert! um



KinderSingen im Michel

Stolz und glücklich stehen die 4- bis 8-jährigen Mädchen im Altarraum des Hamburger Michels.

Einmal jährlich laden das Hamburger Abendblatt, Lions-Clubs, die Hamburger Musikhochschule, die JMS und als Gastgeber der Hauptpastor der St. Michaeliskirche, Alexander Röder, zum Chorfestival »Kinder singen für Kinder« in den Hamburger Michel ein.

Am 22. April 2006 zählt auch erstmals der Vorchor des Hamburger Mädchenchores (Leitung: Maren Hagemann-Loll) zu den acht ausgewählten Chören, die in diesem Benefizkonzert für ein Kinderhilfsprojekt auftreten. Als Gastchor der JMS wirkt der Neue Knabenchor Hamburg mit (Leitung: Ulrich Kaiser). Mit seinen »Ansingeghören« der Schulen Sethweg und Burgunderweg leitet Wolfhagen Sobirey das gemeinsame Singen aller 2000 Konzertbesucher.

Maren Hagemann-Loll



Schiffchen-Fest im Mal-Atelier

Eingeladen waren am 24. Juni 2006 alle, die gern aus Holz, Styropor und anderen Materialien Schiffchen bauen, Musik hören, Kuchen essen, Schiffchen im Isebekkanal schwimmen lassen. Und vor allem: die gespannt waren auf die Arbeit im großzügig eingerichteten Mal-Atelier der Staatlichen Jugendmusikschule! KK

→ Mal-Atelier der JMS am Kaiser-Friedrich-Ufer 27, Informationen und Anmeldungen in der Zentrale, Michael Otto Haus, Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel 040 - 42801 - 4144 oder - 4139, jugendmusikschule.mitte@hamburg.de



Bericht über das Blockflöten-Wochenende in Lauenburg vom 22. bis 24. September 2006



Insgesamt 66 Schülerinnen und Schüler des Fachbereichs Blockflöte an der JMS verbrachten auch in diesem Jahr wieder spannende, erlebnisreiche Tage in der Jugendherberge Lauenburg, nur wenige Meter vom Elbufer entfernt gelegen. Unter Anleitung der Lehrerinnen Kopp, Pacher, Dralle, Kiszty und Röser sowie Herrn Pegler wurden in Arbeitsgruppen leichte bis schwere Stücke für bis zu zwölfstimmiges Blockflötenensemble einstudiert. Im Abschlusskonzert in der Weingartenschule Lauenburg kamen diese vor wirklich übervollem Saal zur Aufführung – sehr zur Begeisterung des Publikums. Eines steht fest: Dieses Musikwochenende gehört zu den »Highlights« der Fachbereichsarbeit. Nächstes Jahr wieder?

Kent Pegler



Das Lauenburg-Lied (Auszüge)

Alle, die mit uns nach Lauenburg fahren, müssen Leute mit Flöten sein:
Pegler, Pacher, Dralle und Kopp, die haben Flöten, die haben Flöten.
Kiszty, Röser sind dabei, die haben Flöten, die fahren mit.

Alle, die mit uns nach Hause fahren, müssen Leute mit Koffern sein.
Flötennoten sind da drin. Schön war ´n die Tage, schön war ´n die Tage.
Eltern kommen zum Konzert und applaudieren für die Musik.

Tag der Neuen Musik

Ein Pinienzapfen kann Musik machen, eine Geige kann ein Löwe sein

Ist das neu? Kein Wunder, es wurde ja auch am Tag der Neuen Musik entdeckt. Fünfzig Interessierte zwischen sechs und 19 Jahren erforschten gemeinsam mit 16 Lehrern und Lehrerinnen das Unbekannte: Ein Dutzend Streicher diskutierte über den Löwen aus Stockhausens Tierkreis –

Raubtier oder Löwenbaby? – und ließ ihn mit Wäscheklammern, Bogenholz und -haaren lebendig werden. Meditativ ging es bei den Blockflöten zu, wo man sich von asiatischen Fünftonleitern und dem rauen Klang der Shakuhachi inspirieren ließ. Zurück in den Alltag führte die Komposition eines Perkussionsstücks mit Pappkarton, Blumentöpfen und Schneebesen.

Außerdem wurden neue Notationsformen erklärt und eingeübt, eigene Stücke geschrieben und vorgestellt, Bilder in Musik umgesetzt und viel mehr – in den Arbeitsräumen und in der Öffentlichkeit, bei Mini-Konzerten zwischen den Kursen sowie bei den Abschlusskonzerten der Schüler und der Dozenten. Auch Letztere führten viele Eigenkompositionen erstmals auf, zum Beispiel das Werk für elektrifizierte Pinienzapfen.

Neu war nicht nur die Musik, sondern auch die Erfahrung für die Organisatoren. Diese freuten sich nicht nur über den gelungenen Tag, sondern dachten gleich ans nächste Mal: Neun der 27 Kurse fielen mangels Beteiligung aus – wie erreicht man ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage? Wie kann der Tag strukturiert werden, damit beim Abschlusskonzert noch alle da sind? Dann sind nächstes Mal vielleicht noch mehr Schüler mit ihren Arbeitsergebnissen zu bewundern – und es gibt noch mehr Publikum für den Pinienzapfen. *Christine Lanz*



Die Jugendmusikschule in der Stiftung Altenheim St. Johannis-St. Nikolai am Mittelweg 106

JMS-Kinder singen und musizieren mit den Seniorinnen und Senioren

Kinder sollen auch lernen, dass Musikmachen eine soziale Bedeutung hat. Wie viele Kinder erleben zu Hause einen Opa oder eine Oma? Das war früher wohl anders. Die Bewohner in den Seniorenheimen haben auch oft kaum noch Kontakt zu Kindern. Es ist gut, wenn Kinder ältere Menschen erleben, es ist gut, wenn ältere Menschen Kinder erleben. Davon profitieren beide Seiten.

Die Kinder verlassen das Altenheim. Im Hintergrund Frau Hagemann-Loll und Geschäftsführer Uwe Koch





KinderSingen »Bubu« in der Laeiszhalle

Der Bär Bubu hat seinen Geburtstag vergessen!



2. Juli 2006, 11 Uhr, Bühne großer Saal
 Da kennt er aber seine Freunde an der JMS schlecht:
 Mit 300 tanzenden und musizierenden Kindern bereiten
 sie ihm eine rauschende Geburtstagsparty ... die Musik-
 mäuse, der Gockelhahn, das Trompetenschwein, die
 Vogelschar, das Schwanenorchester, die Katzentanztrup-
 pe, die beeindruckenden Chamäleons ... Nicht nur
 150 Chorkinder bringen ihm Ständchen, unter der Mo-
 deration von Wolfhagen Sobirey singt und tanzt auch
 der Saal, frei nach dem Motto: Hier tobt der (die) Bär(en-
 party)! Maren Hagemann-Loll



Oben: Carlota Hansen, Solotanz
 »Gockelhahn
 Rechts: Henrik Kløver, das
 »Trompetenschwein«

jugend künste schule

FARBE – RHYTHMUS – KLANG – BEWEGUNG



Tabla-Spieler von Alishah Khoshal Sadozai



Unter dem Motto »Erleben, Ausprobieren, dabei sein« präsentierte sich am 2. September 2006 die Staatliche Jugendmusikschule als jugend künste schule. Das Haus am Mittelweg war erfüllt von Farben, Rhythmus, Klang und Bewegung.

In der Eröffnungsveranstaltung zeigten junge Maler, Tänzer, Musiker und Schauspieler ihre Kunst mit eindrucksvollen Ausschnitten: Sei es mit einer Hip-Hop-Aufführung, einer Rezitation, Body-Per-ussion oder einem pantomimisch verarbeiteten Wandbild ...

War die Anzahl der Gäste zunächst sehr übersichtlich, so füllte sich der Zuschauerraum mit fortschreitender Veranstaltung. Freunde, Eltern, Nachbarn wurden hereingeholt: Schaut, wie interessant! Und charmant moderiert!

Dies war jedoch erst der Anfang. Denn in den darauf folgenden Workshops wurden die verschiedenen Künste miteinander verwoben. Und das ist auch heute noch sichtbar: Die Bilder, die mit Peter Paulwitz-Matthäi und Wiebke Hemsen aus dem Mal-Atelier zum Klang der Tablas gemalt wurden, tragen den Rhythmus der Wüste in sich! Die Tabla-Spieler, wiederum inspiriert von den entstehenden Bildern, trommelten anders als sonst.

Gedichte wurden von Schülerinnen der Musical Akademie für Teens (MAT) durch kunstvolle Rezitation aus den Tiefen der Bücher geholt. Diese Gedichte weckten Bilder in verschiedenen Köpfen. Kathrin Budde, eine der Kursleiterinnen des Mal-Ateliers der JMS, half, die Bilder ans Licht zu bringen: Die Drucke an der Wand in der Zentrale der Jugendmusikschule zeugen nun von der heutigen Sicht auf jahrhundertealte Gedichte.

Auch die Technik-Freaks unter den Musikern kamen zu ihrem Recht. Im Tonstudio wurden mit Matthias Schwarz-Tkotz Songs am Computer komponiert, arrangiert, eingespielt und abgemischt. Die Kirchenglocken von St. Johannis trugen zur Untermalung der Auf-

nahmen bei, denn man hatte versäumt, das Fenster des Studios zu schließen.

Was hat Pantomime mit Populärmusik zu tun? Fragt man nach Mimik und Gestik, dann wird es offensichtlich. So bekam die von Dirk Bleese geleitete »junge akademie« am 2. September pantomimische Unterstützung, Schwung und Motivation für ihre Auftritte vom Pantomimen Arnold Sarajinski. Als Zuschauer konnte man erfreut nachvollziehen, wie viel es ausmacht, wenn die Stimmungen der jeweiligen Titel in Bewegungen lebendiger werden!

In der Aula der Fremdsprachenschule tanzte und improvisierte eine Gruppe der Schule Langbargheide unter der Leitung von Karen Tinapp zu Bildern.

Und zum Glück stehen überall im Michael Otto Haus Klaviere! Denn so konnte der Kinderchor der Schule Sethweg zusammen mit Wolfhagen Sobirey auf allen Fluren im wahrsten Sinne des Wortes Stimmung erzeugen.

Die Workshop-Teilnehmer brachten ihre Bilder zum Thema »Bewegen – Tönen – Malen« aus dem Atelier von Karin v. Hartmann in die Abteilung Rhythmik. Dort wurde zu den Bildern unter der Leitung von Maike Graefe improvisiert.

Der 2. September 2006 war ein besonderer »Tag der offenen Tür«. Wer dabei sein konnte, sah, wie lebendig die verschiedenen Künste miteinander wirken, einander anregen und beschwingen. Und konnte für sich herausfinden, welche Kurse er besuchen möchte. KK

→ Wollen Sie mehr über die jugend künste schule wissen? Informationen und Anmeldungen:
JMS Zentrale, Michael Otto Haus, Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Tel 040-42801-4144 oder -4139
jugendmusikschule.mitte@hamburg.de

Konzerte der Lehrkräfte

Die regelmäßig stattfindenden Konzerte der Lehrerinnen und Lehrer sind eine eigene, schöne Qualität dieser JMS. Die SchülerInnen und Eltern hören, wie die Lehrkräfte selbst spielen, die Lehrkräfte leben ihre künstlerische Seite aus. Dabei machen die Lehrkräfte nicht nur immer neue künstlerische Erfahrungen, die auch ihren Unterricht bereichern, die künstlerische Arbeit erhält auch ihre pädagogische Spannkraft, erhält die Motivation für die Musik, an der Alltagsstress und Berufsroutine natürlich auch nagen. Nur wer selbst von der Musik begeistert ist, kann auch seine Schülerinnen und Schüler dafür begeistern! JMS-Kollege Walter Stoiber plant verantwortlich diese Konzerte. Vielen Dank, lieber Walter Stoiber! ws

»Mozart und mehr«

war der Titel des Programms, das die Lehrerinnen und Lehrer der JMS am 2. Juni 2006 im Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe aufführten. Ein Blick auf das interessante Programm:

W.A. Mozart Bassethorn-Trio: eine große Besonderheit, da dieses Instrument, dessen Klang Mozart leidenschaftlich liebte, kaum mehr gespielt wird. Ausführende: Trio amoroso (Rüdiger Mix, Nele B. Nelle, Hanno Fend)

W.A. Mozart Serenade c-Moll: Quintett Avant (Walter Stoiber, Querflöte; Katharina Apel-Scholl, Oboe; Nicola Rönneburg, Klarinette; Hermann Scholl, Horn; Henning Stoll, Fagott)

Calliope Tsoupaki Großes Solo für Blockflöte, ein Avantgarde Stück, geblasen auf einem Instrument, das wir eher mit Alter Musik in Verbindung bringen, der Blockflöte. Moderne Spieltechniken, wie den Einsatz der Stimme, nutzte Alrun Pacher gezielt zur Steigerung der Expressivität des meditativen Stückes.

Diego Ortiz (Renaissance-Musik) Regine Häusler, Blockflöte; Monika Mandelartz, Barockharfe

Claude Debussy In dem Stück »Six Epigramme antique«, präsentiert von Sigrun Witt und Elke Gravert wurde die antike Mythenwelt Griechenlands beschworen. Ausführende: Sigrun Witt, Querflöte und Elke Gravert, Klavier

Es folgte ein **Menuett**, getanzt von Renate Langner-Buchholz.

Robert Schumann wäre fast genau zum Konzerttermin 196 Jahre alt geworden. Sein Klavierquartett Es-Dur, op. 47 hielt die Zuhörer bis zum atemberaubend virtuosen Finale in Bann. Ausführende: Quartett »Arcopiano« (Gabrielle Gieselbusch, Violine; Georg Lange, Viola; Gertraude Kabel, Violoncello; Mihai Zaharescu, Klavier).

Tilman Hübners Stücke für zwei Gitarren – davon zwei Uraufführungen: Sein Kompositionsstil ist von der Minimal-Music geprägt. Kleine Motive, die z. B. aus Kinderrufen entstanden sind, erklärte Tilman Hübner in seiner Einführung, bilden das minimalistische Tonmaterial, das im Laufe des Stückes fortgesponnen wird. Sowohl die enorme dynamische und klangliche Vielfalt, die Tatjana Kukoc und Tilman Hübner ihren Instrumenten entlockten, als auch der rhythmische Drive, mit dem sie loslegten, begeisterte das Publikum und machte neugierig auf weitere Stücke dieses Komponisten, unseres Kollegen.

Mozart – Schalldruck und Feinsinn

Konzert des Kollegiums der Jugendmusikschule am 9. September im Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe

250 Jahre sind vergangen, seit das Genie aus Salzburg das Licht dieser Welt erblickte. Anlass für Festivals, Vorträge, Neuausgaben und Konzerte, Konzerte, Konzerte. Was für ein Glück, dass wir von Mozarts Musik nie genug bekommen. Die Bandbreite der Besetzungen, die unendliche Vielfalt von Stimmungen rufen beim musikalischen Publikum stets aufs Neue Erstaunen und Bewunderung hervor, bezaubern und verblüffen. Auch die Lehrer und Lehrerinnen der JMS ließen es sich nicht nehmen, einen repräsentativen Querschnitt aus Mozarts Schaffen zum Klingen zu bringen. Mit Informationen und charmanter Anekdoten führte Walter Stoiber durchs Programm.

Den Abend eröffneten zwei Sätze aus dem Dissonanzen-Quartett. Seiner geheimnisvollen Einleitung verdankt es den Namen. Über einem ostinaten C im Cello schwebten von Bratsche und zweiter Geige nacheinander ein As und ein Es in den Raum. Kaum glaubte man sich heimisch in As-Dur, zerschnitt ein hohes A der ersten Violine harsch die Harmonie.

Die härteste aller möglichen Dissonanzen und dazu ein blitzsauberer Querstand! In der alten Satzlehre strengstens verboten! In kühnen Modulationen erreichte der Komponist G-Dur. Kaum wollte der verblüffte Hörer sich entspannt zurücklehnen, begann das dissonante Treiben einen Ton tiefer und mündete diesmal in fröhlich verspieltes C-Dur.

In einer Ecke hörten wir Mozart sich ins Fäustchen lachen: »Das habt ihr nun davon.« Dieses unverschämte geniale Adagio hat man Mozart so übel genommen, dass bis ins 19. Jahrhundert hinein Versuche unternommen wurden, die vermeintlich grausigen Kompositionsfehler nach den herkömmlichen Regeln zu korrigieren; zum Glück erfolglos.

Astrid Mascher, Steffi Oppenhorst, Mike Rutledge und Iris Matthes dagegen wandelten getreulich auf des Meisters Spuren.

Sigrun Witt, bei uns tätig als Flötistin, überraschte dann, vorzüglich begleitet von Yasuko Oshikawa am Flügel, mit der Konzertarie »Ombra Felice«. Ihre schöne, warme Altstimme schmeichelte den Ohren des Publikums.

Dann griff Marija Noller in die Tasten. Donnerwetter! Was da in den Variationen über »come un agnello« los war, hört man wahrlich selten so. Mozart hat in diesem Stück alle pianistischen Register gezogen, und Frau Noller ließ die Töne sprühen, virtuos und feinsinnig bis ins letzte Detail.

Eine seltene Besetzung vernahmen wir im folgenden Kegelstadt-Trio, KV 498. Ob Mozart dieses Stück für Klarinette, Viola und Klavier wirklich »beim Kegelschieben« (Zitat M.) geschrieben hat, mag unerheblich bleiben. Zuzutrauen wäre es dem Wiener Lebemann.

Den teilweise sehr schweren Bratschenpart meisterte tadellos Masako Yashima-Löcken. Zusammen mit Robert Löcken (Klarinette) und Christoph Hahn (Klavier) erklang ein Stück bester Kammermusik.

Doch des Staunens nicht genug: Nach der Pause fanden sich 113 Bläser ein, die das kompositorische Unikum der Serenade »Gran Partita« KV 361 aufführten:

Vier Hörner, zwei Bassethörner, zwei Fagotte nebst Kontrafagott, darüber zwei Klarinetten und zwei Oboen. Mozärtliche Einwürfe wechselten mit Passagen symphonieorchestraler Klangfülle, deren Schalldruck die Spiegel im Saal zum Zittern brachten. Ein Erlebnis! cb

Der Stadtbereich Bergedorf-Billstedt hat eine neue Zentrale!

Chor der Anton-Rée-Schule mit »Hand in Hand«



Lebendige Treffpunkte – so steht's im Leitbild der JMS – wollen die neun Stadtbereichszentralen sein. Daher fiel der Umzug leicht: Die Anton-Rée-Schule ist schon lange zusammen mit der Schule Ernst-Henning-Straße eine der »Top 5« der wichtigsten Unterrichtsstandorte im Stadtbereich. In insgesamt 17 Schulen wird vormittags wie nachmittags Unterricht in allen wichtigen Instrumentalfächern erteilt – auch Elementare Musikerziehung und Musiktherapie gehören dazu.

In einer feierlichen Eröffnungsstunde hießen Dr. Christoph Krupp, Bezirksamtsleiter Bergedorf, Oberschulrat Peter Pape und last but not least die Leiterin der Anton-Rée-Schule, Frau Manuela Seifert, die Jugendmusikschule in den neuen Räumen herzlich willkommen. Natürlich durfte bei einem solchen Anlass die Musik

nicht fehlen! Das Programm zeigte die große Spannweite des Unterrichtsangebots der JMS. Es reichte von der Breitenförderung in den Bläser- und Blockflötenklassen in Kooperation mit der Anton-Rée-Schule bis zum wettbewerbsgekrönten Klaviersolo. Die Anton-Rée-Schule begrüßte die JMS mit ihrem Chor und ihrem Orff-Ensemble. Mit der Neutextung »Hand in Hand« stimmte uns der Chor auf das neue erfreuliche Miteinander ein. Die Besichtigung der Büroräume und ein kleiner Sektempfang bildeten den geselligen Ausklang eines sehr gelungenen neuen Mehrklangs.

Tilman Hübner, Stadtbereichsleiter

→ Stadtbereichszentrale Bergedorf-Billstedt, Ebner-Eschenbach-Weg 43, 21035 Hamburg
Tel 040 - 721 78 08, Fax 040 - 721 99 79, E-Mail: jugendmusikschule.bergedorf-billstedt@hamburg.de



STEFAN S SIELAFF

Geigenbaumeister

Handel mit alten und neuen Instrumenten und Bögen
Reparatur und Restaurierung von Streichinstrumenten

Vermietung, Saiten und sämtliches Zubehör

Grasweg, 22299 Hamburg - Winterhude, Tel: 040 / 46961461

Beziehungen gestalten

Erste bundesweite Fachtagung Musiktherapie mit Kindern an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Ein Bericht anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Abteilung Musiktherapie.

Was haben 20 Autoreifen, 100 Musiktherapeuten, Lehrer und Sozialpädagogen gemeinsam? Sie nahmen vom 30. Sept. bis 1. Okt. 2006 an der Musiktherapie-Fachtagung »Beziehungen gestalten« teil. In Vorträgen, Workshops und Diskussionen ging es um die therapeutische Arbeit mit Kindern und deren Beziehungen zu Eltern, Geschwistern, Schule und gesellschaftlichem Umfeld.

»Kinder und Jugendliche sind auf besondere Weise mit ihren Eltern verbunden und von ihnen abhängig. Deren Akzeptanz und Wohlwollen in Hinblick auf die Therapie ihrer Kinder ist daher unverzichtbar«, so Dr. Eva Busch, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin aus Hannover. Ihren Workshop widmete sie der Therapie begleitenden Eltern-Arbeit. »Ein dreijähriges Kind wirft sich heulend vor einem Postschalter auf den Boden und schreit wie am Spieß. Was ist Ihre spontane Reaktion?« Viele identifizierten sich mit dem Kind, während für die gestresste Mutter oft nur böse Blicke blieben. Dieses Dilemma führe Kinder auch in Therapien leicht in einen Loyalitätskonflikt. Um in einer solchen Situation angemessen auch auf die Nöte der Eltern eingehen zu können, sei es daher unumgänglich, sich auch mit der eigenen Elternbeziehung auseinanderzusetzen.

Christian von Richthofen, Schlagzeuger und Performance-Künstler (»AutoAuto«), vermittelte seine Erfahrungen mit Schrott-Perkussion. Benzinkanister, Autoreifen, Drumsticks – mit einem bunten Arsenal ausgemusterter »Instrumente« wurden rhythmusorientierte Spielformen ausprobiert und experimentell weiterentwickelt. Auch Waltraut Barnowski-Geiser, Lehrerin und Musiktherapeutin, ging es in ihrem Workshop um Ideen für die Praxis: Sie nahm die TeilnehmerInnen mit auf einen »intergalaktischen Planeten-Bummel«: Dem Planeten der wütenden Affen, der traurigen Pinguine und der sehnsuchtsvollen Kamele wurden Besuche abgestattet. Doch wozu solch »kindisch« anmutendes Spiel auf einer Fachtagung? In ihrem Vortrag stellte Frau Barnowski-Geiser ihre therapeutische Arbeit an einer Gesamtschule vor. »Phillipp beißt andere Kinder, verweigert Gespräche und Kontakte, bis die Mutter ihn kurzerhand vor die Tür des getrennt lebenden Vaters setzt (»Jetzt bist du dran«). Phillipp liest, spielt Yugi-O – da hat er Macht. Er möchte keine Freunde mehr, das macht ihm Angst, da fürchtet er »Verrat und Gewalt«. Solches Leid kann hilflos machen, besonders wenn sich eigene Erfahrungen damit verbinden. Nicht gelebte oder destruktiv erlebte Beziehungen verursachen Leid, das darauf drängt, erhört zu werden. LehrerInnen mit übertollen Klassen haben jedoch kaum Chancen, darauf einzugehen, da brauche es Unterstützung, z. B. durch eine musiktherapeutische Förderung. An der Hamburger JMS wird Musiktherapie seit 1997 angeboten. Sieben MusiktherapeutInnen betreuen zurzeit Kinder und Jugendliche in zehn Stadtteilen und sorgen für weitere Vernetzungen im präventiven Bereich. Gisela Peters, Leiterin der Musiktherapie-Abteilung an der JMS, stellte Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage



Links: Jungen mit Rainmaker, Musiktherapieraum Zentrale, auf der Grenze zwischen Spiel und Musik
Unten: Workshop Barnowski-Geiser, acht Leute, Impro mit Handpuppe



vor: 83 % der Kinder kämen aufgrund spezieller Symptome wie Ängsten, aggressiven Verhaltensauffälligkeiten, Störungen im Selbstwertgefühl oder Wahrnehmungsstörungen in die Musiktherapie. Besserungen seien jedoch nicht im Schnelldurchlauf erreichbar: 60 % der Behandlungen dauerten länger als ein Jahr. Zuwachs an Aufmerksamkeit und Kreativität, verbesserte Fähigkeiten, Emotionen auszudrücken und Konflikte konstruktiv lösen zu können, sowie eine Zunahme von Selbstsicherheit und Akzeptanz seien die auffälligsten Verbesserungen.

In ihrem Eröffnungsvortrag lenkte Dr. Isabelle Frohne-Hagemann, eine der führenden Gestalt- und Musiktherapeutinnen, den Blick auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen Kinder heute aufwachsen. Ginge es in der Therapie um Beziehungsmuster, so seien auch Zugehörigkeitsgefühle zu Familiensystem und Gesellschaft betroffen: Arbeitslosigkeit, Hartz IV, Pisa, die Zunahme von Gewalt, Kriegs- und Terrorismusangst – all dies schlugen auf das Gemüt und schaffte Wirklichkeiten, die sich rächten, beachte man sie nicht. Mit der 15. Shellstudie wies Frau Dr. Frohne-Hagemann darauf hin, dass lediglich 38% der Hauptschüler optimistisch in die Zukunft blickten, unter Gymnasiasten mit 57% eine ebenfalls erschreckend kleine Gruppe. 15% der Eltern fühlten sich in einer zunehmend unübersichtlichen Gesellschaft von den erzieherischen Aufgaben überfordert, doch statt Unterstützung werde ihnen oftmals noch mehr Druck seitens der Schule, des Arbeitsamtes oder anderer Behörden zuteil.

Die Auswirkungen instabiler gesellschaftlicher und familiärer Rahmenbedingungen stellten Cornelia Thomsen und Katrin Stumppner vor. Ihr in den letzten zehn Jahren entwickelter Mutter-Kind-Behandlungsansatz integrierte Elemente der Gestalt-, der Musiktherapie sowie der Gruppenanalyse. Oftmals seien Eltern nicht in der Lage, sich spielerisch-emotional auf das Erleben ihrer Kinder einzulassen. Da eine therapeutische Aufarbeitung solcher Hemmungen sehr zeitintensiv, die frühen Lebensjahre eines Kindes jedoch äußerst prägend seien, werde nicht nur getrennt, sondern z. B. auch mit Mutter und Kind gemeinsam gearbeitet. In der realen Begegnung ließen sich so Kommunikationsstörungen erlebnisnah thematisieren und, vermittelt durch musikalische Spielformen, neue Interaktionserfahrungen integrieren.

Die Abschlussdiskussion verdeutlichte die notwendige Vernetzung von therapeutischen Angeboten sowie das große Bedürfnis nach weiterem fachlichem Austausch, wie ihn diese Tagung ermöglichte. Die Tagung endete mit einem kleinen Ständchen für Gisela Peters und ihre engagierte Arbeit an der JMS. Eine überwältigend positive Resonanz und die hervorragende Organisation durch die JMS lassen hoffen, dass es nicht die letzte Konferenz dieser Art war. Tobias Schaffrik

→ Koordination: Gisela Peters, gisela.peters@bbs.hamburg.de, Tel 040-4603265
Sprechzeit: Do 9 – 10 Uhr und nach Vereinbarung



Percussion-Weltstar trifft Schüler der Jugendmusikschule

Mit Spannung wird das Auto erwartet, mit dem Evelyn Glennie im Mittelweg 42 ankommen soll. Ein Weltstar – gestern noch von 2000 Zuhörern im Großen Saal der Laeisz-Musikhalle mit Ovationen gefeiert, heute ganz nah und lebendig im Studiosaal der Jugendmusikschule! Welchen Charakter wird die Begegnung haben? Wie wird die Kommunikation gelingen, wenn sie Englisch spricht und nur ca. 20% Hörvermögen besitzt, wie es in den Medien und in dem sehenswerten Film »Touch the Sound« immer wieder unterstrichen wird? Das Auto, ein kleines, bescheidenes Fabrikat, wird vorgefahren, und zwei faszinierende Stunden beginnen.

Auf diesen Meisterkurs haben sich fünf Jung-Percussionisten wochenlang vorbereitet: Malik Voß, Roman Dippong und Hendra Coellen (Schüler von Stefan Kohmann) mit einem Body-Percussion-Trio, Malik mit einer Vibraphonversion vom Jägerchor aus dem »Freischütz«, Johann Seuthe (bislang Schüler von Thomas Arp, seit einigen Wochen aber Student an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg) und Sönke Schreiber (bereits erfahrener Percussion-Student in Hamburg), beide mit virtuosen und stimmungsvollen Stücken am Marimbaphon. Eine Spannweite von der Basis, den Rhythmus am und im eigenen Körper spürbar zu machen, bis zur hohen Kunst des Spielens mit vier Schlegeln! So war es auch für die Zuhörer ein kurzweiliger und spannender Vormittag.

Worauf Evelyn Glennie besonderes Augenmerk legte, lässt sich in Kurzfassung vielleicht am besten so umreißen: Vermeide jede Art von Bequemlichkeit! Sei nicht zu früh zufrieden!

So fragte sie beispielsweise die drei Body-Percussionisten, ob sie sich die Anordnung der Plätze genau überlegt hätten. »Ja, wir haben bei der ersten Probe eine Sitzordnung festgelegt, an die wir uns jetzt strikt halten«, war die Antwort der Schüler. »Gut, dann setzt euch jetzt ganz anders hin!«

Oder, die ersten acht Töne vom Jägerchor:

»bam baaa daga daga daaa dam« – Malik spielte diese Töne, angeregt durch Glennies Hinweise, 25 Minuten lang in unzähligen Abwandlungen. Mit den beiden Studenten arbeitete Evelyn Glennie viel an Fragen der Körperhaltung, der Beziehung zum Instrument und an der Tiefe des Klanges.

Was bewirkt eine solche direkte Begegnung mit einer so professionellen Musikerin bei den Schülern? Einige Tage nach dem Workshop sagte Malik Voß dazu:

»Es müssen immer ein paar Alarmglocken im Kopf klingeln, damit etwas wirklich gut wird. Evelyn Glennie war nicht einschüchternd und hat nicht von oben herab mit uns geredet, sondern uns ganz normal und ohne Allüren behandelt. Es war eine aufregende Erfahrung!«

Dieser Meisterkurs fand im Rahmen einer neuen Reihe von Künstler-Schüler-Begegnungen im Umfeld der m-Konzerte der Laeizhalle statt. Die Körper-Stiftung hat vor einigen Monaten den so genannten »Körper Fonds ZukunftsMusik« eingerichtet, um jungen Menschen in Hamburg zukunftsweisende Begegnungen mit bedeutenden Künstlern zu verschaffen. Der Auftakt ist eindrucksvoll gelungen, in dieser Spielzeit sind noch elf weitere Veranstaltungen dieser Art geplant. MS

→ Nähere Informationen können per E-Mail: m.sievekings@t-online.de angefordert werden.

Der erfahrbare

In der JMS gibt es ein neues Angebot: Atemtherapie nach Ilse Middendorf. Es richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und ist sowohl im Einzelkontakt als auch in der Gruppe möglich.

In der Gruppenstunde werden einfache Körperübungen angeboten, nach deren Ausführung es Zeit gibt, die Veränderungen im Körper zu empfinden und den Atem wahrzunehmen. Nach jeder Übung besteht die Gelegenheit – wenn man möchte – über das Erfahrene zu sprechen.

Die Einzelbehandlung ermöglicht eine ganz individuelle Ansprache. Entweder auf einer Behandlungsliege – die Hände der Therapeutin begleiten und fördern die Atembewegung – oder (auch) aktiv mit Bewegungs-, Atem- oder Tonübungen.

Das Resultat solcher Stunden ist zumeist



Oben: Elke Gravert
 Großes Foto: Johannes Rüther (10 Jahre)
 spielt R. Schumann aus dem Album für die
 Jugend: Knecht Ruprecht

Flügel fest in der Aula

Am 18. Februar 2006 feierte der Fachbereich Tasteninstrumente die Einweihung des neuen großen Steinway-Flügels in der Aula mit zwei abwechslungsreichen Konzerten. Über 60 Mitwirkende, vom kleinen Anfänger bis zum professionellen Beitrag unserer Klavierskollegen, brachten mit zum Teil selten zu hörenden Werken ein festliches Programm. Ein zweiter gemieteter Steinway-Flügel gab die Möglichkeit, Werke an zwei Flügeln aufzuführen. Neben vielen Klaviersolo-Beiträgen, vierhändigen Werken und Kammermusikgruppen mögen folgende Höhepunkte stellvertretend Erwähnung finden: Auf-führung eines Klavierkonzertes von Bach mit der 9-jährigen Julia Polinskaja am Flügel und dem Streichorchester von Frau Horst, der Löwe aus dem Karneval der Tiere von Saint-Saëns mit zwei jungen Pianisten aus der Klasse von O. Khoteeva und Milhauds Scaramouche an zwei Flügeln mit den Pianisten M. Zaharescu und Ch. Hahn. Die szenische Darstellung »das Schachspiel« von Ira Schuer aus der Rhythmik-Klasse von R. Orlop begeisterte ebenso wie der Auftritt der Jüngsten aus der Tanzklasse von A. Langner-Buchholz mit ihrem Song »Hurra, hurra, der neue Flügel der ist da!« Ein riesiges, leckeres, von den Mitwirkenden aufgebautes Büfett stärkte Zuhörer und Spieler in der Pause an diesem langen Konzertabend.

Großer Applaus am Ende jeden Konzertes und eine Rose als Dank für jeden Mitspieler! Elke Gravert

Atem

ein deutlicheres und feineres Körpergefühl, das es ermöglicht, sich selbst intensiver wahrzunehmen. Eine Lösung von Verspannungen körperlicher und seelischer Art stellt sich allmählich ein, Gefühle von Weite, Leichtigkeit und Aufrichtung werden erlebt. Unser Körper wird durchlässiger für die Bewegung des Atems, vergleichbar den Wellen des Wassers, in das ein Stein fällt.

So weit, so schön, werden Sie denken. Aber was hat das mit der Jugendmusikschule zu tun? Oder gar mit Musik?

Bei vielen Instrumenten gibt es eine eindeutige Relation zwischen körperlichem Zustand der/des Spielenden und dem Klang, der dem Instrument entlockt werden kann. Auch die lockere, gleichzeitig doch bestimmte Feinmotorik, die für ein Instrumentalspiel notwendig ist, profitiert von einem gelösten und bewussten Körper, der gut im Boden verankert ist und sich somit nach oben frei bewegen kann. Man denke auch an den Gesang – der eigene Körper ist das kostbare Instrument.

Krankheiten wie z. B. Asthma oder Störungen wie das Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom sind nicht nur im Alltag beschwerlich, sondern natürlich auch dann, wenn es darum geht, ein Instrument zu lernen und Musik zu machen.

Im Falle von Asthma kann durch eine allgemeine Entkrampfung und mit der Stärkung des Ausatmens eine wohltuende Linderung erfolgen; beim Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom wird eine allgemeine Beruhigung sich auf das vegetative Nervensystem (aller Beteiligten) auswirken.

Persönliche Konflikte wie mangelndes Selbstbewusstsein und Ängste sind dem erfahrbaren Atem genauso zugänglich wie eine scheinbar für das Instrument nicht genügende flache Atmung, Schwierigkeiten mit der Haltung des eigenen Körpers (Rückenschmerzen!) oder der Haltung des Instruments – die Liste der Indikationen ist erweiterbar.

Durch seine sanfte und ganzheitliche Wirkungsweise stellt der »erfahrbare Atem« einen zutiefst heilsamen Weg dar, der am Gesunden des Menschen ansetzt und dieses wachsen lässt. Für die Musik und alle ihre Beteiligten kann dies nur ein Gewinn sein.

Ute Schleich, Musiklehrerin und Atemtherapeutin nach Ilse Middendorf

→ Einzelbehandlungen und Gruppentermine auf Anfrage, Informationen und Anmeldung über:
 JMS Stadtbereich Süd, Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg, Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95,
 jugendmusikschule.sued@hamburg.de

hingehört ... hingeschaut!

Werkstattsvorpiel der Rhythmik-Fachgruppe am 13. Mai 2006

Wir hatten:

- 54 neugierige Rhythmikschülerinnen und -schüler aus
- 16 Hamburger Schulen
- 5 hoch motivierte Rhythmiklehrerinnen
- 23 Flaschen Apfelsaft
- 1 warmen sonnigen Maitag
- 24 Schlägel
- 6 für die Bühne vorbereitete Rhythmikstudien
- 3 frei geräumte Proben- und Arbeitsräume
- 21 Kinderbänke für das kleine Publikum
- 2 einfühlsame Lichteinrichter
- 40 Flaschen Mineralwasser
- 1 Großmutter, die gerne Märchen erzählt
- 60 Boomwhaker
- 1 Dudelsackspielerin
- 65 Portionen Würstchen und Kartoffelsalat
- 12 geduldig und umsichtig helfende Elternhände
- 1 großzügige Spende des Musikschulvereins
- 4 gemütliche Ruheräume
- 27 Schminktöpfe
- 1 Lied, für das Margarete einen Satz geschrieben hat
- 2 freundliche Bistroangestellte
- 1 ausreichend große Bühne
- 8 Xylophone
- 13 Schüsseln Obst
- 6 Zymbeln
- 15 Claves
- 1 bereitwillige Korrepetitorin
- 1 Dudelsack
- 2 Blockflöten
- 130 Stühle und 27 Tische im Jugendmusikschulgarten
- 1 Cello
- 2 Congas
- 1 Fußballfeld in der benachbarten Schule
- 1 Basstrommel
- 2 Vibraslaps
- 3 Fußbälle
- 2 Mikrofone
- 1 gut ausgestattete Lichtanlage
- 54 Wolldecken
- 4 MC und CD-Abspielmöglichkeiten
- 1 Flügel

Und haben daraus gemacht:

- 1 Aktionstag mit:
- 3 Workshops
- 6 Teilproben
- 1 Generalprobe
- 13 Pausenaktivitäten mit:
- Mittagessen in der Sonne
- Eis
- Herumspazieren
- Süßigkeiten
- Obst
- Kriegen spielen
- Schminkfarben ausprobieren
- Getränken
- Fußballspielen
- Ausruhen
- Vorlesen
- Zuhören
- In der Sonne liegen
- 1 Werkstattvorpiel mit:
- 1 gemeinsamem Stück, das jetzt alle gelernt hatten und dass als Vor-, als Zwischen- und als Nachspiel mit Publikumsbeteiligung genutzt wurde
- 6 interessanten szenischen Rhythmikproduktionen der Rhythmikschülerinnen und -schüler der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg
- 200 Zuschauern
- Regine Orlop



Oben: Don Daya – Der gemeinsame Start
Mitte: Jack in the Box
Unten: Tanzende Instrumente



ROSA – szenische Gestaltung von Ira Schuer



Oben: Rosensfole
szenische Gestaltung von Esther Kaufmann
Mitte: Das Zeitungsblatt



Don Daya –
Der gemeinsame Abschluss



Hexen, Monster, Nachtgestalten

Tanzfeste in Eigenregie





Gitarren-Ensemblefest

Das 10-jährige Bestehen des Kleynjans-Ensembles der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg war der Anlass für ein großes Ensemblefest im Forum der Hamburger Hochschule für Musik und Theater. (Informationen dazu siehe auch S. 35.)

Zu vier Gitarrenensembles der Musikschule kamen noch vier weitere Gruppen: das Gitarrenensemble »nota bene« der Kreis- musikschule Herzogtum Lauenburg (Leitung Heike Krugmann), das »Farmsener Gitarrenensemble« (Leitung Clemens Völker), das »Norddeutsche Zupforchester« (Leitung Maren Trekel) und Gäste aus Dänemark: das »Festivalorchester Boerken« unter der Leitung von Michael L. Hansen.

Es wurde ein großes, spannendes Konzert, das alle Facetten des Ensemblespiels zeigte. Kinder bis Erwachsene, langjährige Besetzungen neben Projektgruppen, reiner Gitarrenklang und Kombinationen mit anderen Instrumenten zogen mit einem abwechslungsreichen Programm einen voll besetzten Saal drei Stunden lang in ihren Bann.

Dabei kam deutlich zum Ausdruck, wie viel Freude das Musizieren in einer großen Gruppe macht und dass man dem warmen, ausdrucksvollen und unaufdringlichen Klang von Gitarren stundenlang zuhören mag. *Winfried Stegmann*

Wir Tänzer fühlen uns selten an bestimmte Jahreszeiten gebunden, wenn es um die Themenfindung unserer Choreographien geht. Es muss also nicht gerade Halloween sein, um Hexen, Monster und Nachtgestalten zu vertanzten.

Es war der Tanzlehrerin Iris Eliya ein Anliegen, die Aufführung dazu weitestgehend allein zu bewältigen. Auch die Ausstattung sollte möglichst einfach sein: Kleiner Aufwand – große Wirkung! So schminkten vier Mütter die Kinder. Vorhandene Kostüme wurden mitgebracht oder von Eltern ohne großen Aufwand angefertigt. Die Aufführung dauerte etwa eine Stunde, also für die Kinder gut durchzuhalten.

Was gab es zu sehen? Mit ihren Nachmittagskindern – immerhin fünf Gruppen – erarbeitete Iris Tänze mit Hexen, Vampiren und Werwölfen, weißen Frauen und Halloween-Monstern. Die älteren Schüler, teilweise aus einem Wahlpflichtkurs im Vormittagsbe-

reich, trugen Hip-Hop-Tänze vor – auch Nachtgestalten lieben es mal fetzig.

Die Kinder hatten eine Menge Spaß, und die Eltern waren begeistert. Die Idee, etwas in Eigenregie zu veranstalten, bewährte sich. Iris Eliya wird außerdem oft gefragt, ob sie mit ihren Tanzkindern zu bestimmten Schulveranstaltungen etwas beitragen kann. Selbst wenn sie nicht zu jedem Termin Zeit hat, bereitet sie die Kinder so gut vor, dass diese auf der Veranstaltung auch ohne sie auskommen.

Ein Frühlingsfest in der Schule Buddestraße zeigte, wie gut das funktioniert: Die Kinder traten mit einem von Iris kreierten Bollywoodtanz auf. Sie bekamen die dafür benötigten Tücher und die Musik. Die Schulleiterin schaltete die Anlage an, und alles klappte perfekt. Diesmal in Eigenregie der Kinder. Das erzieht zur Selbstständigkeit. *KR*



15 Jahre Neuer Knabenchor Hamburg

Es war im September 1991, als sich diverse Knaben und Männer entschieden, gemeinsam mit ihrer Stimmbildnerin Brigitte Siebenkittel von ihrer bisherigen Knabenchorheimat wegzugehen und einen »Neuen Knabenchor Hamburg« zu gründen. Eine Heimat fanden sie in der Staatlichen Jugendmusikschule, die damit unter ihrem Dach eine Knabenchorschule gründete. Seit seiner Gründung hatte der Knabenchor über 400 Auftritte in Konzerten und Gottesdiensten. Schnell wurde die Hauptkirche St. Jacobi zu einer Heimat für seine Auftritte. Es folgten die Hauptkirchen St. Michaelis und St. Katharinen sowie St. Johannis-Harvestehude. Mit allen Kirchenmusikern dieser Gemeinden entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit.

Zwölf Konzertreisen führten den Neuen Knabenchor Hamburg in diverse deutsche Städte sowie nach Ungarn, Dänemark und Italien.

1998 reiste der Chor nach Israel, gab dort Konzerte im Rahmen des Abou-Gosh-Festivals, in der Erlöserkirche Jerusalem und in einer reformierten Synagoge. Neben den vielen biblischen Stätten in Israel und Palästina besuchten die Knaben und Männer auch die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem.

Durch die Ereignisse des 11. Septembers 2001 wurde der Knabenchor gezwungen, eine für Oktober 2001 geplante Konzertreise in die USA zu verschieben. So brachen die Sänger ein Jahr später zu einer Tournee nach New York, San Francisco (Grace Cathedral), Monterey, San Diego und Chicago auf. Die Konzerte in St. Patriks Cathedral und der Rockefeller University in New York wurden zu Konzerten im Gedenken an die Opfer des 11. September.

2003 verabschiedete sich Brigitte Siebenkittel als Chorleiterin in den Un-Ruhestand, und Ulrich Kaiser übernahm den Taktstock. Als ehemaliger Sänger im Dresdner Kreuzchor und dem Windsbacher Knabenchor ist er Knabenchorleiter mit Leib und Seele. Mit neuen Impulsen setzt er jetzt die Arbeit seiner Vorgängerin mit gro-

Mit Ulrich Kaiser wuchs der Knabenchor zu einem der größten Ensembles der Jugendmusikschule heran.



Ulrich Kaiser

ßem Erfolg fort. Mit ihm wuchs der Knabenchor zu einem der größten Ensembles der Jugendmusikschule heran. Über 100 Sänger werden zurzeit in drei Vorchören, dem Hauptchor, dem Männervorchor und dem Männerchor unterrichtet. Dazu gehört auch die regelmäßige Einzelstimm- bildung.

Unter Ulrich Kaisers Leitung sang der Chor neben zahlreichen Konzerten und Gottesdiensten in Hamburg, im Münster-Frauenchiemsee, in der Thomaskirche Leipzig und in der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche. Im Oktober 2006 konzertiert der Neue Knabenchor Hamburg in zwei von Hamburgs Partnerstädten: In Prag wird es eine Chorbegegnung mit dem Knabenchor Pueri Cantate mit Auftritten in der St. Veits-Kathedrale geben. Abgeschlossen wird die Tournee mit einem Gottesdienst in der Dresdner Frauenkirche.

Sein 15-jähriges Jubiläum feierte der Neue Knabenchor Hamburg im Rahmen der Aktionswoche »Jungs mit starker Stimme« mit einem Festkonzert in der Hauptkirche St. Jacobi am 9. September 2006, einem Konzert der Vorchöre in der Jugendmusikschule sowie einem Konzert der Knaben- und Männerchöre in der Hauptkirche St. Michaelis am 17. September. Marc Fahning



Improvisation

Ein Interview mit der Geigerin Nicola Kruse (NK) vom Jazzquartett String Thing. Das Gespräch führte Nicola Nejati (N).

N Was ist Improvisation?

NK Improvisation ist ein zentraler Bestandteil von Musik, der in unserer derzeitigen klassischen Musikpraxis leider viel zu kurz kommt. Heute sprechen wir eher im Jazz von Improvisation. Doch hatte früher »Phantasieren« auch in der klassischen Musik eine Tradition – und damit auch einen anderen Stellenwert. Das ist leider verloren gegangen.

N Welche Bedeutung hat diese improvisatorische Arbeit für dich?

NK Es bedeutet, dass ich noch stärker als im notierten Bereich meinen persönlichen Ausdruck finden und meine Klangvorstellung in die Musik einfließen lassen kann.

N Hat das deine Spielpraxis auch bei notierter Musik verändert?

NK Ja, sehr, allerdings hat das lange gedauert. Früher habe ich stark getrennt: entweder nach Noten spielen oder improvisieren. Jetzt, nach vielen Jahren Improvisation, merke ich, dass das allmählich zusammenkommt, dass ich teilweise auch anders an Werke herangehe, z. B. wenn ich Bach spiele. Ich habe mehr Freiheit, als ob ich die Musik jetzt zum ersten Mal wahrnehme, das ist sehr spannend. Dann spiele ich, als ob ich das Stück in diesem Augenblick erfinde. Durch die Erfahrung beim Improvisieren gelingt es mir leichter, den Kern, die musikalische Essenz zu erfassen.

N Improvisation also als Schlüssel zur Interpretation?

NK Schon, aber das ist nicht meine Hauptmotivation zu improvisieren, eher ein positiver Nebeneffekt.

N Wie hast du angefangen zu improvisieren?

NK Mit 16 Jahren, als ich mit Populärmusik in Berührung kam, habe ich mit Jazzimprovisation angefangen. Doch wenn ich zurückdenke, habe ich mir schon sehr früh auf der Geige Melodien ausgedacht. Die Frage ist, wo fängt Improvisation an? Sind Improvisation und Komposition nicht eng miteinander verbunden? Es war mir schon immer ein großes Bedürfnis, Dinge die ich im Kopf hatte, auf dem Instrument umzusetzen. Zuerst waren es Melodien, später, mit 14, als ich auch Klavierunterricht nahm, kamen Harmonien dazu.

N Wie ging dein Weg als Geigerin weiter?

NK Ich hatte eine klassische Ausbildung an der Hamburger Musikhochschule, habe aber die ganze Zeit parallel dazu Jazz gespielt. Im Anschluss an mein Violinstudium, mit etwa 23 Jahren, habe ich dann Jazz studiert. String Thing gab es da auch schon drei Jahre, es entstand aus dem Kontakt zu Mike Rutledge.

N String Thing?

NK Das Jazzquartett aus Streichern gründete sich im Studium. Die Besetzung war von Anfang an Violine, Viola, Cello, Bass. Erst haben wir Jazzstandards gespielt, dann bald auch eigene Kompositionen. Mike Rutledge studierte außer Viola Komposition, und ich komponierte auch bereits. Alle Stücke hatten immer improvisatorische Anteile. Neben dem Jazz wurden dabei Einflüsse aus der Freien Improvisation und der Neuen Musik hörbar; das befruchtet sich gegenseitig.

N Welche Art von Improvisation praktizierst du?

NK Das ist abhängig vom Genre: im Jazz natürlich stilistisch gebunden. Ich habe aber auch sehr viel frei improvisierte Musik gemacht. Im Studium habe ich dann viel Neue Musik gespielt. Mich interessierten besonders die Klanglichkeit und neuen Spieltechniken, um sie in der Improvisation zu nutzen. Improvisierte Musik gab es eher selten im Studio für Neue Musik an der Hochschule. Wir haben dann TonArt begründet, einen Verein für Improvisierte Musik, mit dem wir Komponisten wie Vinko Globoka oder Anthony Braxton aufgeführt haben. Außerdem habe ich eine Zeit lang mit Elektronik experimentiert, habe E-Geige ausprobiert, aber auch auf der klassischen Geige nach Klangerweiterungen gesucht.

N Was meinst du mit Freier Improvisation?

NK Keine Vorgaben harmonischer oder ähnlicher Natur, also nicht an einen bestimmten Musikstil gebunden zu sein. Am wichtigsten ist der interaktive Aspekt. Man trifft sich mit Leuten, entwickelt gemeinsam Konzepte. Kommunikation spielt eine große Rolle: Dagegen reden, miteinander reden, sich gegenseitig verstärken etc. – alle Kommunikationsmodelle lassen sich auch musikalisch umsetzen. Je besser man sich kennt, desto mehr ist man aufeinander eingespielt,

Durch Improvisation lernen Anfänger ihre Instrumente und deren Klänge besser kennen.

kann aufeinander reagieren. Andererseits kann es spannend sein, wieder neue Leute kennenzulernen und in einen musikalischen Austausch zu treten.

N Gibt es so etwas wie ein »Handwerkszeug« bei der Improvisation?

NK Ja, auf jeden Fall, aber das ist schwer zu definieren – für die Freie Improvisation sicher noch schwerer. Im Jazz sind es bestimmte Akkordfolgen, Skalen, Patterns als Rüstzeug, um dann den Kopf ausschalten zu können und nur dem Gehör zu folgen. Das ist wie Vokabeln lernen, um eine Sprache besser sprechen zu können. Letztlich leitet uns beim Spielen das innere Ohr.

N Ich möchte mit dir gerne über das Unterrichten sprechen; du unterrichtest Geige. Welche Rolle spielt da die Improvisation?

NK Das ist sehr unterschiedlich. Im normalen klassischen Einzelunterricht eher eine untergeordnete Rolle. Ich biete sie zwar an, aber primär geht es darum, Geige zu lernen. Dagegen setze ich sie natürlich sehr viel ein auf Workshops mit Jugendlichen. Improvisation eignet sich besonders gut in der Gruppenarbeit, z.B. um festgefahrene Strukturen aufzubrechen. Darüber hinaus unterrichte ich auch Jazz-Improvisation.

N Wer nimmt gezielt Unterricht in Improvisation?

NK Regelmäßigen Jazz-Unterricht nehmen hauptsächlich Erwachsene. Aber auch Jugendlichen biete ich es als Möglichkeit an. Ich setze Improvisation vor allem im Gruppenunterricht ein und möchte das künftig noch mehr ausbauen. Im Einzelunterricht muss man es gut einbinden, hier entstehen oft Hemmungen. Da muss man die Kinder locken, es spielerisch über Bilder angehen.

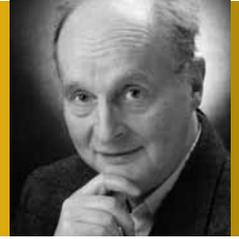
N Ist Improvisation auch wichtig für Anfänger, die ihr Instrument gerade erst erlernen?

NK Auf jeden Fall. Durch Improvisation lernen sie ihre Instrumente und deren Klänge besser kennen. Das ist für Freie Improvisation sehr wichtig, aber wir brauchen es genauso bei notierter Musik. So gehen sie allgemein kreativer mit Musik um und entwickeln dadurch leichter eine eigene Klangvorstellung und die Fähigkeit, sich auszudrücken.

N Vielen Dank für das Gespräch.



Malte Heygster



YUS – Young Urban Strings

Sehr aufgeregt war ich, als wir uns am Montag um 18.30 Uhr zur ersten Probe des YUS in der Aula der Fremdsprachenschule trafen. Nicola und ich hatten uns gut vorbereitet, doch würden sich unsere Ideen und Visionen umsetzen lassen?

Es ist unser Traum, mit Jugendlichen und Erwachsenen in einem 30- bis 40-köpfigen Streichorchester Populärmusik stilgerecht zu spielen. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir kontinuierlich an Groove, Rhythmus und Phrasierung arbeiten, um die YUS-SpielerInnen an die neue Art, Rhythmus zu empfinden, heranzuführen.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg stellte in kurzer Zeit die nötigen Rahmenbedingungen her, und wir konnten im August 2006 beginnen. Viele groovige Stücke für Streicher haben wir selbst geschrieben, aber haben jetzt auch angefangen, z. B. »Wake me up when September Ends« von Green Day zu spielen. Wir sind inzwischen über 15 StreicherInnen, d. h. schon fast die Hälfte der »anvisierten Gruppenstärke«.

Im YUS zu spielen, fühlt sich ganz anders an, als die meisten es aus dem Geigenunterricht gewohnt sind. Immer wippen wir leicht in den Knien oder nicken mit dem Kopf den Puls der Musik (daher stehen die GeigerInnen auch meist beim Spielen), und ganz egal, was wir sonst noch tun, immer schwingt diese Bewegung als eine Art Herzschlag der Musik mit. Wer es nicht probiert hat, sage nicht, dass dies einfach sei! Bodypercussion, Rhythmus-Sprechen und auch das Spielen auf dem Instrument verstehen wir ausschließlich als zeitlich koordinierte Bewegungsabläufe zu diesem »Herzschlag«. Wie rhythmisches Tanzen. Interessanterweise ist jedes musikalische Geschehen, welches in dieser Weise aus der Bewegung heraus entsteht, alles andere als langweilig, selbst wenn es »nur« ein Klatschen auf die 2 und 4 des Taktes ist. Immer wenn es gelingt, dass alle gemeinsam in diesen Herzschlag kommen, kann das gerade gespielte Muster oder Stück stundenlang weitergehen, und es macht einfach nur noch Spaß. Das Denken hört auf, und in allen gemeinsam erwacht der »heilige St. Groove«.

Die Kompositionen und Arrangements, die wir spielen, sind geigentechnisch sehr einfach. 3. Lage ist ein Fremdwort und Spiccato auch. Das bedeutet nicht, dass es einfach wäre, diese Musik angemessen zum Klingen zu bringen. Sowohl für instrumentalmusikalische Überflieger wie auch für Anfänger ist diese Art Groove, Rhythmus und Phrasierung umzusetzen, gleichermaßen neu.

Inzwischen bin ich vor den Proben nicht mehr aufgeregt, sondern freue mich riesig darauf, und wenn ich danach schweißgebadet mein Instrument einpacke, bin ich – glücklich. Mike Rutledge

YUS – Young Urban Strings, das groovende Streichorchester, spielt Pop, Rock, Folk, Jazz, Tango und Weltmusik unter der Leitung von Nicola Kruse und Mike Rutledge: »Wir wollen Musik, die ihr gern hört, im großen Streichorchester zum Klingen bringen. Aber nicht irgendwie, sondern wie eine richtige Rock, Pop- oder Bigband! Mit einigen Tricks und neuen Spieltechniken bringen wir unsere Streichinstrumente zum Grooven. Dann machen wir alle zusammen den Mega-Sound!«

→ Geeignet für Streicher ab 13 Jahren mit Kenntnissen in allen Dur- und Moll-Tonarten in der 1. Lage.

→ Proben: montags 18.30 – 19.30 Uhr, Aula der Fremdsprachenschule, Mittelweg 42a

→ Anmeldung: String Thing, Saarlandstraße 6c, 22303 Hamburg

E-Mail: stringthing@stringthing.de, Fax: 040 – 390 36 93

Solmisation in jeder Tonart

In jeder Tonart die gleichen Tonsilben – das ist Solmisation. Es sind gesungene Tonsilben, und weil sie in jeder Tonart gleich klingen, wird man erst gewahr, wie die Töne in einer Beziehung zueinander stehen. Diese Beziehung macht die Schönheit einer Melodie aus.

Ich durfte im Juni in einem zweitägigen Seminar in der JMS HH etwas von dem zeigen, was wir in der Musik- und Kunstschule Bielefeld mit der Solmisation machen, auch was seit vielen Jahrzehnten in allen Kindergärten, Grundschulen, Musikschulen, Musikhochschulen und Chören in Ungarn gemacht wird. Dort hatte der weltberühmte Komponist Zoltán Kodály im vorigen Jahrhundert die Idee, die musikalische Ausbildung in all diesen Einrichtungen miteinander zu koordinieren, was ja eigentlich zwingend nötig ist, will man den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine kontinuierliche Ausbildung geben.

Er meinte (übrigens ebenso wie Telemann im 18. Jahrhundert und viele, viele andere Musiker aller Zeiten auch), dass die Stimme die Grundlage aller Musiziererfahrung sei. Die Musik am eigenen Leibe zu erfahren, sei der richtige Anfang. Dies geschieht beim Singen und beim Tanzen.

Er fand, dass die Tonnamen von Guido von Arezzo aus dem 10. Jahrhundert geeignet seien, Musik leicht singbar und verständlich zu machen. Diese Solmisationsnamen singen sich nämlich nicht nur gut, sondern helfen später, die Theorie zu verstehen.

Dann hat er mit den Musikpädagogen seines Landes methodische Prinzipien erarbeitet. Die Unterrichtserfahrungen aus dem ganzen Land wurden ausgewertet, die Prinzipien wurden verfeinert und der Zeit angepasst. So sind die Ungarn heute ein musikalisches und musikgebildetes Volk. Im Konzert oder in der Oper habe ich dort immer wieder viele begeisterte Zuhörer gesehen, die bestimmt nicht aus einer bildungsbürgerlichen Schicht kamen.

In vielen Ländern der Erde – auch in Deutschland – wird die Methodik, die sich die Solmisation zu Hilfe nimmt, vielerorts für die Elementare Musikpädagogik und den Instrumentalunterricht genutzt. Aktuell wird sie als hilfreich erkannt, wo man in den überall entstehenden Ganztagsgrundschulen ein Konzept sucht, mit dem viele Kinder so zur Musik hingeführt werden, dass sie zu authentischen Musikanten werden, nicht zu brav nachplärenden Kindern.

In der Jugendmusikschule Hamburg fand ich fähige Kolleginnen und Kollegen, die mit meinen musikpädagogischen Vorschlägen gut umgehen konnten. Natürlich hatten sie nicht die gründlichen Erfahrungen mit solcher Arbeit, die durch langjährige Ausbildung und Tätigkeit entsteht. Ich hoffe nur, dass ich die Hamburger nicht verschreckt habe, wenn ich versucht habe aufzuziegen, welch weites Feld sich da auftut. Malte Heygster

Relative Solmisation Unabhängig vom absoluten Grundton (z. B. A = 440 Hz) für jeden Ton der Tonleiter den gleichen Namen – das ist »Relative Solmisation«. Grundton = Do, dann Re, Mi, Fa, So, La, Ti (oder Si) und wieder Do. Do ist also immer der Grundton. In D-Dur singen wir das D auf Do, in E-Dur das E, so wissen wir immer, in welchem Verhältnis unser jeweiliger Melodie-Ton zum Grundton steht; oder anders gesagt: Wir wissen, auf welcher Stufe der Tonleiter wir uns befinden, wenn es so oder so klingt. Daher auch die Bezeichnung relativ. cb



We are the stars
which sing, we sing
with our light ...



»Das magische Schwert«

Abschlussproduktion der Musical Akademie für Teens, 2. Jahrgang am 25. Juni 2006

»We are the stars which sing, we sing with our light ...« beginnt ein Song aus diesem Musical, nach einem Stück von Joachim Liesert, der auch unser Schauspiellehrer und Regisseur ist. Er hat es eigens für den Abschluss des 2. Jahrgangs der Musical Akademie für Teens (MAT) geschrieben.

Na klar, jeder möchte gern ein Star sein, aber wie kann man das Licht zum Leuchten bringen? Einfach anknipsen wäre schön gewesen, aber wir wollten nicht nur eine lose Handlung um irgendwelche Songs herum, sondern eine richtige Story, in der ganz individuelle Rollen zu verkörpern sein sollten.

Als die Geburtswehen nachließen, war die Fabel schnell erzählt: Ein Macho wird durch einen Zauber in eine andere Welt versetzt und findet sich in einem Land wieder, in dem die Frauen das Sagen haben...

So weit, so gut, doch bis zur erfolgreichen Premiere lag noch ein weiter, steiniger Weg vor uns. Anfangs wollte unser Macho seine Rolle nicht spielen, weil er dachte, man könnte ihn dafür halten. Die Freiheitskämpferin wollte keine Peitsche bei sich tragen, um nicht mit einer Domina verwechselt zu werden. Die falsche Königin hätte lieber an einer anderen Stelle gesungen, die Spionin am liebsten gar nicht, usw., usw...

Doch dann war es soweit.

Die erste Hauptprobe mit Alisha Sadozai und seinen afghanischen Musikern, mit Wolfgang Jüptner und seiner Band ABACON und mit Matthias Schwarz-Tkotz, unserem Tontechniker, brachten den letzten Ausschlag in die richtige Richtung.

Zum Glück war die Generalprobe schlecht, denn nur dann kann die Premiere gelingen, sagt ein altes Theatergesetz. Und so war es auch!

Endlich entpuppte sich das Musical als professionell geführtes Gesamtkunstwerk, und die Schüler sangen, spielten und tanzten wie noch nie.

Hermine Fackler, unsere musikalische Leiterin und Gesangslehrerin in der MAT, zeigte sich ebenfalls angenehm überrascht und stellte mit Vergnügen fest, dass unser männlicher Hauptdarsteller den Stimmbruch verlassen hatte und nun Nat King Cole like von »seinen Mädels« sang. Mit den neuen Head-Sets war das natürlich auch total cool und erzeugte das richtige Profi-feeling.

Nach der Premiere waren alle sehr erschöpft, aber glücklich, denn das Publikum war begeistert. Jeder Schüler dieser Produktion hatte seine speziellen Erfahrungen gemacht, die durch das unmittelbare Erleben einen besonderen Stellenwert haben und als Proviant für die Zukunft dienen. Wir freuen uns auf die nächste Produktion! ALB

www.
**KLAVIER
KNAUER**
.de

Klaviere für Kenner vom Fachmann:

RÖNISCH
1845



KNAUER & SONS

Testen Sie unsere Hausmarke !

Klaviere ab 3.333 EUR

Flügel ab 5.555 EUR

Ihr Spezialist für gebrauchte

STEINWAY & SONS - BECHSTEIN - SCHIMMEL

YAMAHA + KAWAI - NORDISKA - SEILER

SAUTER - BLÜTHNER

- Riesen Auswahl
- ca. 100 Klaviere
- Neu + Gebraucht
- Reparaturannahme
- Vermieten + Verleih
- Transportieren

Große Auswahl an Digitalklavieren !



Synthesizer • Keyboards/Software
Pro Audio • Mikrophone
Computer Recording • Workstations
Stage Pianos (transportable Digital-Pianos)
Gitarren und Verstärker

Finanzierung:
ab 3,9 %

KLAVIER KNAUER

Holstenstraße 167 • 22765 Hamburg-Altona

Tel. (0 40) 4 30 30 22

Fax (0 40) 4 30 23 25 • Mobil 0172 / 6 92 11 19

www.klavierknauer.de • [Mail:info@klavierknauer.de](mailto:info@klavierknauer.de)



Besuchen Sie uns
oder
rufen Sie uns an.
Wir freuen uns
auf Sie!

Noten

für alle Instrumente,
Chorliteratur

Bücher

verschiedenster
Themenbereiche

Zubehör

für alle Instrumente

Instrumente

Reparaturen

**Haus der
Musik**

Joachim Trekel

Willerstwiete 17

22415 Hamburg

Tel: 520 33 97

Fax: 520 78 24

www.trekel.de

info@trekel.de

Mo - Do: 9:00 - 18:00 Uhr

Fr: 9:00 - 18:30 Uhr

Sa: 9:00 - 13:00 Uhr

Besser nicht hingucken!



Lieber ein **Holzblasinstrument**
mit **Vollkasko-Versicherung**

DIE MEISTERWERKSTATT
INGOLF MATTERN

HOLZBLASINSTRUMENTE UND NOTEN

Tornberg 39 - 22337 Hamburg - Tel. 040-59 15 07 - Fax 040-500 06 51

www.Mattern-Hamburg.de - ingolf@mattern-hamburg.de

Holz-Bläserklasse – der etwas andere Weg zum Instrument

Oboe oder Klarinette oder Horn oder Fagott im Orchester lernen – Pilotprojekt der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg im Stadtbereich Mitte



Die Holz-Bläserklasse folgt dem Prinzip »Klassenmusizieren«, das sich aus Kanada kommend auch in Deutschland gut etabliert hat. Es rückt das Zusammenspiel im Orchester vom Rand in den Mittelpunkt des Instrumentalunterrichts. Daraus ergeben sich zwei Punkte: Die Kinder machen erste Schritte auf dem Instrument gemeinsam in einem kleinen Orchester – der individuelle Instrumentalunterricht kommt erst später dazu. Und die Zusammenstellung der Instrumente steht vorher fest – nach einer Schnupperphase verteilen sich die Kinder nach Eignung und Neigung auf die vorhandenen Instrumente. Die Besetzung der Holz-Bläserklasse orientiert sich an der klassischen Orchester- und Bläserkammermusik – deshalb das Horn bei den Holzblasinstrumenten. Es werden kindgerechte Instrumentenmodelle verwendet. Im Laufe der ersten Wochen werden alle Instrumente mit einigen Vorübungen gemeinsam ausprobiert. Im Anschluss daran gibt jedes Kind drei Instrumente seiner Wahl an, von denen es nach Möglichkeit eines bekommt. Nach dieser Orientierungsphase lernen die Schüler ihr Instrument gemeinsam im Orchesterverband unter Anleitung des Kursleiters. So erklingt in den ersten Stunden bereits mit nur wenigen Tönen ein volles Orchester. Schnell können leichte Lieder gespielt werden, und wir können uns zu Weihnachten auf den ersten Auftritt freuen!

Wolfgang Kruse/HJW

→ Anmeldung im Stadtbereich Mitte: Hans-Jörg Winterberg, Tel 040 - 42801 - 4132 oder Hans-Joerg.Winterberg@BBS.Hamburg.de

Zehn Jahre Kleynjans-Ensemble

Gitarren & Schlagzeug

Eigentlich wurde das Kleynjans-Ensemble für alle jungen Gitarristinnen und Gitarristen in und um Hamburg gegründet, die sich fragen, ob es neben der Geselligkeit einen zwingenden musikalischen Grund gibt, in einem Gitarrenensemble zu spielen, obwohl jede Stimme solistisch besetzt viel präziser klingt. Und warum »immer altes Zeug« oder Bearbeitungen spielen? Die Antwort der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg ist seit zehn Jahren ein Uraufführungsensemble, in dem Gitarren- und Orchesterschlagzeugstimmen gleichberechtigte Aufgaben übernehmen. Um beispielsweise mit Marimba, Pauken, Vibrafon und Tamtam dynamisch mithalten zu können, braucht man viele Gitarren. Gleichzeitig können sich junge Orchesterschlagzeugerinnen und -schlagzeuger darüber freuen, doch weniger Pausen als in vielen Orchesterwerken zählen zu müssen. Im Dialog mit lebenden Komponisten erfahren hier interessierte, normal und gelegentlich hoch Begabte selbstverständliche Elitförderung. Von französisch-impressionistisch geprägten modernen Klängen des Namensgebers des Ensembles und Pioniers für diese Besetzung Francis Kleynjans reicht das Repertoire der Auftragswerke bis zur Sechsteltönigkeit bei Manfred Stahnke oder zu durch Präparation der Instrumente veränderten Klängen bei Burkhard Friedrich. Beliebt bei den Mitwirkenden sind auch die Werke Sebastian Sprengers und Tilman Hübners, die Anleihen bei der Populärmusik machen und so aus vertrauten Hörgehnheiten in die Neue Musik führen. Höhepunkt des diesjährigen Gitarrenensemblefestes, mit dem das Jubiläum am 14. Mai im Forum der Hochschule für Musik und Theater Hamburg begangen wurde, war die Uraufführung von Ulli Göttes »Maitou«, kraftvoller Minimal Music mit afrikanischen Einflüssen.

Tilman Hübner

→ Kontakt: Tilman.Huebner@bbs.hamburg.de

Repertoireliste für Neugierige: Wenn nicht anders vermerkt, sind die Werke für vier Gitarrenstimmen, eine Bassgitarrenstimme und drei Schlagzeugstimmen geschrieben. Die Gitarrenstimmen sind in der Regel chorisch, die Schlagzeugstimmen grundsätzlich solistisch besetzt.

Francis Kleynjans Suite Hambourgeoise, Op. 146 (1996) Tilman Hübner Spielereien mit BRAHMS (1997); Kanon (1998); Hamburg, 12.4.97 (1997) Sebastian Sprenger On my way to the bus-stop (1999); alle www.trekel.de Manfred Stahnke Der Tramp (8 Gitarrenstimmen, 2 Bassgitarrenstimmen, 2 Schlagzeugstimmen ad lib., 1998/UA 1999); www.manfred-stahnke.de Burkhard Friedrich Threedance 4 six (3 Gitarrenstimmen, 3 Schlagzeugstimmen, 2001/UA 2002); www.burkhard-friedrich.com Sebastian Sprenger media vita ... (2003); www.zappomusic.de Ulli Götte Maitou (2005/UA 2006), unveröffentlichtes Manuskript, u.goette@minimal-music.com CD Suite Hambourgeoise mit Werken von Kleynjans, Friedrich, Sprenger, Hübner (2003), www.lafayuca-records.com

Wir gratulieren

JMS-Schülerinnen und -Schüler im Wettbewerb

Wir gratulieren unseren Schülerinnen und Schülern, die viele Preise vom Bundeswettbewerb Jugend musiziert in Freiburg mit nach Hamburg gebracht haben:

1. Preise Johannes Bartmann (Trompete, SVA), Johanna Leptien (Klavierbegleitung)
2. Preise Katharina Fischer (Querflöte), Johannes Schultz (Klarinette) **3. Preise** Magdalena Carbow (Oboe), Conny Chen (Querflöte), Lina Marie Heuschmann (Querflöte), Christoph Kondziella (Blockflöte) **Mit gutem Erfolg** Nils Basters (Klavierbegleitung), León Bernsdorf (Klarinette), Johanna Leptien (Klarinette), Miriam Leuchtman (Klarinette), Nora Paulus (Klarinette), Marie-Christine Probst (Querflöte, SVA) **Mit Erfolg** Valentin Kahl (Saxofon) **Unseren Kolleginnen und Kollegen** Burkhard Friedrich, Petra Hahn, Inge-Ellen Kammesheidt, Antje Susanne Kopp, Anna Kröger, Prof. Guido Müller, Mark Sobolewski, Walter Stoiber, Hans-Jörg Winterberg und Mihai Zaharescu herzlichen Glückwunsch!

Beim Bundeswettbewerb *Komposition der Jeunesses Musicales Deutschland* haben Neele Hülcker, Yeri Han und Vanessa Ziercke besondere Preise erhalten. Ihre Werke werden in Weikersheim bei einer Kompositionswerkstatt von Profi-Musikern erarbeitet und aufgeführt. **Wir gratulieren unserer Kollegin** Dorothea Hinzpeter zu diesen tollen Erfolgen!

Am 43. Bergedorfer Jugendmusikanten-Wettstreit 2006 haben folgende Schülerinnen und Schüler der JMS teilgenommen: Klavier solo: Bendix Böttger, Johanne Jensen, Alexandra Kinsvater, Walter König, Julia Polinskaja, Johannes Rütger, Jonathan Sievers; Querflöte solo: Konny Chen, Lina Marie Heuschmann, Jessica Holland, Lena Meng (3. Preis), Esther Neitzel (2. Preis), Jannike Rahe, Karlotta Goltz (2. Preis), Anika Do (2. Preis), Constanze Fremy (1. Preis); Streicherkammermusik: Nora Lamersdorf (Viola) **Diese Schüler werden unterrichtet von** Anja-Marie Böttger, Claudia Engelhardt-Rasch, Elke Gravert, Lonni Inman, Olga Khoteeva, Arvid Ong, Nathan Steinhagen, Walter Stoiber, Tomie Washida, Mihai Zaharescu.

Ganz herzliche Glückwünsche!

Bei Redaktionsschluss lagen uns keine weiteren Teilnehmer- oder Ergebnislisten von anderen Wettbewerben vor. Wir freuen uns über Meldungen, die wir dann in der nächsten tonart veröffentlichen werden.

Wir bitten um Entschuldigung, falls hier jemand versehentlich vergessen wurde und bitten auch hier um Informationen, vielen Dank!

Bei uns erhalten Sie:

Kompetente Beratung und Betreuung für Ihr Instrument

- Reparatur in eigener Werkstatt
- An- und Verkauf
- Mietkauf
- 2 Jahre Garantie ab Neukauf



Christoph Seifert
Holzblasinstrumente

Pilatuspool 19
20355 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 - 35 71 90 30
Fax: +49 (0) 40 - 35 71 47 23
www.der-holzblaeser.de
cseifert@der-holzblaeser.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 12 - 18 Uhr
Samstag 10 - 13 Uhr
Mittwoch nach Vereinbarung



Rhythmik für Erwachsene: Ausdruck in Musik und Bewegung

Wenn man Frust hat, kann man sich
hinsetzen und spielen...

Interview mit Philipp Hoffmann

Nicht nur MSV-Mitglieder hatten sich für die vierte Kursreihe »Musik und Bewegung – ein Rhythmikkurs für Erwachsene« im April 2006 im Mittelweg eingefunden. Der Kurs war für alle Interessierten offen. Unter der Leitung von Maike Graefe fanden sich acht Neugierige: Neue TeilnehmerInnen und einige, die schon die vorausgegangenen Rhythmikkurse besucht hatten. An acht Abenden ließen sich die TeilnehmerInnen mit Themen wie »Stimme und Bewegung«, »Skulpturen von Ernst Barlach und Bewegungsimprovisation« und »5-er Takt« in Bewegung bringen. Die TeilnehmerInnen summten und tönnten, fühlten sich über Bewegung in die Musik ein und sangen einen Jazzkanon im 5-er-Takt.

Sie fanden über vorgegebene Bewegungsmotive zu eigenem Bewegungsausdruck. Selbst gefundene Bewegungsideen wurden in Szene gesetzt und in der Gruppe präsentiert. Die passende Musik dazu wurde spontan auf Schlag- und Stabinstrumenten und von der Kursleiterin auf Klarinette und Klavier improvisiert. Im Vordergrund stand, dass die entstehende Musik Bewegungslust weckte. Das war der Fall! Nach anfänglicher Zurückhaltung fiel es der Gruppe immer leichter, sich einzulassen, und es entstanden amüsante, bewegende und berührende Momente des Spielens und Improvisierens.

Der sechste MSV-Rhythmikkurs für Erwachsene beginnt im Januar 2007. Er findet einmal wöchentlich im Mittelweg statt. Interessierte sind herzlich willkommen. Es sind keine musikalischen oder tänzerischen Vorkenntnisse nötig.

→ Information und Anmeldung: Maike Graefe, Tel 040 - 40 16 93 88

Der MusikSchulVerein e.V., Förderverein der Staatlichen Jugendmusikschule, unterstützt jährlich Kinder, indem er Unterrichtskosten anteilig übernimmt, Instrumente verleiht und Orchesterunternehmungen finanziell ermöglicht. Jährlich werden jugendliche Teilnehmer des Kammermusikurses in Heide prämiert. Sie zeichnen sich aus durch besonderes Engagement in den Proben, genauso wie durch soziale Kompetenzen. Hierzu gehört auch Philipp Hoffmann.

SH Philipp, du hast in diesem Jahr an dem Kammermusikurs in Heide teilgenommen. Für dein besonderes Engagement während der Proben und für deine Leistung hast du eine finanzielle Beihilfe zu den Kursgebühren vom MusikSchulVerein e.V. erhalten. Wir würden gerne mehr über dich wissen ... Wie alt bist du, hast du Geschwister?

Philipp Ich bin 16 und habe eine Schwester, die ist 13. Ich gehe in die 11. Klasse des Johanneums.

SH Wann hast du begonnen, ein Instrument zu spielen?

Philipp Ich habe in der 2. Klasse mit Blockflöte begonnen und in der 4. Klasse »Ikarus« (Instrumentenkarussell) mitgemacht. Dabei bin ich bei der Oboe hängen geblieben. Im Wesentlichen bin ich jedoch von meinem Mitsingen im Hamburger Knabenchor geprägt, was ich mit sechs oder sieben Jahren begann.

SH Wie ging deine musikalische Laufbahn weiter?

Philipp Ich habe wöchentlich eine Stunde Unterricht genommen und im Schulorchester sowie im Felix Mendelsohn Jugendorchester Bramfeld mitgespielt. Außerdem habe ich einige Male bei Jugend musiziert mitgemacht.

SH War dein Musizieren durchgehend engagiert?

Philipp Nein. Anfangs übte ich viel, aber dann kam nach ca. ein und einem halben Jahr ein Durchhänger. Zum Glück habe ich weitergemacht und konnte vor drei Jahren zum ersten Mal am Jugend-musiziert-Wettbewerb teilnehmen.

SH Wie ist dein Leben mit Freunden, hast du noch Zeit für sie oder gewinnst du sie über die Musik?

Philipp Ja, ich habe Freunde, die auch musizieren. Ich lernte die meisten über das Orchester kennen. Bei dem Kammermusikurs Heide habe ich Leute kennen gelernt, mit denen ich in der Rubrik »besondere Besetzung« zu Jugend musiziert gehen will.

SH Was bedeutet dir dieses Musizieren, siehst du darin einen Gewinn, den du anderen Gleichaltrigen raten würdest?

Philipp Für mich sehe ich darin einen großen Gewinn. Musik hat mir viele Freundschaften gebracht, und das kann es jedem bringen, der in einer Gruppe spielt. Wenn man immer nur so alleine vor sich hin paukt, ist es sicher nicht das Wahre, aber wenn man das Musizieren teilen kann, dann macht es Spaß, und so erzielt man auch die meisten Fortschritte.

Trotzdem, diejenigen, die erst in meinem Alter mit einem Instrument anfangen, werden es schwer haben, in Konkurrenz zu anderen zu treten, und dann ist es eher frustrierend. Wenn einem aber die Freude allein genügt, dann ist es ein großer Gewinn, denn wenn man Frust hat, kann man sich hinsetzen und spielen – das hilft großartig. SH Macht ihr auch zu Hause Musik?

Philipp Ja. Meine Schwester spielt Cello und meine Mutter singt gerne. Das kommt vielleicht von meiner Großmutter, die sogar überlegte, Opernsängerin zu werden, es aber abbrechen musste.

SH Alles Gute, Philipp. Es macht Freude, dir und deiner Oboe zuzuhören.

Interview: Stefanie Hempel

Ein herzlicher Dank geht an den MusikSchulVerein für die Förderung des Kammermusikurses!

Auszug aus den Berichten zum Kammermusikurs in Heide: »Für mich war der Kammermusikurs in Heide ein einmaliges Erlebnis, welches ich allen Musikfreunden empfehlen möchte. Man lernt neue Freunde kennen, wobei das Alter keine Rolle spielt. Am Tag wird in regelmäßigen Abständen mit deinem Ensemble geübt, wo man lernt, mit anderen zu musizieren, was doppelt so viel Spaß macht

Ich hoffe, dass ich auch das nächste Jahr am Kammermusikurs teilnehmen kann und viele neue Gesichter kennen lerne:

Also schnappt euch ein paar Musikfreunde – und los geht's!« Tina Pham



**WANDSBEKER
MUSIKHAUS**

Noten
Gitarren
E-Gitarren
Zupfinstrumente
Violin
Blockflöten
Querflöten
Saxophone
Klarinetten
Orff-Instrumente
Percussion
Mundharmonikas
Akkordeons
Keyboards
Klavierbänke
Notenständer
Metronome
Zubehör
Geschenkartikel
Service
Kaufmiete
Informationen
Treffpunkt
und vieles mehr!

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch und
beraten Sie gern!**
Mo-Fr 10-18, Sa 10-14 Uhr

Wandsbeker Musikhaus GmbH
Susann Zinngrebe
Wandsbeker Königstraße 19
22041 Hamburg
Tel: 040/68 21 31
www.wandsbekermusikhaus.de
info@wandsbekermusikhaus.de

jamliner
GET IN CONTACT

Spiel und Realität im JAMLINER

Hamburgs Musikmobil für soziale Brennpunkte – Ein Projekt
der Jugendmusikschule und des MusikSchulVereins.

Bum! Plötzlich ist alles dunkel, die Boxen sind stumm, die produzierte Musik nicht gesichert, der Computer tot. Gerade noch haben sieben Menschen gemeinsam mit viel Energie an einem Song gearbeitet. Jetzt ist alles futsch, und den Bruchteil einer Sekunde lang können wir es nicht fassen. Dann reiße ich die Bustür auf. Der Grund für die kleine Katastrophe klettert gerade so schnell er kann über den Zaun zum Pausenhof.

Negative Kontaktaufnahme. So nennen Psychologen dieses Verhalten: Weil Fabio nicht in der Lage ist, selbst im JAMLINER Musik zu machen, zieht er uns den Stecker raus. Der ehemalige Stadtbuss, der mit bunten Graffiti verziert und einem kompletten mobilen Tonstudio mit Bandraum zum Musikmobil für Hamburgs soziale Brennpunkte umgebaut worden ist, hängt an jedem seiner fünf Standorte im Stadtgebiet an einer Nabelschnur aus Starkstromkabeln, die ihn mit Strom für Licht und Luft, für Verstärker und Studioequipment versorgt. Die Steckerkupplungen der Verlängerungskabel sind unsere Achillesferse. Das wissen alle hier.

Wir fordern Fabio auf, selbst zum Bus zu kommen und auch Musik zu machen. Das Angebot ist kostenlos. Über einhunderttausend Euro im Jahr bringen Hamburger Spender dafür auf, dass auch in den Stadtteilen, wo der reguläre Unterricht der Staatlichen Jugendmusikschule traditionell kaum wahrgenommen wird, musiziert werden kann. Viele Kulturen treffen hier aufeinander, verschiedene Instanzen vertreten vor den jungen Menschen verschiedene Regelwerke. Am Ende greift oft keines davon, und es herrscht das Recht des Stärkeren.

Unser Regelwerk im JAMLINER ist strikt: Nur regelmäßiges und vollzähliges Erscheinen sichert einer Gruppe von fünf Jugendlichen das Recht auf eine Stunde kostenloses Bandtraining pro Woche. Wer nicht pünktlich wiederkommt, verliert seinen Platz. Musikalische Vorkenntnisse werden nicht gebraucht. Mit einem eigens ausgearbeiteten Workshopkonzept holen wir jeden von seinem Stand ab.

Den Hintergrund bildet die Musik, die die Jugendlichen tagtäglich selbst konsumieren. Also viel Hip-Hop, aber auch Rock, Metal und sogar jede Art von Folklore. Durch die konsequente technische Umsetzung in der Studioumgebung klingen auch einfache eigene Sachen gleich ein bisschen ähnlich wie die der »Großen«.

»Covern«, also das Nachspielen bestehender Kom-

positionen, ist im JAMLINER generell verboten! Mit dieser Selbstbeschränkung will das soziale Musikprojekt den Jugendlichen die Wertschätzung ihrer eigenen Ideen nahe bringen.

Zwei Jahre nach seinem »Attentat« auf den JAMLINER sitzt Fabio endlich neben mir auf der Bank am Computer. Er hat die größte Klappe in der Gruppe und sich damit als Rapper qualifiziert. Jetzt wollen wir einen Text schreiben. Ich frage ihn nach seinen Träumen, seinen Wünschen, seinen Zukunftsplänen. Er sagt, er möchte Zuhälter werden, wenn er groß ist. Ich frage, warum gerade Zuhälter? Wegen des Respekts, wenn er dann Geld hat. Ich frage ihn nach seinem späteren Zuhälterleben: Wann steht er auf? Wo wird gefrühstückt? Der Alltag in St. Pauli bietet einige Anhaltspunkte: »Ich wache mittags um eins auf / Bin ziemlich gemein drauf / Das kommt von dem, was ich abends so einkauf'...« Weiter hinten im Text geht es um Frauen: »... Ich hab' sie letzte Nacht genöbelt / Meine Mama hätte darüber sicher gepöbelt / Weil sie nicht mag, was ich mit Frauen anstell'...«.

Fabios Mama geht es im Moment nicht gut. Er wohnt solange im Kinderhaus. Mittwochs ist Duschen angesagt. Vielleicht dürfen er und sein kleiner Bruder irgendwann wieder zur Mama zurück. Wir erfinden einen Refrain: »Black Orfeus mein Name / Und die ganze Welt / hat vor mir Respekt / ich hab' genügend Geld / Black Orfeus mein Name / Ey Mann, sieh Dich vor / Denn hier kommt er / Der König vom Millerntor.«

Klingt nicht gerade nach Musikschule. Ist aber die künstlerische Arbeit mit dem, was wir in den Köpfen der Jugendlichen vorfinden. Es ist authentisch und deshalb die einzig mögliche Basis für ernsthaftes kreatives Arbeiten.

Einige Monate später, als Fabios Band bei der Abschlusspräsentation ihren Song vorstellen soll, kommen ihm offenbar Selbstzweifel. Ein Kamerateam ist da und dreht für einen Dokumentarfilm, und alle sind völlig aufgedreht. Jetzt ist er dran. Aber er kneift: Er stellt sich nicht da vorne



»Black Orfeus mein Name / Und die ganze Welt /
hat vor mir Respekt /
ich hab´ genügend Geld / Black Orfeus mein Name /
Ey Mann, sieh Dich vor / Denn hier kommt er /
Der König vom Millerntor«

hin und erzählt allen seine Zuhälter-Geschichte! Damit weist er sie schon ein wenig von sich, und das ist ein positiver Entwicklungsschritt für ihn. Hätte er seinen Traum vom Zuhälterleben nicht in allen Details zu Ende träumen dürfen, hätte diese Option vielleicht immer etwas Geheimnisvolles für ihn behalten. So wie verbotene Dinge das so an sich haben. Deshalb wird im JAMLINER nicht zensiert.

Weitere zwei Jahre sind vergangen. Zehn Monate lang ist er regelmäßig nachmittags in den JAMLINER gekommen. Mit seiner Gruppe »Big Biz Production« hat er mit den besten Rap produziert, den wir im JAMLINER bisher gemacht haben. Er hat seinen eigenen Stil gefunden und richtig »Flow« entwickelt. Er wohnt wieder bei Mama und trainiert sogar vor dem Schlafengehen sein Zwerchfell mit den Gesangsübungen für die »Stütze«, die er im JAMLINER gelernt hat. Und trotzdem ist jetzt Schluss. Wir mussten ihn und seine Band offiziell rausschmeißen.

Wie konnte das passieren?
Mehr als einmal mussten wir die Arbeit abrechnen, als wir feststellten, einer oder mehrere von ihnen sind nicht ganz klar im Kopf. Wir warfen immer gleich die ganze Band raus. Sippenhaft. Dann kamen sie nicht mehr.

Jetzt ist der Zorn verraucht, und sie reden mit uns. Am Ende sehen sie ein, dass man keinen Anspruch auf Sponsorengelder hat, wenn man bekifft zum Bus kommt. Es ist aus. Erstmal.

Wir reden über Fabios Zukunft: Mal sehen, wie der Hauptschulabschluss geworden ist. Und dann versuchen, einen Platz zu kriegen, um auf Realschulabschluss weiterzumachen. Wir suchen nach Möglichkeiten, wie es musikalisch für »Big Biz« weitergehen kann. Wollt ihr auf dem JAMLINER-Fest auf-

treten? Ja, gern! In Ordnung! Nächste Woche treffen wir uns zur Vorbereitung. Das JAMLINER-Fest findet seit 2004 jährlich statt. Aus allen fünf Stadtteilen, in denen der Bus für einen Tag die Woche zum Einsatz kommt, sind alle eingeladen, die jemals als Jugendliche im JAMLINER mitgemacht haben. Das sind inzwischen mehr als 1200. Jungerwachsene Ex-Jugendliche rufen uns an, freuen sich, nach Jahren wieder vom JAMLINER zu hören. Einige von ihnen werden als freiwillige Helfer beim Fest dabei sein. Und wir werden sie brauchen. Denn in der »Dizz«-Tradition der Rapper sind die unterschiedlichen Stadtviertel Hamburgs eigentlich bis aufs Blut verfeindet: »Reeper-

bahn« (St. Pauli) rappt schlecht über »Willi-Town« (Wilhelmsburg), die »Steilos« (aus Steilshoop) dizzen (verunglimpfen) Jenfeld, und Osdorfer Born nennt sich »Ghetto Number One« – und ist stolz darauf. Unse-re Aufgabe ist es, ihnen mit einem Augenzwinkern den Unterschied zwischen künstlerischer Freiheit und einem anständigen Miteinander klar zu machen. Einige von ihnen vertrauen da lieber nicht drauf – und ändern ihre Texte, damit die aus den anderen Stadtteilen nicht böse werden.

Jörg-Martin Wagner

→ Auszug aus »Üben und Musizieren«, Sie erhalten den ungekürzten Text auf Anfrage unter: info-jms@bbs.hamburg.de



Wie gut, dass es den MusikSchulVerein gibt: Ohne ein gemeinsames leckeres Mittagessen, finanziert aus der Kasse des Vereins, hätte am samstäglichen Probenstag der Orchester C und D im Stadtbereich Nord sicher etwas Entscheidendes gefehlt. Einen herzlichen Dank an den MusikSchulVerein!

Ihr Streichorchester im Stadtbereich Nord unter der Leitung von Steffi Oppenhorst

Am Sonntagabend wird **musiziert!**

Wenn alle wieder im Haus und die Hausaufgaben gemacht sind, holen wir die Instrumente und spielen und singen gemeinsam. Von unserem Lehrer Christian Böhme haben wir den folgenden Liedsatz bekommen. Wer spielt welche Stimme?

Satz: Christian Böhme 2006

Macht hoch die Tür!

Macht hoch die Tür, die Tor - macht weit, es Kommt der Herr der Herr - lich-keit. Ein
Kö-nig al - ler Kö - nig - reich, ein Hei-land al - ler Welt- zu - gleich, der Heil und Se-gen
mit - sich bringt. Der - hal - ben jauchzt, mit Freu - den singt: ge - lo - bet
sei mein Gott, mein Schöp - fer reich - von Rat!

The musical score is written in 6/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The piano part is divided into four systems, each with a grand staff (treble and bass clefs). The lyrics are written below the vocal line.

Hallo Frau Schwarz!



Christine Schwarz, geboren 1977 und aufgewachsen in Bremen, hat seit 2001 einen Lehrauftrag für Orchesterleitung und Violine an der Musikschule Bremen. Studium der Schulmusik und Musikerziehung in Hannover, anschließend künstlerische Ausbildung, Hauptfach Violine, in Bremen bei Prof. Thomas Klug.

Sie ist Stipendiatin des Deutschen Musikrates, seit 2001 künstlerische Leiterin des Jugend-Sinfonie-Orchesters Bremen-Nord, Mitbegründerin des Orléans-Quartetts, spielte in der Jungen Deutschen Philharmonie und in verschiedenen Barock-Ensembles. Seit dem 1. Juli 2006 ist sie Leiterin des Jugendorchesters Mitte (JuMi) an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg (JMS).

Das Interview mit Christine Schwarz (CS) führte Claudia Klemkow-Lubda (CK).

CK Was hat Sie bewogen sich um diese Stelle zu bewerben?

CS Hamburg ist eine tolle Stadt, und ich bin begeistert von der Zentrale im Mittelweg. Das Michael Otto Haus hat eine kreative Ausstrahlung, ist ein musikalischer Treffpunkt. Nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern auch für Eltern und Geschwister, die sich während der Unterrichtsstunden im Bistro oder einer der Sitzecken aufhalten, entspannen und mit Kaffee und Kuchen verwöhnen lassen können.

Außerdem hat die Jugendmusikschule Hamburg eine der wenigen und begehrten BAT-Stellen ausgeschrieben. Da möchte jeder Pädagoge sein Glück versuchen.

CK Welche Ziele verfolgen Sie?

CS Ich möchte möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Spaß an der Musik vermitteln, ihnen zeigen, wie wichtig und toll es ist, mit anderen zu musizieren. Sie sollen später froh sein, dass sie ein Instrument erlernt haben.

CK Wie sehen Sie das Potenzial des Orchesters (JuMi)?

CS Potenzial ist genug da, die jungen Musikerinnen und Musiker müssen nur noch für das JuMi begeistert werden! Hilfe habe ich dabei von der Bläserdozentin Petra Hahn und der Orchesterkordinatorin Claudia Klemkow-Lubda. Ich glaube, wir sind ein gutes Team.

Bei den Bläsern funktioniert es auch gut, das erste »Probenspiel« war sehr motivierend. Was uns zurzeit besonders fehlt, sind Geigen und Bratschen.

CK Welche Position sehen Sie für das JuMi im Wald der Musikensembles und Jugendorchester Hamburgs?

CS Wir wollen für das JuMi eine Nische finden. Mal etwas Neues ausprobieren. Wie das genau aussehen wird, entwickelt sich bestimmt mit der Zeit. An Ideen scheitert es auf jeden Fall nicht, sie müssten nur noch umgesetzt werden.

CK Wie sind ihre Arbeitsbedingungen?

CS Super, wenn das JuMi in zwei Jahren richtig groß ist, wird jedoch vermutlich unser Probenraum 1.05 zu klein werden ...

CK Welche Wünsche haben Sie an die JMS, an die Kollegen, an die Schüler, an die Eltern, oder sind Sie wunschlos glücklich?

CS Erstmal bin ich glücklich, dass mich die JMS eingestellt hat und mir eine Chance gibt.

Wenn ich mir etwas wünsche, dann das gegenseitige »Geben« und »Nehmen« der Lehrkräfte innerhalb der Orchesterschule. Auch ich versuche, meine Schüler gut für die Orchester vorzubereiten und ihnen klar zu machen, wie wichtig das Zusammenspiel für die musikalische Entwicklung ist. Im JuMi spiegelt sich im Prinzip die Arbeit aller Lehrkräfte wider. Die jahrelange Aufbauarbeit in den A-, B-, C-, und D-Ensembles mündet im JuMi.

Es muss doch an einer so großen Musikschule genug begeisterungsfähige junge Musiker geben, die z.B. Lust haben, an einem Filmmusik-Projekt mitzuwirken, oder?

Von den Eltern wünsche ich mir, dass sie die Angebote für ihre Kinder so gestalten, dass sie sich nicht zwischen zu vielen Dingen entscheiden müssen.

GRONITZ MUSIKHOF

Metallblasinstrumente - Saxophone

Reparaturservice

Leihinstrumente

CDs - Speziell Blechbläser/Classic Jazz

www.gronitztuba.de

22761 Hamburg · Haydnstraße 10 · Tel. 89 16 49

Aus dem Mitarbeiterkreis

Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen wir und wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit in der JMS:

Nora-Louise Müller, Nora Kiszty, Carolin Richter, Tobias v. Stuckrad, Karen Krienke, Christine Schwarz, Ulrike Ertle, Renate Höchst, Anje Humberg, Heike Vajen, Kerstin de Witt, Claudia Poschkat, John Lehmann, Aniko Elter, Tina Polensky, Wiebke Hensen, Karin v. Hartmann, Ursula Holze, Wolfgang Rummel, Christian Rost, Tim Rodig und Derya Sezmis.

Wir bedanken uns für die zumeist langjährige Arbeit in der JMS bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

Burkhard Matthes, Karin Gerken, Benjamin Gordon, Melanie Hillert, Irene Mainete, Gerlinde Steffahn, Barbara Martensen, Sabine Piening, Michael Sierich, Jennifer Smyth, Petra Rathmann, Karin Beye, Phillip Burgdörfer und Jutta Zimmer.

Sie haben bis zum 31. Oktober 2006 durch Erreichen der Altersgrenze, Wegzug oder Arbeitsplatzwechsel ihre Mitarbeit an der JMS beendet.

Eltern-Kind-Musizieren

Machen Sie sich und Ihrem Kind ein wunderbares Geschenk!

Mit Singen, Spielen, Hören, Bewegung und Tanz laden wir Sie und Ihr Kind ein, auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen.

Dabei fördern Sie auf kindgerechte, spielerische Weise die sprachliche, motorische und soziale Entwicklung, die sinnliche, akustische Wahrnehmungsfähigkeit und die Phantasie Ihres Kindes.

»Kaum eine andere Beschäftigung regt so vieles im Menschen gleichzeitig an wie das Musizieren.« (Dorothee Kreusch-Jacob) Mit unserem Angebot möchten wir Ihrem Kind die Möglichkeit bieten, durch das musizierende Vorbild der Eltern/Großeltern von klein auf musikalische Fähigkeiten zu entwickeln.

Eltern-Baby-Kurs ab 6 Monaten

Eltern-Kind-Kurs ab 18 Monaten

Unterrichtsort: Kindertagesheim Sternkinder

Borstelbeker Damm 2

dienstags 9.30 bzw. 10.30 Uhr

Unterrichtsdauer: 45 Min./Woche

Unterrichtsgebühr: 240,- Euro/Jahr (20,- Euro/Monat)

Ab sofort nehmen wir Vormerkungen entgegen!

→ Weitere Informationen und Anmeldung:

Staatliche Jugendmusikschule, Stadtbereichsbüro Süd, Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg, Tel 040 - 77 54 99 jugendmusikschule.sued@hamburg.de

Cembaloschüler der Jugendmusikschule suchen Spinette

Meine Cembaloklasse wächst. Ich habe bereits vier Cembaloschüler, von denen drei ein Leihspinett der Jugendmusikschule haben. Diese Spinette sind Instrumente aus den 60er, 70er Jahren und praktisch unverkäuflich, für unsere Schüler aber von großem Nutzen. Zwei meiner Cembaloschüler würden gerne ein Spinett kaufen, weitere Schüler interessieren sich für den Cembalounterricht, also auch für ein Leihinstrument. Haben Sie zu Hause ein Spinett ungenutzt stehen? – Dann wenden Sie sich an Frau Monika Mandelartz.

→ Monika Mandelartz, Tel. 040 - 22 69 46 49, Mmandelz@aol.com



Spielend Musik erfinden Improvisation in Harburg

Wir erfinden Musik – spielend, leicht und mit viel Spaß – mit verschiedenen Trommeln, anderen Musikinstrumenten und Dingen, mit denen man Geräusche oder Töne erzeugen kann, zu einer Geschichte, zu einem Bild oder zu Bewegungen. Super ist, dass man gar nichts falsch machen kann, wir nicht üben müssen und trotzdem viel lernen. Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Dienstags von 16.30 – 17.30 Uhr in der Kerschensteiner Strasse in Harburg (weitere Gruppen möglich). Ute Schleich

→ Unterrichtsdauer: 60 Min./Woche, Gebühr (ab 5 Kinder) 228,- Euro/Jahr

→ Informationen und Anmeldung: Staatliche Jugendmusikschule, Stadtbereichsbüro Süd, Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg Sprechzeiten: Mo 10 – 13 Uhr, Do 15 – 18 Uhr, Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95, jugendmusikschule.sued@hamburg.de



Musik und Computer im Tonstudio

Kurse der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg: Unter der Leitung von Toningenieur Matthias Schwarz-Tkotz treffen sich Jugendliche im Alter von 15 – 25 Jahren im Studio der Staatlichen Jugendmusikschule, um Musik zu produzieren. Im Tonstudio wird mit MAC und PC, Emagic, Magix und Steinberg gearbeitet. Musikproduktion mit dem Computer für Einsteiger Midi, Audio, Arrangieren, Abmischen, CD-Herstellung, Vierteljahreskurs, eine Std./Woche, Gebühr: 156,- Euro

Musikproduktion mit dem Computer für Fortgeschrittene Kurs für Bands und Einzelmusiker: Tontechnik, Mikrofone, Mischpulte, analog/digital, Arrangieren, Sequenzer, Midi, Loops, Timing, Bodypercussion, Overdubs, Abmischen, Hall und Effekte, Equalizer, Digital Schneiden, Mastern, CD-Herstellung, Halbjahreskurs, drei Std./Woche, Gebühr: 372,- Euro

→ Info und Anmeldung bei der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, Mittelweg 42, Stadtbereich Mitte, Tel. 040-42801-4144 oder bei Matthias Schwarz-Tkotz, E-Mail: tkotzmatthias@web.de

Lust auf Soundtracks zu »E.T.«, »Star Wars« oder »Fluch der Karibik«?

Das Bläserorchester der Jugendmusikschule

Nach einem erfolgreichen Start im Herbst 2004 geht es auf zu weiteren Proben und Konzerten. Unter der Leitung von Detlef Stüwe-Miericke steht bekannte Filmmusik auf dem Programm. Lust auf Soundtracks zu »E.T.«, »Star Wars« oder »Der Fluch der Karibik«? Dann nehmt Kontakt auf und holt euch eure Noten!

→ Fachbereich Holz- und Blechblasinstrumente, Karl-Ernst Bartmann Tel 040 - 42801 - 4150, Sprechzeit: Mi 10 – 12 Uhr Karl-Ernst.Bartmann@BBS.Hamburg.de

Z E C H L I N

...das Pianohaus!

Der führende Vertragshändler im Norden für von Bösendorfer, Yamaha, Grotrian-Steinweg u.a.



Der sichere Weg zum guten Klavier
Wir beraten Sie gerne!

Digitalpianos Gebrauchte aller Marken
Probemiete Leasing Finanzierung
Service in Norddeutschland

Große Straße 6a 22926 Ahrensburg bei Hamburg 0 41 02 - 4 37 88 info@zechlin.de www.zechlin.de

atz

Elementare Musiklehre und Grundlagen der Harmonielehre

Ein Begleitbuch für den modernen Musikunterricht von Christian Nowak
 Liebe Kollegen an Musikschulen, allgemein bildenden Schulen und liebe Privatmusiklehrer,
 für meinen Klavierunterricht – hauptberuflich bin ich Schlagzeuger – habe ich 1999 einige grundlegende Unterrichtsmaterialien zu einem Buch zusammengefasst, das mir als praktisches Begleitheft im Unterricht wertvolle Dienste erweisen sollte:

- alle Lernziele griffbereit (Vorzeichen/Intervalle/ Quintenzirkel etc.)
- Übungen zum Vertiefen der Lehrinhalte
- ein Nachschlagewerk (Wiederholung von »Schwachstellen«)
- keine lästigen Kopien und Einzelblätter

Dieses Buch wird mittlerweile an einigen Schulen eingesetzt, wie z. B. am Gymnasium Bondenwald in Hamburg-Niendorf.

Wer von euch noch mehr über den Inhalt erfahren möchte, kann bei www.dux-verlag.de das gesamte Inhaltsverzeichnis mit Beispielseiten einsehen.

Harmonische Grüße
 Christian Nowak



»Hexe Knickebein auf Weltreise«

Multikulturelle Kinderlieder

Täglich unterrichtet die Hamburger Kinderliedermacherin und Musikpädagogin Catharina Zschoche, bekannt auch als Catharina Caspar oder »Hexe Knickebein«, Grundschulkindern im Auftrag der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg in Elementarer Musikerziehung. Viele der Kinder sind mindestens zweisprachig aufgewachsen. Dies hat sie zu ihrer 3. CD »Hexe Knickebein auf Weltreise« inspiriert.

Die 13 Lieder der CD sind von Kindern auf Deutsch und in ihrer jeweiligen Muttersprache gesungen.

Im 16-seitigen Booklet findet man neben Texten mit Harmoniesymbolen und Zeichnungen der Komponistin auch die kleine Instrumentenkunde mit Fotos und lustigen Geschichten. Balkanblaskapellen, neapolitanische Mandolinen und schottische Sackpfeifen marschieren durch die Kinderzimmer und erzählen jeweils in zwei Sprachen vom Ärger mit dem Aufräumen, vom waschechten Franzosen Terrier Jean-Pierre oder von der kleinen Kichererbse, die ganz Istanbul zum Lachen bringt.

»Die kleine Kichererbse« war übrigens auch unter den Gewinnern des besten multikulturellen Kinderliedes, ausgeschrieben vom WDR. Es gibt dieses Programm auch live.

→ Infos zur CD unter: cat.caspar@web.de oder 040-538 27 38 oder www.john-silver.com



Leihinstrumente

sowie An- u. Verkauf, Querflöten, Klarinetten, Piccolos, Neubau und Reparatur aller Holzblasinstrumente und Saxophone.



Über
 50 Jahre
 in Hamburg

Feldstraße 51
 20357 HH

Tel. + Fax 040- 43 31 36

Tel. priv. 040-792 36 43

Inh.: Peter Müller- Holzblasinstrumentenbaumeister



m

Josef Müller

Öffnungszeiten: Mo.- Fr.: 8.00 - 16.30 Uhr, Sa.: 9.00 - 12.00 Uhr

Deutsch-französische Malschule

Arielle Drouard

Kurse für Kinder (ab 3 Jahren) und Erwachsene

Französisch Malen und Sprechen

- ✍ Ferienangebote
- ✍ Begabtenförderung
- ✍ Mal-Geburtstage
- ✍ Maltherapie

Jetzt anmelden unter Tel: (040) 602 98 316

www.franzoesischmalen.de

GITRONIK

www.gitronik.de

Instrumentenhandel
u. Restauration GmbH

- Musikinstrumente & Zubehör
- Reparatur & Restauration
- Service & Beratung
- An- & Verkauf

Fuhlsbüttler Straße 681
22337 Hamburg-Ohlsdorf
Fon: 040/500 09 90
Fax: 040/500 09 02
info@gitronik.de



1.100 m² Instrumente

Klaviere, Noten, Klassik-CDs

Sofort spielen - später zahlen:
Finanzierungen ab 0,0%

Risikofrei probieren: Rücknahmegarantie!

STÄNDIG SUPER- SONDERANGEBOTE*

- Kawai-Klaviere ab 2.390,--
- Schlagzeuge ab 399,--
- Höfner-Gitarren ab 95,--
- E-Pianos ab 549,--
- Fragen Sie uns!* solange Vorrat reicht.

MUSIK VON MERKL

Stuhrohrstraße 10 • 21029 Hamburg Bergedorf
Telefon: 72 54 06 0 • Fax 72 54 06 29
Kostenlose Parkplätze auf dem Hof

AUSDRUCKEN UND MITNEHMEN:

10% Nachlass*

bei Ihrem nächsten Einkauf bis 31. 12. 2006

*nicht möglich bei Noten und Büchern

www.musik-von-merkl.de

holger bastein

holzblasinstrumente

Meisterbetrieb

Reparaturen & Verkauf aller Holzblasinstrumente,
Leihinstrumente, Mundstücke, Noten und Zubehör

Erdmannstr. 4 (hinter den Zeise-Hallen) • 22765 Hamburg

Tel. (040) 390 88 08 • www.bastein.de



Die Instrumente in unserem
Geschäft können in Anspiel-
kabinen ausprobiert werden.

Neu bei uns ist das Selmer-Studio,
welches eine enorm, große und
exklusive Auswahl an Selmer-
Instrumenten bietet.

In unserer Werkstatt werden alle
Arbeiten rund um das
Holzblasinstrument erledigt.



miet
kauf
für Einsteiger



markt

Wanted:

Singst du gern?

Der Kinderchor Harburg sucht Mädchen und Jungen von sechs bis zehn

Unsere Chorleiterin Susanne Gerdtts singt mit euch fetzige Lieder und macht mit euch Stimmübungen. Bei Veranstaltungen der Jugendmusikschule könnt ihr dann die eingeübten Lieder vorsingen. Wir treffen uns dienstags von 15.30 bis 16.30 Uhr in der Schule Ehestorfer Weg.

- Gebühr: 180,- Euro/Jahr (15,- Euro/Monat)
- Infos + Anmeldung: Stadtbereich Süd (Harburg, Süderelbe, Wilhelmsburg), Eißendorfer Str. 26
- Sprechzeiten: Mo 10 – 13 Uhr, Do 15 – 18 Uhr, Tel 040 - 77 54 99 Fax 040 - 767 67 95, jugendmusikschule.sued@hamburg.de

Saxofon, Trompete, Posaune und Klarinette – Big-Band Harburg sucht Verstärkung

Für unsere Big-Band in Harburg suchen wir noch Jungen und Mädchen, die folgende Instrumente spielen: Saxofon, Trompete, Posaune, Klarinette. Die Band probt z. Zt. mittwochs von 19.30 bis 21 Uhr in der Gesamtschule Harburg (Eißendorfer Str. 26)

- Gebühr: 228,- Euro/Jahr (19,- Euro/Monat)



Marktplatz

Impressum

tonart – Zeitschrift der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Herausgeber

Staatliche Jugendmusikschule (V.i.S.d.P.)

info-jms@bbs.hamburg.de

www.jugendmusikschule-hamburg.de

Redaktionsanschrift Karen Krienke,

Staatliche Jugendmusikschule, Michael Otto Haus, Mittelweg 42, 20148 Hamburg

Redaktionsleitung Wolfhagen Sobirey (WS)

Chef vom Dienst Karen Krienke (KK)

Redaktion Christian Böhme (CB),

Arthur Cardell (Ca), Barbara Kralle (BK),

Karen Krienke (KK),

Ursula Maiwald-Kloevekom (UM),

Katrin Roeske (KR), Wolfhagen Sobirey (WS),

Hans-Jörg Winterberg (HJW)

Anzeigen Ursula Naseri

Titelfoto Robin Jünemann, Schüler im Grundkurs von Mona Hartmann-Zielke, ist ganz begeistert vom Klang des Xylophons. Foto: H. Jansen

Bildnachweis

B. Brandenburg: S. 35 li, S. 38 → JMS: S. 11 li, S. 13 o, S. 28 o/m → privat: S. 10, S. 14/15, S. 31, S. 32 re, S. 35 re, S. 37, S. 41
S. Persch: S. 4, S. 7 li, S. 9, S. 12, S. 16 re, S. 18 li/o, re/o, S. 19 u, S. 21, S. 22, S. 26 – 27, S. 29 – 30, S. 33, S. 42 m → E. Raab: S. 3

Alsterhaus: S. 5 → BBS: S. 6 → K. Tinapp: S. 7 re
W. Stegmann: S. 11 re → A.-P. Vila: S. 13 u

C. Lanz S. 16 li, S. 20 li/u → J.-C. Müller S. 19 re/o
B. Steiner S. 18 m → Ca S. 18 li/u → UM S. 8 re/u

K. Pegler S. 20 li/o → WS S. 20 re/u → T. Hübner S. 24
M. Hoffmann S. 25 li → T. Schaffrik S. 25 re

I. Eliya S. 28 u → Mike Rutledge S. 32 li

S. Oppenhorst S. 39 → U. Schleich S. 42 o

Grafik sommer – van de loo, 040-98 23 51 35

Druck Druckerei in St. Pauli, Gr. Freiheit 70, 22767 Hamburg

Auflage/Erscheinungsweise

11.000/halbjährlich

Namentlich oder mit Kürzel gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit Aushandigung der Manuskripte und Bilder an die Redaktion erteilt der/die Verfasser/in der Redaktion Exklusivrecht zur Veröffentlichung.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg ist Mitglied im Verband deutscher Musikschulen, VdM → www.musikschulen.de

Diese Musikschule arbeitet mit dem



Landesmusikakademie Hamburg

Fortbildungsprogramm 2007

Staatliche Jugendmusikschule und Hamburger Konservatorium

unter dem Dach des Landesmusikrates

Information und Anmeldung: www.landemusikakademiehamburg.de, Tel 040-42801-4125

Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Frau Plath, Fax 040-42801-4133

Veranstaltungsorte: Staatliche Jugendmusikschule – Michael Otto Haus (MOH) und

Hamburger Konservatorium (HK)

Januar

Fr 12. Ein Haydn Spaß 16 – 18 Uhr

Dozent: Christian Schruff

Sa 20. + So 21. Von Stimmakrobaten und singenden Trollen Dozent: Uli Führe (MOH)

Dozent: Uli Führe (MOH)

Februar

Sa 10. Jazz, Rock, Pop für »Klassiker«

Dozent: Erek Siebel (HK)

Sa 10. + So 11. Rohrbaukurs für Oboisten

Dozent: Jürgen Krebs (MOH)

Sa 17. + So 18. Früh-Instrumentalunterricht mit Bläsern Dozentin: Claudia Schade (MOH)

Dozentin: Claudia Schade (MOH)

Sa 24. Komposition in der Musikpädagogik

Dozent: Burkhard Friedrich (MOH)

März

Sa 24. + So 25. MultiDimensionaler Instrumentalunterricht Dozent: Gerhard Wolters (MOH)

Dozent: Gerhard Wolters (MOH)

Sa 31. + So 1. April Groove & Beat im Gitarrenunterricht Dozent: Jan Tenrich (Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg)

Dozent: Jan Tenrich (Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg)

Dozent: Jan Tenrich (Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg)

April

Mi 4. + 11. + 18. + 25. EinsteigerComputerkurs

19.30 – 21.45 Uhr, Dozent: Andreas Hinrichs (MOH)

Sa 21. Körperarbeit für Musiker

Dozentin: Cornelia Georgus (HK)

Mai

Fr 4. – So 6. Orchesterleitung

Dozent: Tor-Song Tan (MOH)

Juni

Sa 2. + So 3. Cajon Workshop

Dozent: Martin Roettger (MOH)

Sa 2. + So 3. MultiDimensionaler Instrumental-Unterricht Dozent: Gerhard Wolters (MOH)

Dozent: Gerhard Wolters (MOH)

Sa 9. + So 10. Berliner Philharmoniker: Education-Programm Dozentin: Catherine Milliken (MOH)

Dozentin: Catherine Milliken (MOH)

Sa 16. Drumset für Anfänger 1

Dozent: Ulf Matz

Sa 16. + So 17. Orchesterleitung 2

Dozent: Tor-Song Tan (Schule Mendelssohnstraße,

Mendelssohnstr. 86)

Fr 22. – So 24. Improvisation am Klavier

Dozentin: Gabriele Stenger-Stein (MOH)

Sa 30. Drumset für Anfänger 2

Dozent: Ulf Matz

August

So 19. bis Mi 22. SommerComputerkurs

Dozenten: Hinrichs/Schwarz-Tkotz/Ong (MOH)

Fr 31. + Sa 1. September Notation am Computer

Dozent: Arvid Ong (MOH)

September

Sa 1. + So 2. Stock-Kampf-Kunst

Dozent: Steffen Naumann (MOH)

Sa 8. + So 9. Improvisationsworkshop für

Streicher Dozentin: Gunda Gottschalk (MOH)

Sa 15. + So 16. 1stClassRock – Die Bandklasse

Dozenten: Michael Fromm und Peer Frenzke (MOH)

Sa 22. + So 23. Futter für die Fantasie (EM)

Dozent: Werner Beidinger (HK)

Fr 28. – So 30. Fit für die Schule 1 Dozenten:

Johannes Münter und Prof. Roland Hafen (HK)

Oktober

Sa 6. + So 7. TAKETINA – Polyrhythmik mit

Hand und Fuß Dozenten: Esther Diethelm und

Joachim Münster (HK)

Sa 13. + So 14. Drumset für Fortgeschrittene

Dozent: Claus Heßle (MOH)

November

Sa 10. Einführung in die Suzuki-Methode

Dozentin: Elisabeth Heineken (HK)

Fr 16. – So 18. Fit für die Schule 2 Dozenten:

Johannes Münter und Prof. Roland Hafen (HK)

Januar 2008

Fr 11. – So 13. Fit für die Schule 3 Dozenten:

Johannes Münter und Prof. Roland Hafen (HK)

Wegweise

Wegweiser durch die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Michael Otto Haus

Mittelweg 42, 20148 Hamburg

Tel 040 - 428 01 - 4141 (Zentrale), Fax - 4133

E-Mail: info-jms@bbs.hamburg.de

www.jugendmusikschule-hamburg.de

Direktor: Wolfhagen Sobirey

Stellvertretende Direktorin: Barbara Kralle

Verwaltungsleiter: Tobias Wirbel

MitarbeiterInnen in der Verwaltung

Sprechzeiten: mo – do 8.30 – 15 Uhr, fr 8.30 – 12 Uhr

Allgemeine Auskünfte/Gebührenangelegenheiten und Abmeldungen:

Andreas Brandt,

Katja Gehl, Gabriele König, Carolin Richter, Nina

Regel-Rohwer, Birgit Titz

Zentrale Veranstaltungen/Instrumente,

Noten und Bibliothek/Hausmanagement/

Fortbildungen: Arthur Cardell, Dietrich Dischler,

Ursula Holze, Milan Jarousek, Karen Krienke,

Ute-Gabriele Kroll, Ursula Naseri, Radek Maleszka,

Barbara Plath, Dörte Wendt

Personalrat

Joachim Müller, Tel 040 - 428 63 - 3534

Fax 040 - 427 967 - 630

Christian Böhme, Tel 040 - 24 70 85

MusikSchulVerein e.V.

Jens Meyer-Himstedt (1. Vorsitzender)

Tel 040 - 766 001 229, meyer-himstedt@spray.de

Carmen Bartmann (2. Vorsitzende)

Tel 040 - 390 04 50, carmen.bartmann@web.de

Stefanie Hempel (Jamliner), Tel 040 - 37 50 39 50

MSV-s.hempel@t-online.de

Hans-Joachim ten Elsen (Mitgliederverwaltung)

Tel 040 - 37 50 39 50, Fax 040 - 428 01 - 4122

Elternvertretung

Edda Georgi, Tel 040 - 6011606

mecs.georgi@t-online.de

Ulla Kamischke, Tel 040 - 693 25 15

ulla.kamischke@hamburg.de

Susanne Lafferthon, Tel 040 - 414 335 49

susanne.lafferthon@kasse.hamburg.de

Jugend musiziert

Rosemarie Knopp, Tel 040 - 428 01 - 4151

Neuer Knabenchor Hamburg

Ulrich Kaiser (Chorleiter)

Tel 040 - 42801 - 4161, Fax: 040 - 427 96 70

Ulrich.Kaiser@Neuer-Knabenchor-Hamburg.de

Verein: Marc Fahning (Vorsitzender)

Tel 040 - 500 977 - 65, Fax: 040 - 500 977 - 77

Marc.Fahning@Neuer-Knabenchor-Hamburg.de

Stadtbereichsleitungen

mo 10 – 13 Uhr + do 15 – 18 Uhr,

Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmel-

dungen für den Unterricht, Veranstaltungen in

den Stadtbereichen:

Ost (010) Andreas Heidt

jugendmusikschule.ost@hamburg.de

Bekassinenau 32, 22147 Hamburg

Tel 040 - 648 21 15, Fax 040 - 647 00 36

West (011) Guido Müller

jugendmusikschule.west@hamburg.de

Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg

Tel 040 - 890 16 73, Fax 040 - 89 49 11

Süd (012) Andreas Heidt

jugendmusikschule.sued@hamburg.de

Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg

Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95

Bergedorf-Billstedt (013) Tilman Hübner

jugendmusikschule.bergedorf-billstedt@hamburg.de

Ebner-Eschenbach-Weg 43, 21035 Hamburg

Tel 040 - 721 78 08, Fax 040 - 721 99 79

Alstertal-Walddörfer (014) Ursula Maiwald-Kloevokorn

jugendmusikschule.alstertal-walddoerfer@hamburg.de

Am Pfeilshof 20, 22393 Hamburg

Tel 040 - 602 72 40, Fax 040 - 602 00 55

Nord (015) Juliette Achilles

jugendmusikschule.nord@hamburg.de

Carl-Cohn-Straße 2, 22297 Hamburg

Tel 040 - 428 88 07 - 03, Fax 040 - 428 88 07 - 91

Wandsbek-Horn (016) Tilman Hübner

jugendmusikschule.wandsbek-horn@hamburg.de

Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg

Tel 040 - 42 89 77 - 147, Fax 040 - 42 89 77 - 247

Nord-West (017) Waltraud Meyer-Himstedt

jugendmusikschule.nord-west@hamburg.de

Burgunderweg 2, 22453 Hamburg

Tel 040 - 555 17 37, Fax 040 - 551 23 31

Mitte (018) Thomas Arp

Thomas.Arp@bbs.hamburg.de

jugendmusikschule.mitte@hamburg.de

Mittelweg 42, 20148 Hamburg

Tel 040 - 42801 - 4144, Fax 040 - 427 96 73 90

FachbereichsleiterInnen und KoordinatorInnen

Akkordeon Arlette Gwardys, Tel 040 - 77 70 01

A.Gwardys@gmx.de

Blockflöten Kent Pegler, Tel 040 - 42801 - 2085

di 11 – 13 Uhr, Raum 215

Kent.Pegler@bbs.hamburg.de

**Förderklasse (FKL) + Studienvorbereitende
Ausbildung (SVA)**

Juliette Achilles, Tel 040-42801-4138

Gitarre Winfried Stegmann, Tel 040 - 42801 - 4161

do 11 – 12.30 Uhr, winfried.stegmann@freenet.de

Grundfächer Heike Vajen, Tel 040 - 42801 - 4147

mi 11 – 13 Uhr, Raum 108

Heike.Vajen@bbs.hamburg.de

VHGS Karen Tinapp,

Tel 040 - 42801 - 4147, mo 8 – 11 Uhr,

Karen.Tinapp@bbs.hamburg.de

Holz- und Blechbläser Karl-Ernst Bartmann

Tel 040 - 42801 - 4150, mi 10 – 12 Uhr

Karl-Ernst.Bartmann@bbs.hamburg.de

JMS-Praktikum Prof. Guido Müller

Tel 040 - 890 16 73, mi + do 9.30 – 12.30 Uhr

jugendmusikschule.west@hamburg.de

Jugendorchester Mitte + Kammermusik

Claudia Klemkow-Lubda

(Organisation), Tel 040-480 86 47, j.lubda@t-online.de

junge akademie hamburg für popularmusik

Dirk Bleese, Tel 040 - 851 12 31

Dirk.Bleese@bbs.hamburg.de

Korrepetition Marija Noller, Tel 040 - 422 75 02

**Kooperationen zwischen Jugendmusikschule
und allgemein bildender Schule**

Hans-Jörg Winterberg

Tel 040 - 42801 - 4132, Termine nach Vereinbarung

Hans-Joerg.Winterberg@bbs.hamburg.de

Maracatu – Nation Stern der Elbe

Dirk Iwen, Tel 040 - 20 97 53 48

Iwen3@aol.com

Musiktherapie, Musik mit Behinderten

Gisela Peters (Fachsprecherin für Musik mit

Behinderten an Musikschulen), do 9 – 10 Uhr

Tel 040 - 460 32 65, Tel 040-42801-4157

Gisela.Peters@bbs.hamburg.de

Popularmusik Thomas Arp, Tel 040 - 42801 - 4144

Termine nach Vereinbarung

Thomas.Arp@bbs.hamburg.de

Qualitätssystem Musikschule (QSM), Prozess

Management Tilman Hübner, Tel 040 - 428977-147

jugendmusikschule.wandsbek-horn@hamburg.de

Rhythmik Regine Orlop, Tel 040 - 42801 - 4156

mi 10 – 12 Uhr, Regine.Orlop-Ritter@bbs.hamburg.de

Streicher Nicola Nejati, Tel 040 - 42801 - 4148

mi 10 – 12 Uhr, Nicola.Nejati@bbs.hamburg.de

Tasteninstrumente Elke Gravert

Tel 040 - 42801 - 4149, fr 10 – 12 Uhr

Elke.Gravert@bbs.hamburg.de

Piano Dilger



**200 Klaviere
& Flügel**

*geöffnet samstags 9-14 Uhr
täglich nach Vereinbarung*

*...neu oder gebraucht...Mietkauf...Finanzierungen
...deutsche Spitzenklaviere und -Flügel oder
leistungsstarke Instrumente aus Direktimport...
...preisgünstige neuwertige Mietrückläufer oder
toprestaurierte antike Einzelstücke...Clavinova...*

...alles vorrätig!

Osterfeld 8, 21272 Evendorf
(südl. HH, direkt an der A7)

Tel. 04175 / 372

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.Piano-Dilger.de



Riesenspaß und viel
Action bei Soccer in
Hamburg, der neuesten
Indoor-Fußball-Halle
im Stelling Hof,
Kieler Straße 565
zu fairen Preisen:

z.B. der Geburtstagskick

ab 9,90 € je Kind

Der Partykick

Tolle Angebote gibt
es auch für große Soccer-
fans, Vereine und
Betriebsportgruppen.

Rufen Sie uns an:

5 40 42 44

(Axel Ritter)



www.soccer-in-hamburg.de